Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty, Kasachstan | 22. Januar 1994, Nr. 4 (6 736), 29. Jahrgang | Einzelverkaufspreis 2,00 DM

Entstaatlichung und Privatisierung sind der Hauptweg zur Marktwirtschaft

Präsident N. Nasarbajew hat den Rechenschaftsbericht des Chefs der Gebietsverwaltung Westkasachstan entgegengenommen

In unserer Republik wird viel getan, um die Wirtschaft auf Marktbeziehungen überzuführen. Mit immer größerem Schwung wird vor allem das Eigentum entstaatlicht und privatisiert.

Diese überaus wichtige Frage befindet sich ständig im Blickpunkt Präsident Nursultan Nasarbajews. Am 19. Januar hat er den Rechenschaftsbericht des Chefs der Westkasachstaner Gebietsverwaltung Kabibolla Shakupow über den Stand der Realisierung des nationalen Entstaatlichungs- und Privatisierungsprogramms in der besagten Region entgegengenommen.

Es wurde festgestellt, daß die entsprechenden Einrichtungen und Amtspersonen des Gebiets im großen und ganzen auf dieses Ziel hinarbeiten. Man bemüht sich, der Bevölkerung die grundsätzlichen Bestimmungen und Mechanismen der Privatisierung zu erläutern. Schon in ihrer ersten Etappe haben 162 Objekte des staatlichen Eigentums in den Städten und Arbeitersiedlungen neue Herren bekommen. Wie die Analyse ergibt, arbeiten die meisten privatisierten Betriebe mit dem nötigen ökonomischen Effekt. Konsequent erfolgt die wirtschaftliche Erneuerung auch im Agrarindustrie-Komplex. Es genügt zu sagen, daß die Zahl der auf der Basis des privatisierten Eigentums gegründeten Bauern- und Farmerwirtschaften 350 erreicht hat. 105 Betriebe des Agrarindustrie-Komplexes aber haben sich in 58 Aktiengesellschaften transformiert.

Zugleich gibt es bei der Gestaltung der Entstaatlichung und Privatisierung nicht wenig Mängel. Unter anderem konnten einige technisch-organisatorische Maßnahmen im Gebiet nicht zu den durch die Akten des Präsidenten und der Regierung festgesetzten Terminen verwirklicht werden. Dabei sind einige Privatisierungsinstitute überhaupt noch nicht geschaffen worden. Nicht in vollem Maß wird auch der Beschluß, über eine raschere Privatisierung des Staatlichen und des Wohnraumfonds realisiert. In manchen Strukturen und Einrichtungen geht die Privatisierung unter Mißachtung der Ordnung und der Prozeduren vor sich, die vom Gesetz festgelegt sind.

Während seiner Auswertung des Rechenschaftsberichts betonte Nursultan Nasarbajew, daß nur die Privatisierung alternatives Eigentum zu schaffen vermöge, ohne die die Marktwirtschaft undenkbar sei. Natürlich hätten es die Menschen in der jetzigen Etappe nicht leicht. Man müsse ihnen aber offen und einleuchtend nahelegen, daß die Überwindung dieser Schwierigkeiten unter allen Umständen notwendig sei. Denn ein Zurück gebe es für uns nicht mehr.

Man nehme zum Beispiel den Regierungsbeschluß über die Einschränkung weiterer Lohnerhöhung. Das sei eine erzwungene Maßnahme, ohne die man jedoch nicht auskommen könne. Aber keine der hohen Amtspersonen wie auch Presseleute hätten den Kasachstanern die Beweggründe für solch einen Schritt erläutert. Dabei könne nur das die Inflationsprozesse zum Stoppen bringen. Denn eine beliebige nicht durch die Steigerung der Arbeitseffektivität bedingte Erhöhung der Löhne schraube die Preise hinauf, was seinerseits einen neuen Strom nicht durch Waren abgesicherter Gelder verursache.

Mit anderen Worten komme es darauf an, die Menschen möglichst schnell am Erzielen hoher Endergebnisse an jedem Arbeitsplatz zu interessieren. Es sei notwendig, das Tempo der Entstaatlichung und Privatisierung sprunghaft zu steigern und den Fehlkalkulationen und Unterlassungen auf diesem Gebiet einen festen Riegel vorzuschieben.

Vieles hänge da von der Haltung und dem praktischen Vorgehen der Leiter aller Leitungssphären ab. Sie müßten mehr Entschlossenheit, Initiativgeist und Zielstrebigkeit offenbaren. Wenn aber jemand fühle, daß es ihm an diesen Qualitäten gebricht, so solle er seine Vollmachten lieber freiwillig niederlegen. Denn sonst würde die übergeordnete Instanz sich zu einem solchen Schritt veranlaßt sehen. Zaudern und Halbherzigkeit beim Reformieren der Wirtschaft seien weiterhin unzulässig.

Der Präsident kam auch auf eine Reihe anderer Probleme zu sprechen. Er verwies auf die Schwachstellen bei der Entstaatlichung und Privatisierung und unterzog einer scharfen Kritik Organisationen und Einzelpersonen, die an deren Aufkommen schuldig sind. Gleichzeitig erteilte er praktische Ratschläge zur Verbesserung der Lage.

(KasTAG)

In dieser Ausgabe:

«Немецкая Газета»:

Президент Нурсултан Назарбаев считает, что у русскоязычного населения республики нет причин уезжать из Казахстана

Стр. 3

Воспоминания жертв репрессий в период большевистского режима нужны будут и нашим потомкам. Во имя исторической правды

Стр. 4

Arbeit ist die Lebensquelle für den Menschen

Der Ausweg aus unserer Krise liegt in unserer Arbeit, die so gestaltet werden muß, damit sie zur Lebensquelle für die Menschen wird. Nur dann werden sie freiwillig, angespannt, mit Lust arbeiten. Dann kann mann eine richtige Marktwirtschaft zustandbringen

Seite 7

Was man seiner Frau nicht kaufen darf

Auch wenn Männer in der Regel nur für ihre Frau Geschenke besorgen ist das schon stressig genug

Seite 8

Der Präsident trifft seine Wahl

Laut dem Wahlgesetz unserer Republik wird der neue Oberste Sowjet aus 177 Deputierten bestehen. 135 von ihnen sollen in den territorialen Einmandat-Wahlkreisen, und 42 auf Grund einer Staatsliste gewählt werden. Die Nominierung von Deputiertenkandidaten nach der Staatsliste wird vom Präsidenten der Republik in den Wahlkreisen vorgenommen, die in den Grenzen der entsprechenden Gebiete und Städte mit Republikunterordnung gebildet worden sind.

Am 20. Januar traf Nursultan Nasarbajew mit denen zusammen, auf die seine Wahl gefallen war und die er der Zentralen Wahlkommission als Deputiertenkandidaten vorstellen wollte.

An die Eingeladenen gewandt, unterstrich der Präsident gleich am Anfang, daß diese Liste mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt wurde. Ich konsultierte oft die Chefs der Gebietsverwaltungen sowie der Stadtverwaltungen Leninsk und Almaty, Vertreter von Massenorganisationen. Die Kritterien für die Wahl künftiger Parlamentarier waren ziemlich streng im Hinblick darauf, daß es im Frühling ein professionelles Parlament, ein ständig wirkendes Gesetzgebungsorgan zu formen gilt, damit es die Umgestaltungen im Lande legislativ hochwertig sicherstellen kann. Alle Deputierten des Obersten Sowjets der neuen Legislaturperiode werden ihre bisherigen Arbeitsstellen aufgeben und sich nur auf ihre Rechtsschöpfungstätigkeit konzentrieren müssen.

Alle hier Anwesenden, betonte Nursultan Nasarbajew, betrachte ich als die Mitglieder der Präsidentenmannschaft, die imstande sind, ihre Deputiertenvollmachten würdig auszuüben. Jedoch die endgültige Wahl haben die Wähler zu treffen.

Der Präsident sprach die Überzeugung aus, ein jeder der Deputiertenkandidaten aus der Staatsliste werde bei seinen Wählern mit wohlbegründeten ernsten Argumenten Gehör finden. Denn unter ihnen gebe es 13 Juristen, 8 Ökonomen, 26 Spezialisten verschiedener Wirtschaftszweige. Von potentiellen Möglichkeiten der Kandidaten zeuge auch die Tatsache, daß sie in ihrer Mitte 9 Doktoren und 12 Kandidaten der Wissenschaften haben, 17 Mann seien ehemalige Volksdeputierte der Republik. Sie hätten ihre Schule im Parlament bereits durchlaufen und würden die Kontinuität in seiner Arbeit aufrechterhalten helfen. Nicht minder wichtig sei es auch, daß es unter den Kandidaten 10 Nationalitäten, 16 junge Menschen und 7 Frauen vertreten sind.

Sie müssen sich unverzüglich in die Wahlarbeit einschalten, sagte der Präsident. Derzeit gewinnt die Wahlkampagne in der Republik an Ausmaß: Es wurden Wahlkreise, entsprechende Kommissionen gebildet, die Kandidatenaufstellung in den Territorialkreisen geht ihrem Ende entgegen. Die Massenorganisationen und Bürger der Republik nehmen an dieser Arbeit aktiv teil. Ihre Kandidaten nominierten der Verband „Volkseinheit Kasachstans", die Gewerkschaften, die Sozialistische Partei, die Partei „Volkskongreß Kasachstans" und andere. In einigen Wahlkreisen wurden bereits mehr als zehn Anwärter auf ein Deputiertenmandat nominiert. Die Spannung des Wahlkampfes wird zweifellos anwachsen, besonders nach dem 8. Februar, wenn die Kandidatenregistrierung zu Ende gegangen ist. Nicht ausgeschlossen sind auch gewisse Auseinandersetzungen politischer Kräfte miteinander. In diesem Zusammenhang äußerte Nursultan Nasarbajew den Wunsch, die von ihm aufgestellten Kandidaten mögen durch ihre Teilnahme am Wahl-Marathon positiv die gesellschaftlich-politische Situation beeinflussen, in diese ein stark konsolidierendes Moment hineinbringen, die Lage in der Republik weiter stabilisieren. Selbstbeherschtheit, politischer Takt Gewichtigkeit der Argumente — das sei es, was die Wahlagitation der Deputiertenkandidaten nach der Staatsliste kennzeichnen solle.

(KasTAG)

Kasachstan und Ukraine:

Neues Niveau der Zusammenarbeit

Am 20. Januar ist in die Ukraine eine staatliche Delegation unserer Republik, geleitet vom Präsidenten der Republik Nursultan Nasarbajew, zu einem offiziellen Besuch abgereist. Ihr gehören an der Ministerpräsident Sergej Terestschenko, der Außenminister Tuleutai Sulejmenow, der Industrieminister Albert Salamatin, der Vorsitzende des ukrainischen Kulturzentrums in Almaty Alexander Garkawez.

Der Besuch bezweckt eine wesentliche Vertiefung und Erweiterung der gegenseitig vorteilhaften kasachisch-ukrainischen Zusammenarbeit. Diese Bereitschaft war im Laufe des Gesprächs der Präsidenten Nursultan Nasarbajew und Leonid Krawtschuk unter vier Augen während des Gipfeltreffens der Chefs der GU-Staaten in Aschgabat Ende vorigen Jahres zum Ausdruck gebracht worden. Seit jener Zeit wurden alle Aspekte der praktischen Realisierung dieser Idee intensiv durchgearbeitet.

(KasTAG)

Kasachstan: Tag für Tag

BAUARBEITER, KUNSTMALER, SAMMLER

Ermitage, Tretjakow-Galerie, westeuropäische Meisterwerke der Malerei sind im Hausmuseum des Pawlodarers M. I. Tkatsch vertreten. Die 5 000 Ansichtskarten stellen Reproduktionen von unschätzbaren Gemälden dar. Sie nehmen in der Wohnung nicht viel Platz ein, ermöglichen jedoch, weltbekannte Gemäldegalerien zu „besuchen". Der ehemalige jetzt pensionierte Bauarbeiter Michail Tkatsch ist Freizeitmaler, deren größte Liebe Landschaften gilt.

In den letzten Jahren frönt er der Miniaturmalerei. Die Bilder von der Größe eines überdurchschnittlichen Medaillons sind Aquarellen mit so feiner Durchzeichnung, daß bei ihrer Herstellung eine Lupe verwendet wird. Michail Tkatsch war aber immer der Meinung, daß er nur für sich, seine Familie und die nächsten Freunde male. Daher war er aufrichtig erstaunt, als viele Menschen nach der Ausstellung seiner Arbeiten im Pawlodarer Museum bildender Künste ihren Wunsch äußerten, seine Werke zu kaufen.

NEUE SORTEN BEVORZUGT

Vor der neuen Erntesaison wollen die Getreideproduzenten des Gebiets Schymkent größere Flächen mit besonders wertvollen Getreidearten bestellen. Ihr erhöhtes Augenmerk hat unter anderem die Gerstensorte „Jushno-Kasachstanski-43 auf sich gelenkt. Ihre Ähren waren im vorigen Jahr anderen gegenüber länger, gerader und buschiger. Die Dreschertäge sogar von den Flächen mit mäßiger Feuchtigkeit erreichten 50 bis 55 Dezitonnen je Hektar — um etwa ein Viertel mehr als bei den längst verbreiteten Sorten.

In den Landwirtschaftsbetrieben wird z. Z. die Qualität des Samens der Sorte Nr. 43 überprüft und werden Mängel beseitigt. Dabei helfen die Wissenschaftler der Staatlichen Selektionsstation Krasnowodopadskaja mit, wo die neue Sorte gezüchtet worden ist. Auf sie werden Hoffnungen gesetzt auch wegen ihrer erhöhten Dürrefestigkeit und kurzen Reifezeit, um so mehr, als Feuchtigkeit in diesem Jahr in mehreren Rayons sehr knapp sein soll. Diese Südkasachstaner Gerstensorte hat auch andere Vorteile.

(KasTAG)

Die wichtigste Frage,

die unter den Marktbedingungen von jedem Käufer, Verkäufer und Gläubiger Antwort erheischt, ist „Was köstet das?" Wenn sich diese Frage auf Wohnungen, Häuser, Landparzellen, Verkaufsstellen oder Fabriken bezieht, fällt es den meisten Menschen schwer, sie zu beantworten. Hohe Summen wie für die obengenannten Objekte, erfordern Abschätzungsverständige.

Etwa 40 in staatlichen Einrichtungen tätige Kasachstaner sowie ein paar Privatpersonen werden einen zweiwöchigen intensiven Lehrgang besuchen und dann nach Möglichkeit eine schwierige Prüfung bestehen, um erste Abschätzer-Diplome in der Republik zu erhalten.

ICMA, eine nichtkommerzielle Firma aus den USA, die mit der kasachischen Regierung an der Vervollkommnung des Wohnungssektors zusammenarbeitet, entsandte sechs Kasachstaner zu derartigen Lehrgängen, die im vorigen Jahr in Sank Petersburg und in Moskau abgehalten wurden. Alle diese Fachleute nehmen derzeit am Privatisierungsprozeß aktiv teil, indem sie in Instituten und Ministerien arbeiten, wo ihre Erfahrungen als Abschätzer erforderlich sind.

Die Teilnehmer des Seminars in Almaty werden drei Fächer durchnehmen: Einführung in die Einschätzung von Immobilien, Einschätzung des Einnahmen bringenden Vermögens, und vertiefte Analyse des Einnahmen bringenden Vermögens.

Die Hauptlehrkräfte sind dabei die drei Fachleute aus den USA: David Allermann aus Washington ist ein Ausbildungsfachmann, der im Fortbildungsinstitut der Internationalen Bank (IBRD) tätig ist. Robert West ist Leiter des Abschätzerdienstes im Staat Kalifornien, und Wallace Koffman, Verfasser des Buches über Wohnungseinschätzung sowie einiger Bücher über Probleme des Umweltschutzes, heute Direktor der ICMA — Vertretung in Almaty.

Swetlana ALINA

„Wir garantieren allen Passagieren ausgezeichneten Service"

Neulich wurde in Almaty die Vertretung der Firma „Boris-Reisen" eröffnet, die sich mit Personen- und Güterbeförderung auf der Flugstrecke „Almaty-Frankfurt am Main" befaßt. Unser Korrespondent unterhielt sich mit den Leitern der neugegründeten Vertretung, Anatoli Anechiwski und Andrej Semjonow.

Korr. Unsere Leser sind mit der Tätigkeit der Firma „Olympia-Reisen" in Almaty bereits bekannt. Erzählen Sie bitte über ihre Firma.

A. S. Die Firma „Boris-Reisen" (Sitz in der Stadt Gifhorn, BRD) existiert ab Februar 1993. Der Chef unserer Firma ist mein Bruder, Boris Semjonow, Aussiedler aus Kasachstan. Da er weiß, wie bedenklich es um die Beföderung von Aussiedlern steht (besonders heutzutage), beschloß er, ihnen zu helfen. Ende 1993 wurde diese Idee zur Wirklichkeit. Im Dezember wurde ein Kontrakt für zwei Jahre mit der Kasachstaner Privatluftverkehrsgesellschaft „Asamat" geschlossen. Laut diesem Vertrag wird eine Maschine vom Typ „TU-154M" die Linie „Almaty-Frankfurt am Main" befliegen.

Korr. Welche Dienste erweist die Firma „Boris-Reisen" und wieviel kostet ein Flugticket für Aussiedler?

A. A. Wir transportieren die Menschen und ihre Frachten in die Bundesrepublik Deutschland, stellen ihnen Plätze in Hotels und Omnibusse zur Verfügung und geleiten die Aussiedler bis an ihren Wohnort. Jeden Freitag wird ein Flugzeug der Gesellschaft „Asamat" verkehren. Der erste Flug fand am 24. Dezember 1993 statt. An Bord befanden sich 40 Aussiedler. Außerdem befördern wir Begleitfrachten von 5 bis 10 Tonnen aus Kasachstan nach Deutschland (und umgekehrt). Hauptsächlich sind das die Post und Sendungen für Verwandte. Das Hinflugticket für einen Erwachsenen kostet 630 DM. Für Kinder bis 5 Jahre 63 DM, für Kinder ab 5 bis 12 Jahre 315 DM. Alle Flugkarten für Aussiedler werden (wie auch in der Firma „Olympia-Reisen") kreditweise ausgestellt, d.h. nach der Ankunft in der Bundesrepublik Deutschland müssen sie im Laufe von drei Monaten bezahlt werden. Flugkarte für eine Dienst- und Besuchsreise kostet 140 US-Dollar und 150 Tenge. Wir garantieren allen Passagieren ausgezeichneten Service.

Korr. Und wie hoch sind die Tarife für Reisegepäck?

A. A. Reisegepäck bis 20 Kilogramm darf man kostenfrei mitführen. Weitere 40 kg kosten 5 DM pro 1 kg, jedes weitere Kilogramm kostet 20 DM.

Da diese Information das Interesse unserer Leser erwecken kann, geben wir die Adresse und die Telefonnummern der Vertretung der Firma „Boris-Reisen": Almaty, Mitinstraße 5; 64-02-91 und 64-03-17.

Das Gespräch führte Wjatscheslaw NABOKOW

Einander besser kennenlernen

Es ist eine Binsenwahrheit, daß eine instabile, schwere Wirtschaftssituation die Stimmung der Menschen negativ beeinflußt. Bei ökonomischem Wirrwarr treten nicht selten Tendenzen in Erscheinung, die die Annäherung von Menschen verschiedener Nationalitäten nicht begünstigen. Aber Gott sei Dank, die Vertreter der zahlreichen in Kasachstan lebenden Völker und ethnischer Gruppen nützen jede Möglichkeit, um sich an den „runden Tisch" zu setzen, über ihre Lebensprobleme zu reden, und so einander besser kennenzulernen.

Im Rahmen des für dieses Jahr geplanten Diskussionszyklus „Kasachstan und seine ethnischen Gruppen" führte die Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Almaty dieser Woche einen Gesprächskreis zum Thema „Koreaner in Kasachstan" durch. Daran beteiligten sich die Repräsentanten der koreanischen Diaspora in Kasachstan, Mitglieder des koreanischen Kulturzentrums, Vertreter der Intelligenz der Hauptstadt und Massenmedien. Professor German Kim, Mitglied der „Association for Korean Studies" in Söul, Moskau und London, Mitglied des Zentrums für orientalische Studien bei der Akademie der Wissenschaften der Republik Kasachstan, eröffnete die Diskussion mit einem Referat über die koreanische Dispora in unserer Republik. Interessante und wenig bekannte Seiten der Geschichte des koreanischen Volkes, Tatsachen aus den Biographien berühmter Persönlichkeiten, Analysen gegenwärtiger wissenschaftlichen Werke, gewidmet der Erforschung der Kultur, der Sitten und Bräuche der Koreaner Kasachstans — all das wurde zum Diskussionsstoff.

Angelina RICHTER

UNTERNEHMER AUS DEUTSCHLAND

sucht Korrespondenten in allen Großstädten und Gebietszentren Kasachstans, um ihnen leichte Nebenbeschäftigung zu bieten. Schriftliche Bewerbungen in Russisch oder Deutsch sind möglichst schnell einzusenden an:

Friedhelm BERGER,
Blumenstr. 37
D-80051 München
Postfach 152029
BRD

Nachrichten aus der GUS

MOSKAU. Im Moskauer Kreml hat am Mittwoch unter Vorsitz vom Präsidenten Rußlands Boris Jelzin eine Sitzung des Sicherheitsrates stattgefunden. Wie der Pressesekretär des Präsidenten mitteilte, wurden dabei Programme der Entwicklung und Produktion der Militärtechnik im Kontext der Grundprinzipien der Militärdoktrin der Russischen Föderation behandelt. Boris Jelzin erteilte konkrete Aufträge zur Realisierung der vom Sicherheitsrat angenommenen Beschlüsse, heißt es in der Mitteilung des Pressedienstes des Präsidenten.

△

Die Staatsduma will ihre Kontakte zur Regierung Rußlands festigen. Jeden Freitag wird das Unterhaus des russischen Parlaments die letzte Stunde der Abendsitzung der Behandlung von Fragen widmen, die mit der Tätigkeit des Ministerkabinetts zusammenhängen.

△

Gerüchte über einen möglichen Rücktritt des Regierungschefs Viktor Tschernomyrdin sind in Moskau laut geworden. Michail Poltoranin, Deputierter des Blocks „Rußlands Wahl", sagte am Mittwoch in Moskau laut Agentur Interfax, der Rücktritt Tschernomyrdins wäre der beste Ausweg aus der derzeitigen Sackgasse. Seiner Ansicht nach sei die Regierung aktionsunfähig, sie habe keine eigene Politik.

TWER. Ein Transportflugzeug der Luftstreitkräfte Rußlands vom Typ AN-22(ANTEJ) ist am Mittwochvormittag im Raum des Dorfes Krasnaja Gora bei Twer abgestürzt. Wie ITAR-TASS im Pressezentrum der Luftstreitkräfte erfuhr, kamen sechs Besatzungsmitglieder und zwei Passagiere ums Leben. Zu dem Unglücksort ist eine Kommission unter Leitung des Befehlshabers der Transportfliegerkräfte, Generaloberst Wjatscheslaw Jepifanow abgeflogen.

TIRASPOL. Laut Erlaß des Präsidenten der Moldauischen Dnestrrepublik wird der Ausnahmezustand über diese Republik für eine Dauer vom 19. Januar bis zum 18. Februar fortgesetzt. Im Erlaß heißt es, diese Maßnahme sei zum Schutz der Rechte der Bürger, zur Verbesserung ihrer sozialökonomischen Lage und zur Aufrechterhaltung der Staatsordnung der Moldauischen Dnestrrepublik eingeleitet worden.

Rundfunksender melden

Der Bundeskanzler Helmut Kohl wird am 30. Januar zu einem Kurzbesuch nach Washington fliegen und dort mit dem US-Präsident Bill Clinton zusammentreffen. Dabei soll der Meinungsaustausch fortgesetzt werden, den die beiden kürzlich beim NATO-Gipfeltreffen und zuletzt beim Telefongespräch am späten Dienstagabend geführt haben.

Mit der Entsendung von rund 10 000 Sonderkommandos der Polizei bis Ende 1994 will die Türkei ihren Kampf gegen die militante Arbeiterpartei Kurdistans verstärken. „Es gibt Tausende junger Türken, die sich um die Ausbildung zum Mitglied eines Sonderkommandos beworben haben", sagte ein Sprecher der türkischen Polizei zum Abschluß der Ausbildung der ersten 1 000 Sonderkommandos im westtürkischen Urla.

Das statistisch errechnete Existenzminimum für die Menschen in der Tschechischen Republik wird von Februar 1994 an um 200 auf 2 160 Kronen angehoben. Wie der Prager Rundfunk berichtete, können dann Personen, deren Einkommen unter dieser Grenze liegen, staatliche Zuschüsse beantragen. Zum Vergleich: Der Durchschnittslohn im Lande liegt bei etwa 6 000 Kronen. Ein Laib Brot kostet rund zwölf Kronen, ein Kilogramm Schweinefleisch an die 80 Kronen.

Ein mobiles Labor zur Chemiewaffen-Analytik ist in Wünsdorf bei Berlin Vertretern des russischen Verteidigungsministeriums übergeben worden. Die 1,3 Millionen Mark teure und vom Auswärtigen Amt finanzierte Anlage soll in Rußland bei der Vernichtung chemischer Waffen im Gebiet Saratow eingesetzt werden. Das Labor bietet die Möglichkeit, bereits geringste Menge verschiedener chemischer Substanzen nachzuweisen.

Für eine starke und engagierte neue Rolle Deutschlands innerhalb der Vereinten Nationen hat sich UN-Generalsekretär Butros Chali ausgesprochen. In einem Beitrag für die „Leipziger Volkszeitung" betonte Chali, um einer politischen Isolation zu begegnen, sei eine aktive Teilnahme an der Arbeit und allen Aufgaben der Vereinten Nationen notwendig. Sich sei eine Bekräftigung des Verantwortungsbewußtseins und eine Interessenbekundung. Deshalb könne und müsse Deutschland an der Ausweitung der Perspektiven der Vereinten Nationen mitwirken, insbesondere bei der Friedensschaffung, dem Schutz der Umwelt, der Wahrung der Menschenrechte und bei vielen anderen globalen Problemen.

Vorbereitet von Helene WEBER

Pastor Nimz:

„Wir beten in Kanada für Euch!“

Jeder Mensch ist ein Schicksal. Jeder, der seine Heimat mal verlassen mußte, hat ein trauriges Schicksal; dieses schwere Erlebnis ist ihm fürs ganze Leben eine Wunde.

Heute unterhalte ich mich mit dem Pastor-Hans-Dietrich Nimz aus Kanada, der die Kirche „Gemeinde Gottes“ in Akmola und in anderen Gegenden Kasachstans unlängst besuchte. Sein Schicksal und sein Leben sind typisch für viele unserer Deutschen.

Herr Nimz, Sie kommen aus Kanada. Wissen die Menschen dort, daß das Christentum hier wieder auflebt und Hilfe braucht?

Ich möchte hier betonen: Die meisten Deutschen in Kanada stammen nicht aus Deutschland. Sie kamen aus Rußland — von der Wolga, aus der Ukraine, aus dem Kaukasus, es sind Krim-, Wolhynien-, Polendeutsche, Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten, die sich nach dem Kriege ins zerschlagene und überfüllte Deutschland stürzten. Da hatten sie aber kein Obdach und keine Verwandten, Sie mußten weg, viele gingen nach Kanada. So lebe ich schon lange Jahre unter Auslandsdeutschen. Und da hörte ich oft: „Ich bin aus Rußland.“ Der russische Mensch, wenn er nicht trinkt und nicht unter dem jetzigen System lebt, ist oft besser als der Deutsche. Sie hatten schreckliches Heimweh und waren bereit, aus Kanada nach Hause zu Fuß zu wandern.

Und so haben wir hierhergeschaut, für euch gebetet und auch gesorgt. 1969 begannen wir nach Rußland Pakete zu schicken — mit einer oder zwei Bibeln, mit Gesangbüchern. Wir dachten: und wenn nur eine Heilige Schrift von zehn durchkommt, ist es schon ein Wunder. Wir ahnten, daß die Brüder in Christo hier dennoch nicht sehr getrennt sind, daß sie zusammenhalten und zusammenfinden.

Soviel ich weiß, ist auch Ihr Schicksal mit Rußland verbunden?

‚Meine Eltern sind dort irgendwo an Typhus gestorben. Das hat mir Oma erzählt. Ich bin in Pommern aufgewachsen. 1943 war ich noch klein. Da stand meine Oma auf dem Balkon und weinte. Als ich fragte, was los sei, sagte sie: „Junge,‘ du verstehst das nicht. Dein Onkel ist in Rußland und wird wahrscheinlich nie mehr zurückkehren. Er ist in der Gefangenschaft.“ Ein halbes Jahr später kam dann die traurige Nachricht: Onkel Ernst sei am Ladogasee gefallen. Ich bin aufgewachsen als ein Flüchtlingskind, ein Vertriebener, ich war in Deutschland nicht zuhause. Deswegen kann ich ganz gut verstehen, was dort die Rußlanddeutschen jetzt erleben, wenn man ihnen „Russen!“ nachschreit.

Mit 21 sollte ich zum Militär. Aber auf der ostdeutschen Seite, in Ost- und in Westberlin lebten unsere Verwandten — wie konnte ich eine Waffe nehmen, ich würde doch meine Brüder treffen. Als ich mich dann bekehrte, sagte ich mir: „Das ist eine Hetzerei, so schlachtet man sich wieder ab, da mache ich nicht mit!“ Aber was ist in der Welt los, was ist der Sinn des Lebens? Christus ist der einzige, der uns vereinigen kann.

Wie kamen Sie zu der „Gemeinde Gottes“? Ihre Eltern waren doch gewiß Lutheraner?

Ja, von Kind auf wurde ich lutherisch erzogen. Ich suchte in der Konfirmation die Vergebung von Sünden, fand sie aber nicht. Es war so, wie bei jedem Sakrament — bei der Fußwaschung, bei der Taufe, beim Geldspenden, wo der Mensch Gnade finden will. Ich fand sie nicht. Aber mich quälte es: Ich könnte vor Gott nicht bestehen. Wenn ich über Nacht sterbe, dann gehe ich verloren. Ich mußte entscheiden. Als ich nach Kanada kam, fand ich Anschluß an eine Kirche, in der ich mich auf manches stützen konnte. Aber ich brauchte Zeit, bis ich miteinmal spürte, wie nah mir die Gemeinde geworden ist, daß ich mich als ein Kind Gottes fühle, daß Gott mir aus Gnade vergeben hat.

Was heißt „Gemeinde Gottes“? Wodurch unterscheidet sich diese Kirche von den anderen?

Ihr Ziel ist Vereinigung, Einigkeit. In den letzten Jahrhunderten, nach dem Wirken der Reformatoren Luther, Menno Siemons, Calvin sind wir zersplittert. Jeder stützt sich auf das Wort Gottes, aber jeder versucht sich abzukapseln, einen besonderen Katechismus zu haben. Das hat, wie unsere Plattdeutschen in Mexiko sagen, verschiedene ‚Hocks‘ gebildet, und wir sind getrennt. Menno Siemons war eigentlich gegen jeden Katechismus, er wollte verschiedene Gruppen durch Traditionen und seine Lehre einigen.

Der große Gott hat uns einen Sohn gegeben, der im Auftrage des Vaters seine Gemeinde, seine Kirche aufgebaut hat. In Wirklichkeit sind wir alle die Kinder Gottes. Einer heißt Friesen, der andere Werksen. Aber alle Söhne, die in der Familie Friesen geboren sind, heißen Friesen. Und wenn ich dann zum Vater sage: Einer deiner Söhne heißt Luther, der andere Petrus, der eine gehört zu den Sabbatariern, der andere zur Sonntagsgemeinde, dann sagt der Vater: Du zerreißt mir die Familie.

Im Neuen Katechismus steht die Frage: Wie heißt die Gemeinde der Gläubigen? Und die Antwort lautet: Die Gemeinde Gottes .

Hat diese Kirche in der Welt große Verbreitung gefunden?

Die Gläubigen in der ganzen Welt kommen sich immer näher und näher. Auch unter den Mennoniten gibt es die „Gemeinden Gottes.“ Es gibt leider auch Richtungen, mit denen wir nichts mehr zu tun haben wollen.

Herr Nimz, Sie erwähnten Mexiko, waren Sie dort als Missionar tätig?

Unsere Gemeinde in Winnipeg erhielt einen Brief aus Mexiko: „In unserem Dorf ist das Schulsystem verfallen, könnt Ihr uns helfen?“ Ich sagte zu, dahinzufahren. Was ich erlebte, war sehr traurig. Die dortige Mennonitengemeinde, genauer eine Reihe von Dörfern — hatten sich in einer Halbwüste, auf einem 2 200 m hohen Plateau angesiedelt. Sie leben in großer Armut. Dort begann ich dann mit dem Aufbau von Schule und Kirche — erst anderthalb Jahre allein, dann nach vier Jahren, mit der Familie zusammen. Wenn ich jetzt nach Hause komme, fahre ich wieder nach Mexiko. Ich komme auch nach Gonduras, nach Guatemala, nach Paraquay. Dort leben viele Deutsche, viele Mennoniten, die es nicht leicht haben und die manchmal auch sehr rückständig sind. Sie anerkennen bis jetzt noch nur das „Piejespann“, also Pferdegespann, keine Autos, keine Geräte, die die Arbeit erleichtern. Dann sage ich ihnen: „Was ist das überhaupt für eine Bibelauslegung, das hat doch mit der Bibel überhaupt nichts zu tun.“

Wenn ich hier in Kasachstan oder in Rußland über Armut oder holprige Wege erzählen höre, dann sage ich: „Das ist mir alles sehr gut aus Mexiko oder Guatemala bekannt. Dort leben die Menschen noch viel schwerer und viel ‚armer‘.“

Aber wie kamen Sie zu den Mennoniten?

Meine Frau ist mennonitischer Herkunft. Und das Plattdeutsche habe ich in Pommern gelernt.

Wenn Sie sich auf so einen weiten Weg nach Kasachstan machen, was sagen dazu die Gemeindemitglieder, die Familie?

Die haben immer noch Angst, daß hier etwas geschieht, daß ich miteinmal einkerkert werde. Aber meine Familie ist es schon gewohnt, daß ich so oft unterwegs bin. Und ich habe keine Angst mehr. Ich habe vielleicht mehr Angst, in Kanada im Bett zu sterben, als irgendwo in Mexiko im Dienste Gottes. Eigentlich, ist der Weg nach Kasachstan ungefähr so weit wie der nach Mexiko. Auch diese holprigen Wege erinnern mich an jenes weite und interessante Land.

Ich wünsche Ihnen im Namen unserer Leser gute Gesundheit und Gottes Gnade, Herr Nimz.

Vielen Dank!

Das Gespräch führte
Eugen WARKENTIN

Rückkehr der Kosaken

Zu den demokratischen Spielregeln der Kosaken gehörte immer die freie, öffentliche Wahl ihrer Atamane (Kosakenführer) durch eine Versammlung. Diese konnte die Atamane auch wieder absetzen. Ein Verfahren, das sich viele Kosaken heute wieder wünschen und vor allem am Don mit Nachdruck fordern. Dort hatten wir erfahren, daß es auch unter den heutigen Kosaken wieder „rote“ und „weiße“ gibt, wie schon einmal in der Kosakengeschichte Anfang der zwanziger Jahre. „Rote“ Kosaken, von denen nicht wenige eine glanzvolle Karriere in der Roten Armee und in der Kommunistischen Partei hinter sich hatten, alte Seilschaften, die bis in die militärische Führungsspitze der Don- und Terekkosaken reichen. „Weiße“ Kosaken, die aus alten traditionellen Familien kommen und — wie bereits ihre Vorfahren — überzeugt sind, die einzig wahren Retter der Nation zu sein.

Ataman Kritzkij ist ein kluger Mann. Er hat erkannt, daß Rußland zuallererst eine funktionierende Wirtschaft braucht, um auf die Beine zu kommen. In seinem Kosakenzentrum werden deshalb nicht nur kleine Kosaken im rechten Kosakengeist erzogen, sondern ihnen wird auch eine Berufsausbildung angeboten. Ja, man ist hier bereits soweit, die hergestellten Produkte — Blecharbeiten und Fensterrahmen aus Holz — direkt zu vermarkten. In Kürze soll ein eigener Kosakenladen entstehen, in dem man auch Souvenirs kaufen kann. Natürlich geht es auch an dieser Schule nicht ganz ohne militärischen Drill ab, und es geht auch nicht ohne die Kirche. Die Ikone des heiligen Georg, des Heiligen aller Krieger und Reiter, begegnet uns hier überall. In Georgijewsk macht uns ein orthodoxer Geistlicher klar: „Wenn wir wollen, daß unsere Heimat blüht, muß man Ordnung herstellen, auch wenn das schwer sein wird. Das System (die Regierung und die örtlichen Behörden) wird sein Augenmerk auf die Kräfte richten müssen, die immer schon die Stütze des Vaterlands waren. Ohne die Vereinigung von Kirche und Kosakentum wird Rußland nicht auf die Beine kommen.“

In Nowotscherkask, eine dreiviertel Autostunde von Rostow am Don entfernt, wurden im Frühsommer in einer feierlichen Zeremonie die sterblichen Überreste des Kosakenhelden Graf Matwei Iwanowitsch Platow in der Krypta der Kosakenkathedrale beigesetzt. Er bekam auch sein Denkmal zurück, auf dem zwischenzeitlich Lenin Platz genommen hatte. Graf Platow hatte im Krieg gegen Napoleon seine Kosakenreiter 1814 bis nach Paris geführt. Er hat die Stadt Nowotscherkask gegründet, die als Hauptstadt der Donkosaken das hochwassergefährdete Starotscherkask ablöste.

Nowotscherkask zeigt noch heute den verblichenen Glanz der alten Donaristokratie. Das Palais des Atamanen ist frisch renoviert, und zwölf- bis vierzehnjährige Kadetten tanzen zum Walzer aus „Eugen Onegin“ beim jährlichen Kadettenball. Bei den Feierlichkeiten zu Ehren Platows marschierten russische Soldaten, Kosaken und die hohe Geistlichkeit gemeinsam. Kosaken aus fast allen Teilen der ehemaligen Sowjetunion waren versammelt, doch einig war man sich auch hier nicht. Die Kosaken aus der Ukraine waren der Einladung nicht gefolgt. Sie sind mit ihren eigenen Problemen beschäftigt und beobachten mißtrauisch die Aktionen der Don- und Terekkosaken, die Pläne zur Errichtung eines eigenen Kosakenstaates am Don und die kriegerischen Auseinandersetzungen im Kaukasus.

Aber nicht einmal die Donkosaken selbst sind sich einig. Im ehrwürdigen Atamanenpalais von Nowotscherkask träumen die Kosakenführer vom Wiedererwachen der alten Kosakenaristokratie, von einer politisch und wirtschaftlich bedeutenden Donregion mit internationalen Verbindungen. Alte Kader in Kosakenuniform. Die Kosaken in den Dörfern am Ufer des Don halten nichts von diesen Plänen. Sie haben mit dem Alltag genug zu tun. Und das heißt: überleben und das Beste aus dem wenigen machen.

Igor Iwanowitsch Gromakow ist ein junger Bauer, der, wie die zwölf Kosaken von Krutojarka, auf private Landwirtschaft setzt. Er rackert sich ab, aber fühlt sich glücklich dabei. „Wir waren lange genug Sklaven“, sagt er, „Jetzt bin ich mein eigener Herr. Hauptsache, die Kommunisten lassen uns in Ruhe.“ In etwa sechs Jahren, so hofft er, hat er genug erwirtschaftet, um sich ein Haus bauen zu können. Jetzt lebt er mit seiner Frau in einem winzigen Häuschen mit zwei kleinen Zimmern. Igors Großmutter hat viel von den Kosaken erzählt, und der Enkel hat sich Bücher über die Kosaken beschafft, die es seit zwei, drei Jahren wieder gibt. Es sind meist Nachdrucke älterer Werke, die in der Emigration entstanden sind.

Auch wenn die Schneider von Kosakenuniformen Konjunktur haben, man muß nicht unbedingt aus einer alten Kosakenfamilie stammen, um in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Am Don hörten wir immer wieder: „Kosake, das ist ein Zustand der Seele.“ Am Terek sagten uns bereits die kleinen Kosaken: „Ein Kosake steht immer an vorderster Front, er ist ein Krieger, und er ist sehr fromm.“ Die ukrainischen Kosaken — so erzählten sie selbst — nehmen alle in ihre Reihen auf, die auch nur irgendwie „national gesinnt“ seien. Am Don lasen uns die Kosaken einen Brief Präsident Jelzins vor, den dieser im Mai dieses Jahres geschickt hatte: „Sehr geehrte Kosaken! Die Wiedergeburt des russischen Kosakentums ist eine der bedeutsamsten Erscheinungen des neuen demokratischen Rußlands. Trotz der Repressionen und des Völkermords während des Zweiten Weltkriegs und in den anderen Perioden der jüngsten Vergangenheit hat das Kosakentum seine besondere Lebensweise und seine Traditionen bewahren können. Ich unterstütze Ihre Bestrebungen, Ihre Rechte auf Land und Eigentum und auf die Wiederbelebung der besonderen Kosakenlebensformen.“

Wir nahmen an einer Diskussion der Kosaken von Bagajewskaja, einem Dorf am Don, teil. Auch hier ging es um Grundstücksfragen, gab es da doch den besagten Brief von Präsident Jelzin. Die meisten der anwesenden Kosaken beharren allerdings nicht auf ihrem ehemaligen Besitz. Ihnen ist schon geholfen, wenn sie Kredite bekommen, um eigenes Land zu erwerben.

Schon immer lebten die Kosaken an den großen russischen Flüssen, und auch heute ist der Don wieder ein Kosakenfluß. „Der stille Don“ er sei den Kosaken heilig, beteuerten uns die Kosaken von Bagajewskaja. „Wir werden ihn immer verteidigen, niemand wird ihn uns wieder wegnehmen.“ Die Verteidigung siht heute so aus: Mit Unterstützung der Behörden patrouillieren die Kosaken auf dem Gewässer, errichten Straßensperren — alles, um die zahlreichen Schwarzfischer unter Kontrolle zu halten. Fischen ist im Don zwar erlaubt, doch limitiert Die Not im Land zwingt aber immer wieder Flußanwohner dazu, weil mehr als die ihnen zustehenden Fische zu fangen. Die Kosaken nehmen Protokolle auf und erstatten Anzeige. Ab und zu gelingt ihnen bei diesen Patrouillen ein größerer „Fischzug.“ Der Kaukasus ist nicht weit, und so mancher Waffentransport für Tschetschenen und Inguschen führt durch das Dongebiet. Auch die Donkosaken sind bewaffnet. Wir wollten wissen, was es mit den Kosaken auf sich hat, die in Moldawien am Dnjestr und in Aserbaidschan gekämpft haben. Das seien Freiwillige, die aus freiem Antrieb dorthin gegangen seien. Niemand habe sie zum Kämpfen aufgefordert. Wenn allerdings Rußland in Gefahr sei, dann sei es Ehrensache für die Kosaken, die Heimat zu verteidigen — so wie sie es schon immer getan hätten, im Laufe ihrer 500jährigen Geschichte.

Die meisten Kosaken unterstützen Präsident Jelzin, der im Sommer 1992 per Dekret ihre vollständige Rehabilitierung verfügte. Alle seit 1918 gegen die Kosaken gerichteten Maßnahmen wurden für ungültig erklärt und ihnen politische Autonomie und Rückerstattung von Land und Eigentum versprochen. Während der unruhigen September- und Oktobertage meldeten die Donkosaken nach Moskau: Sie stünden marschbereit. Präsident Jelzin brauche nur zu rufen. Doch nicht nur die Donkosaken sind inzwischen als Kraft kaum mehr zu übersehen. Die Zukunft wird zeigen, ob daraus eine politische oder wirtschaftliche Kraft wird. Als exotische Farbtupfer in einem Land, das uns noch lange beschäftigen wird, haben sie jedenfalls ausgedient — die Kosaken vom Don, vom Terek.

Gudrun ZIEGLER

Vor kurzem erschienen: Gudrun Ziegler, „Auf dem wilden Feld“ — 500 Jahre Kosaken, Carlsen Verlag, Hamburg, DM 36,—

(Schluß. Anfang Nr. 3)

Grundlage für dauerhafte Partnerschaft

Zwanzig Spezialisten der Keramikindustrie Kasachstans werden sich bald nach Deutschland zu einem praktischen Lehrgang in Management begeben.

Die Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den Kasachstaner Fachleuten der Baubranche dauert nicht nur ein Jahr. Im Werk „Stroifarfor“ in Stepnogorsk sind beispielsweise technologische Ausrüstungen für die Produktion technischer Keramik installiert worden. Ähnliche Ausrüstungen, die deutsche Partner geliefert haben, sollen auch in anderen Betrieben aufgestellt werden.

Auch das neue Ministerium für Bauwesen, Wohnräume und Geländebebauung der Republik Kasachstan pflegt die alten Traditionen der Zusammenarbeit weiter. Es war im November vorigen Jahres entstanden, und bereits im Dezember begann das Seminar für die Vorbereitung leitender Mitarbeiter der Keramikindustrie, organisiert vom Ministerium für Bauwesen der Republik Kasachstan gemeinsam mit dem Deutschen Maschinenbauverband, seine Arbeit. Es wurde abgehalten zwecks Informationsaustauschs und Bekanntwerdens unserer Spezialisten mit der Arbeit der führenden Firmen Deutschlands auf dem Gebiet von Marketing, Management, Herstellung von Partnerbeziehungen und Erschließung des Außenmarktes.

Teilnehmer des Seminars waren Vertreter der Aktiengesellschaften „Kasogneupor“, „Mantra“, „Kyrylys Materialy“, der Kunstkeramikfabrik Almaty, der Keramikfabrik Akmola und anderer Betriebe. Der Leiter des Seminars war der Vertreter des Deutschen Maschinenbauverbands Dr. Hugh. Im Laufe der Woche hielten die deutschen Spezialisten Wielhelm Friedrich, Dietrich von Saldern und Horst Zange für ihre Kasachstaner Partner die Referate „Die Funktionen und Aufgaben der Marktwirtschaft“, „Betriebsorganisation und Betriebsleitung“, „Die Struktur und Organisation der Keramikindustrie in Deutschland“.

Die deutschen Fachleute betonten, daß in Ost und West sich gegenwärtig ein gleichzeitiger Prozeß des Wandelns in Denken und Handeln vollziehe, Staaten, Völker und einzelne Menschen kämen einander näher. Bei aller Notwendigkeit der Konkurrenz bilde die Zusammenarbeit die Grundlage des ökonomischen Fortschritts, und sie setze nicht nur Koordiniertheit der Verwaltungsmethoden, sondern auch eine Atmosphäre des Vertrauens voraus. Gemeinsame Seminare müßten dies fördern.

Die logische Fortsetzung des abgehaltenen Seminars bildet die bevorstehende Reise von Kasachstanern nach Deutschland zu einem praktischen Lehrgang in Management für leitende Mitarbeiter der Keramikindustrie. Im Laufe von 18 Tagen werden die Kasachstaner die Spitzentechnologien in drei Bereichen — Herstellung von feiner, grober und mittlerer Keramik — kennenlernen. Vorgesehen sind Erfahrungssaustausch, Besuch deutscher Keramikbetriebe. An arbeitsfreien Tagen werden sich unsere Landsleute mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt Celle bekanntmachen.

Der Minister für Bauwesen der RK, Askar Kulibajew, hob hervor, daß Kasachstan einzigartige Rohstoffvorräte besitze und über ein kolossales Wirtschaftspotential verfüge. Da gebe es Dutzende Betriebe für grobe und feine Keramik. Jährlich würden über 2,5 Milliarden keramischen Einheitsziegel, 60 Millionen Erzeugniseinheiten von Keramikgeschirr produziert.

Die meisten der bestehenden Fabriken und Kombinate sind jedoch mit moralisch veralteten und verschlissenen Ausrüstungen versehen, ihr Anteil beträgt 60 bis 70 Prozent. Die Hauptaufgabe heute ist daher deren technische Neuausstattung. Die Lösung dieser Probleme unter den jetzigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen fordert eine intensivere Inanspruchnahme ausländischer Investitionen, die Absicherung der Branche mit hochqualifizierten Fachkräften. Gerade diesen Zwecken dienen derartige Seminare.

Swetlana ALINA

Im Fleischkombinat Akmola werden täglich 1 320 Kilo Waschseife (2 Sorten) und Feinseife (3 Sorten) erzeugt.

Unsere Bilder:

Dosieren und Abpacken von Seife;

Die Seifensiederinnen Galina Gorlowa und Swetlana Makarowa.

Fotos: Jurgen Österle

Jacob Schmal

Denn es gibt kein anderes Land auf Erden...

Tomilow war durch seine Wut in Schweiß geraten. Den Revolver legte er zurück in seine Pelztasche, die Rute schmiß er zur Seite, die Leine warf er dem Brigadier zu, mit seinem Taschentuch wischte er sich den Schweiß von der Stirn und schrie zuletzt: „Und daß der Stamm runter ins Holzlager kommt, spannt euch selbst vor, ihr Taugenichtse!“ Dann verschwand er wieder als wildes Tier im Dickicht der Taiga.

Vetter Kaiser stand immer noch, unfähig etwas zu sagen, da und stille Tränen suchten sich ihren Lauf auf seinen stoppeligen Wangen.

Der Brigadier konnte sich gleichfalls nicht sofort zurückfinden, er war auch ganz niedergedrückt. Natürlich auch alle anderen. Allmählich verging dann der Schockzustand, die Leute gingen wieder an die Arbeit, der vermaledeite Baumstamm wurde ins untere Holzlager gebracht. Vetter Kaiser arbeitete einige Tage lang beim Ästeabhacken, dann stellte ihn der Brigadier auf eigene Gefahr wieder zu seinem Fuchs — bei ihm hatte es der Alte leichter.

Im Nachbarrevier hatte die Holzfällerbrigade des Brigadiers Alexander Müller ihren Holzschlag. Dieser war zu Hause in Grimm Volksrichter gewesen und genoß Ansehen. Er stand für seine Brigade ein, vor der Obrigkeit zitterten ihm nicht die Beine. Als er Tomilow erblickte, sprang er nicht vom Lagerfeuer auf, blieb schön sitzen und wartete, bis jener zu ihm trat und sich neben ihn setzte.

„Verfluchte Faschisten, Hitlerbengels“, begann Tomilow zu reden und erzählte Müller von dem Vorfall in Ehrlichs Brigade. „Ach, ihr Nemzy, ein Laster, wie man's nicht mehr finden kann... alles Geschmeiß... Mit einem Wort — Halunken“, sagte Tomilow. Müller war von Natur aus nicht auf den Mund gefallen, dazu konnte er auch noch recht gut Russisch sprechen. So meinte er: „Geben Sie mal acht, Genosse Tomilow, Karl Marx und Friedrich Engels, auch Thälmann — alles Deutsche, alles Nemzy. Wissen Sie, auch Lenins Mutter, Maria Alexandrowna, war eine Deutsche. Wußten Sie das nicht, Genosse Tomilow?“ Dieser warf hastig seine Papierose in die Glut, müsterte den Volksrichter mit seinem Teufelsblick, stand auf, wandte sich vom Feuer dem Wald zu und sprach vor sich hin: „Ihr seid alle über einen Leisten einerlei...“ Müller lies nicht locker und sagte: „Na, wohl auch Marx und Engels, auch Thälmann wohl, Genosse Tomilow, na?“ Der machte eine Handbewegung, als wolle er etwas Ekliges von sich abscheuchen und verschwand zwischen den dichtstehenden Bäumen. Alexander Müller erzählte darüber abends in der Baracke und gewann all unseren Beifall: „Dem hoste recht, gtu, dem Schweinickel.“

Es verging eine kürzere Zeit, Tomilow wurde einberufen und an die Front geschickt. Alle feierten. Im Hochsommer kam die Nachricht ins Lager, er sei dort umgekommen.

Das Holzfällen ging weiter. Kaum vorzustellen, welch unerhört große Massen von Holz wir beschafften in unseren Holzschlägen. Von früh bis spät hörte man das Krachen und Niedersausen der fallenden Bäume und dabei immer den Warnruf: „Fürchtet euch! — boisja!“, damit ja keiner unter einen hinschlagenden Baum gerät. Trotzdem waren aber einige Unglücksfälle solcher Art im ersten Winter passiert.

Möglicherweise wäre unser Leben allmählich in seine Fugen gegangen, auch unsere Arbeit hätte sich irgendwie ertragen lassen. Die Leute hatten sich mit der Zeit eingearbeitet und hätten gehörige Resultate erreichen können. Doch da lauerte hinter dem Stacheldraht ein anderer Feind — der Hunger. Was von zu Hause in den Brotsäcken mitgebracht worden war, war längst verzehrt, auch die mitgebrachten körperlichen Kräfte gingen aus. Die gefrorenen Kartoffeln, die grünen und ebenfalls gefrorenen Krautblätter, die da zusammen mit ein paar Graupenkörnchen in der Balandabrühe herumschwammen, konnten den Menschen natürlich nicht auf den Beinen halten, auch die 900 Gramm Brot, wenn man sie dabei erhielt, konnten dem Elend nicht Trotz bieten. Gegen Frühjahr waren schon viele der Leute ganz und gar ermattet, hie und da tauchte das russische Lagerwort „dochodjaga“ („Krepierling“) auf.

Auswege gab es selbstverständlich überhaupt keine. Auch keine Hoffnung. Die Nachrichten von der Front waren schlimm genug, und alle begriffen, daß die Lage an der Front alles andere im Lande bestimmt. So mußte eben am schweren Karren, so gut und lang es ging, gezogen werden.

Und da bin ich nun an der rechten Stelle angelangt, um paar herzwarme Zeilen über die Großtat unserer Mütter, Frauen und Schwestern zu schreiben.

Es hatte sich herausgestellt, daß das Dörfchen Roshdestwenka, in dem meine Mutter mit meinen jüngeren Geschwistern zurückgeblieben waren, alles in allem nur vierzig Kilometer westlich von unserem Lager lag. Im Dörfchen Iljinka war meine Tante Grete nun zu Hause. Und das war nur sieben Kilometer ab von unserem Lager auch westlich... Ja, in dieser sibirischen Taiga hatte sich alles durcheinandergemischt: mit Stacheldraht umzäunte Lagerzonen und kleine, ärmliche Dörfchen wechselten fast einander ab.

Schon ein paar Wochen nach unserer Einpferchung im Lager hatte es sich herausgestellt, daß meine Schwester Frieda nach Überwindung aller Hindernisse, draußen vor der Zone in einem Schlupfwinkel aufhielt. Einer unserer Fuhrleute hatte mir diese Nachricht abends mit in die Zone gebracht. Erst am anderen Morgen konnte ich sie treffen — unser Brigadier hatte mich als „Fuhrmann“ nach einem Gefährt in den Pferdepark geschickt, und dort hielt sich in einer dunklen Ecke auch meine Schwester auf. Bis ich den Gaul eingespannt und auch andere Sachen verrichtet hatte, konnten wir miteinander sprechen. Sie hatte sich von zu Hause bis zu Tante Grete ohne gefährliche Hindernisse schaffen können, dort einen Tag ausgeruht und sich dann hierher begeben. Dies war gefährlich genug, denn die sieben Kilometer von Iljinka zum Lager wurden vom NKWD bewacht. Ihr war als der allerersten das Glück hold, sie war an ihrem Ziel angelangt und konnte mir einen ziemlich schweren Brotsack überreichen, den sie für mich so weit und in Gefahr hatte schleppen reichen, den sie für mich so weit würdiger, da doch niemandem erlaubt war, über das Lager Näheres zu wissen, geschweige denn, es in seiner ganzen „Schönheit“ zu sehen.

Wieviel Nachfolgerinnen hatte dann meine Schwester gehabt! Selbst am Hungertuch nagend und weit von unserem Leidensort entfernt, vertauschten die Frauen ihre letzten von der Wolga mitgebrachten Habseligkeiten für einen Bissen Brot, ein Stückchen Speck, paar Pfund Mehl oder sonst was, begaben sie sich auf den gefahrvollen Weg, legten Hunderte Kilometer unbemerkt mit der Eisenbahn zurück, ohne Papiere zu haben, oft im Vorraum eines Güterwagens, schleppten sie sich dann im Schnee oder sommers im Sumpfwasser buchstäblich auf dem Leibe rutschend, vorwärts, unserer Zone entgegen, bis sie schließlich am Ziel waren mit ihrer Last.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung. Anfang Nr. 1)

Deutsche Allgemeine

Zeitung der Rußlanddeutschen

Chefredakteur: **Dr. Konstantin Ehrlich**
Stellvertretender Chefredakteur, Chef vom Dienst: **Erik Chwatal**
Politik, Wirtschaft und Soziales: **Johannes Reiswich;** Nachrichten: **Wjatscheslaw Nabokow;** Kultur: **Heinrich Auras;** Literatur: **Herbert Henke;** Briefe: **Olga Ament;** DAZchen: **Angelina Richter;** Russische Beilage: **Woldemar Stürz; Swetlana Felde, Ainasch Sergasinowa, Alexander Dorsch;** Eigenkorrespondenten; **Leonid Bill, Alexander Reisch, Konstantin Zeiser;** Stilredakteur: **Eugen Hildebrand;** Korrektoren: **Ella Jäger, Alexander Roshkow, Helene Weber.**

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen, Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Немецкая Газета

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 154

ДОРОЖИТЬ ВЕКОВЫМИ ТРАДИЦИЯМИ ДОБРОСОСЕДСТВА, ДРУЖБЫ И ДОВЕРИЯ

Читатель, очевидно, заметил, что в последнее время журналисты ряда информационных агентств России встречались с президентом Нурсултаном Назарбаевым, задавали ему вопросы, порой «неудобные», и получали откровенные ответы. Эти интервью лидера Казахстана «Интерфаксу» и «Постфактуму» уже опубликованы в печати республики.

Недавно их примеру последовало другое московское информационное агентство ИМА—ПРЕСС, работающее в основном на российскую глубинку. И вновь беседа Нурсултана Назарбаева с журналистами касалась, что называется, жизненно важных вопросов, затрагивала такие сферы человеческих отношений, которые волнуют и не могут не волновать миллионы людей, как в России, так и в нашей республике.

Получив интервью президента Казахстана агентству ИМА—ПРЕСС по каналам КазТАГ, наша редакция решила предложить его вниманию своих читателей.

— Накануне выборов в Федеральное собрание России прозвучало известное заявление господина Козырева о российской политике в отношении ближнего зарубежья. Что можете сказать по этому поводу?

— Прежде чем ответить на вопросы вашего агентства, хотелось бы от всего сердца пожелать всем россиянам в наступившем году спокойствия, благополучия, здоровья, простого человеческого счастья. Мир вашему дому! И еще хочу пожелать: давайте вместе крепить извечные узы родства и дружбы между народами России и Казахстана — нет ничего дороже этого!

Теперь к вопросу. В нем одновременно содержится ответ, ключевые слова которого — «накануне выборов». Предвыборная борьба имеет свои законы, отличные от норм поведения в повседневной политической жизни. Чтобы прозондировать ситуацию или привлечь голоса потенциальных избирателей, порой делаются «сильные» шаги или заявления... При этом некоторые претенденты вовсе не думают о благе тех, о ком говорят. Знаю точно, что спокойствия русским, живущим в национальных республиках, некоторые из предвыборных «заявлений» не добавили, особенно тем, у кого никаких проблем и не было.

Я полагаю, что глава внешнеполитического ведомства России Андрей Козырев, с которым мы неоднократно встречались и всегда понимали друг друга, не проводит политику, отличную от политики президента и правительства страны. Кстати, он неоднократно об этом говорил в своих интервью журналистам и в официальных заявлениях уже после выборов. А российская политика в отношении ближнего зарубежья проводится и, уверен, будет проводиться и впредь, на основе двусторонних или многосторонних договоров и соглашений с отдельным государством или группой государств. Как мы неоднократно убеждались, она строится на принципах вековых традиций добрососедства, дружбы и доверия во всех вопросах, касающихся отношений наших стран и народов.

Что касается миграционных процессов, а на них часто строится аргументация, — это неизбежность, особенно при таких потрясениях, как крушение империи или развал государства. А нынешний век насыщен такими событиями. Не стало СССР, поменялись ценности и ориентиры. Для отдельных групп населения как бы утратилась опора, некоторая устойчивость и уверенность в завтрашнем дне. Это понять можно. Ведь нужно время, чтобы люди осознали все это, поняли свое нынешнее положение, поверили в свое будущее. И мы, политики, должны сейчас очень чутко реагировать на общественное настроение, понимать сложности, с которыми сталкиваются люди, и не на словах, а на деле помочь им освоиться в новой ситуации. Я постоянно забочусь именно об этом. Нашим странам решать этот вопрос надо цивилизованно, спокойно, как и подобает друзьям и союзникам.

Суть в том, что Казахстан, впрочем, как и Россия, — многонациональная страна. Здесь испокон веков живут вместе с казахами не только русские, но и украинцы, белорусы, немцы, поляки, уйгуры, дунгане, а со времен недоброй памяти сталинских депортаций и корейцы, чеченцы, ингуши, турки-месхетинцы, представители свыше ста других национальностей. И в этом нет их вины. Жили и живут они до сих пор в мире и согласии, вместе идут по жизни, делят беды и радости. Бывают, конечно, и сложности, но до сих пор мы их совместно преодолевали, не доводили ситуацию до каких-то крайностей. Уверен, не будет в Казахстане на межнациональной почве никаких конфликтов и впредь. Надеюсь, на это хватит благоразумия как у политиков, так и, в первую очередь, у самих людей.

Должен сказать, абсолютное большинство из тех, кто прибыл в Казахстан, в том числе не по своей воле, и остался здесь жить, до сих пор об этом не жалеют. Говоря о тех, кто прибыл не по своей воле, я имею в виду не только насильственно депортированных и посаженных в сталинские лагеря, но и прибывших по различным, так называемым, оргнаборам — на комсомольские стройки, освоение целинных и залежных земель и так далее. При этом модно было призывать осваивать «необжитые земли», о чем даже говорилось в стихах и песнях тех лет. Но все это очень далеко от истины. Никогда эти просторы не были необжитыми. Веками здесь жили люди, пасли свой скот, занимались земледелием и ремеслами. И все, кто приезжал на эту землю, всегда проявляли искреннюю благодарность к казахскому народу за широту души, гостеприимство, радушие, человечность. Никогда от казахов не исходили непонимание, а тем более враждебность к людям другой национальности. Никогда раньше и по сей день они не делили людей на своих и чужих.

Ситуация же с миграцией русского населения из Центрально-азиатского региона, прямо скажу, в последнее время несколько нагнетается, прежде всего, некоторыми средствами массовой информации. Не буду говорить за других, но по Казахстану могу сказать следующее. Да, в последнее время миграционные процессы усилились, и меня это серьезно беспокоит. Выезжает, например, очень много немцев. Практически на всех международных встречах на высшем уровне я говорю об этом и предлагаю варианты решения этой проблемы. Замечу, что нахожу понимание и поддержку руководителей других государств. В отношении русских приведу такие цифры: за прошлый год из республики выехало более 200 тысяч русских, и не только в Россию. Кстати, до 1990 года ежегодный выезд из республики составлял 80—100 тысяч человек, примерно столько же приезжало. Но когда называют цифры нынешней миграции, забывают почему-то сообщить, что почти 160 тысяч русских в прошлом году приехали в Казахстан, из которых 54 тысячи из стран, где, мягко говоря, неспокойно. А остальные из других регионов, в том числе из России. По имеющимся у меня сведениям, увеличивается количество семей, которые возвращаются в Казахстан, не устроившись на новом месте. Не хотел бы никак комментировать эти факты, но скажу, что меня искренне радует, когда люди разных национальностей обретают в Казахстане свой постоянный кров. Как у нас говорят: «шанырак», когда спокойно живут и работают, обретают здесь свою настоящую родину.

Своим недавним указом я существенно изменил некоторые не вполне, скажем, удачные положения казахстанского Закона о гражданстве. До 1 марта 1995 года продлен срок, в течение которого живущие в Казахстане должны принять решение о своем гражданстве. Ценз оседлости, который раньше был определен для желающих получить казахстанское гражданство в пять или десять лет, сокращен и не распространяется на ближайших родственников при воссоединении семей. В этих случаях документы на предоставление гражданства не могут рассматриваться больше 6 месяцев. И так, думаю, должно быть и в Казахстане, и в России при переездах наших граждан. Но уже сейчас все казахстанцы, независимо от национальности, вероисповедания, политических симпатий и антипатий, в соответствии с Конституцией страны, имеют равные права и возможности. Все они участвовали в приватизации жилья, а в настоящее время на общих основаниях наделяются приватизационными инвестиционными купонами, становясь тем самым обладателями части национального богатства Казахстана.

Недавно я передал Борису Ельцину и Виктору Черномырдину проект специального договора об основных принципах, связанных с обретением гражданства в Казахстане и в России. Этот проект, как мне известно, передан руководству Министерства иностранных дел для подготовки документа, который мы, надеюсь, подпишем. В соответствии с ним наши государства обязуются безотлагательно принять необходимые законодательные акты, устанавливающие упрощенный порядок приобретения гражданства казахстанцами и россиянами, казахами и русскими. Заявления людей, подавших ходатайство о предоставлении гражданства, должны рассматриваться не более чем в шестимесячный срок.

Договаривающиеся стороны также обязуются принять законодательные и нормативные акты, разрешающие гражданам Республики Казахстан проходить военную службу по контракту в вооруженных силах Российской Федерации, а россиянам — в Казахстане. Подобный же подход распространяется на специалистов народного хозяйства. Соответствующим образом предусматривается решить и вопросы свободного передвижения граждан наших стран, создания этническим группам условий для развития культуры, языка, традиций. Полагаю, что подписание подобных договоров и соглашений в двустороннем и многостороннем порядке может быть осуществлено правительствами всех стран Содружества и не только его, и тогда сам по себе вопрос о «двойном гражданстве» отпадет за ненадобностью. Впрочем, каждое государство вправе решать его по-своему, исходя из своих реалий и ситуации. Я же всегда за то, чтобы все проблемы граждан Казахстана разрешались цивилизованно, но только на основе Конституции и законов республики.

— Чувствуете ли вы себя как президент страны, где живет немало русских, неспокойно в связи с победой в России Либерально - демократической партии Жириновского?

— Предвыборный ажиотаж и обман народа ради избрания в Государственную Думу, с одной стороны, и реальная политика и жизнь, с другой, — вещи разные. Поэтому воздержусь пока от комментариев, касающихся итогов последних выборов в России и их влияния на ситуацию в Казахстане.

— Вы были среди тех, кто «оформлял» разрушение Советского Союза, и в то же время, всегда выступали за тесную интеграцию бывших союзных республик, за тесную связь с Россией. В последнее же время резко дистанцировались от Москвы. Почему? Каким вы видите развитие отношений с Россией?

— За комплимент, конечно, спасибо, но если уж быть точным, то на «оформление конца» — вы это, безусловно, помните — меня не пригласили. Я, действительно, всегда выступал за сохранение единого экономического пространства, за тесную интеграцию во всех сферах нашей жизнедеятельности. И сейчас считаю, что только так мы можем ускорить выход из кризиса для каждого из новых независимых государств в отдельности и в целом для всего нашего сообщества. Безусловно, это сопряжено со многими трудностями, которые мы должны сообща преодолеть и наверняка преодолеем.

Со второй частью вопроса я согласиться не могу: мы не дистанцировались от Москвы. Если же подразумеваете под этим ввод Казахстаном собственной валюты, то, я не раз уже говорил раньше, это был вынужденный шаг. Мы до последнего надеялись на общее с Россией решение «рублевого» вопроса. Однако, условия оказались неприемлемыми. При этом ничего страшного ни для кого не произошло. Трудности, связанные с введением национальных валют, неизбежное при этом временное размежевание, в конечном счете, должны сделать из нас надежных, уважающих друг друга партнеров, но никак не исключено, что в перспективе мы все-таки сможем прийти к общему денежному обращению, может быть, даже к созданию единой валюты. Как, например, это сейчас решилось в Европейском союзе. И это будет вполне естественное развитие процесса, которое послужит только на пользу нашим народам.

Сделать это мы сможем гораздо быстрее, чем европейцы. У нас для этого больше потенциальных возможностей. Необходимо вести работу по сближению законодательств, создать общий парламент и идти на создание общего правительства, взяв за основу Консультативно-координационный комитет СНГ. И нужно немедленно создавать таможенный, банковский, платежный и другие союзы, которые предусмотрены нашим общим договором об экономическом союзе. Кстати, идея экономического союза принадлежит Казахстану, как и идея оборонного союза. От Казахстана исходили предложения о ликвидации любых межгосударственных барьеров, о снятии границ. Я твердо стою именно на такой позиции — нельзя разрывать взаимополезные связи, тем более в угоду сиюминутным политическим интересам.

По третьей части вопроса. Вы знаете, за многие века, что вместе жили наши предки, образовались такие нити родства, которые крепчайшим образом переплели судьбы наших людей и стран. Глубинная общность народов Евразич, о которой с великолепным мастерством рассказывали русский писатель Гумилев и казахский поэт Сулейменов — объективная реальность. Задача лидеров наших государств, политиков, да, по-моему, каждого разумного человека — не разрушить и не разрушать унаследованное сокровище. Курс, проложенный, а если точнее — выстраданный нашими прадедами и отцами, нам менять негоже.

Вот поэтому на будущее отношений Казахстана и России я смотрю с оптимизмом. Никакие колебания политической атмосферы не в силах изменить объективный ход истории. Два основных этноса в Казахстане — 8 миллионов казахов и 5 миллионов русских. Их благополучие и спокойствие — стратегический вопрос, и не только для Казахстана. Скажу, что в экономическом и политическом плане сегодня Казахстан нужен России, также как и Россия Казахстану.

— Вам удалось в Казахстане распустить парламент и местные Советы мирными, мягкими методами, без потрясений, присущих этому процессу в России. Как это удалось? Не является ли прекращение деятельности ВС Казахстана и передача некоторых его функций президенту — отказом от демократии?

— Знаете, в чем была главная беда Советов? Они ждали советов, указаний свыше. Даже после того, как ушла с политической арены КПСС. Мне вспомнились по этому поводу слова, сказанные 170 лет назад великим гражданином Америки Томасом Джефферсоном: «Если бы указания о том, когда нам надо сеять, а когда — жать, поступали из Вашингтона, то мы вскоре бы остались без хлеба». Что ж, они не остались, а мы вот так и прожили десятилетия по указке из Москвы, из ЦК КПСС, с уймой советов и для земледельца, и для писателя, и для рабочего, и для политика. Потому и не нажили добра, наоборот — потихоньку проели много богатств земли нашей.

Не мне пришлось распустить парламент и Советы — они, подчеркиваю, самораспустились. Этот объективный процесс завершился в Казахстане принятием закона самим Верховным Советом о досрочном прекращении своих полномочий. Вы знаете, надо все же отметить гражданскую позицию народных депутатов, которые проявили высокую степень понимания и ответственности в этот сложный период, поэтому смена властных структур происходит у нас без социальной конфронтации, в чрезвычайной опасности которой мы все с вами убедились.

Самороспуск Советов всех уровней — не отказ от демократии, ни в коем случае! Республике сейчас как никогда нужен профессиональный, постоянно действующий парламент, способный принимать законы высокого качества и тем самым создать надежную базу проводимых нами реформ. Если же иметь в виду, что президенту даны особые полномочия, то они действуют лишь до созыва нового парламента и по вопросам, касающимся только реформ в экономчке. Выборы нового состава парламента состоятся в республике 7 марта 1994 года. Уверен, предстоящая весна принесет Казахстану хорошее обновление.

(КазТАГ)

Объединяют мудрые, чтобы не разделили невежды

Второй внеочередной съезд партии «Народный Конгресс Казахстана» принял предвыборную платформу и выдвинул кандидатов в депутаты Верховного Совета. Позиции, на которых вступил в предвыборный марафон НКК, отражают главные принципы партии: права личности должны быть поставлены над интересами государства, так как эта самая верная опора в укреплении межнационального мира и согласия.

Интернациональная по духу и составу партия вновь устами своего председателя Олжаса Сулейменова подтвердила свою стратегию на восстановление экономического союза, и прежде всего, с Россией, но уже в рамках конфедеративного соглашения. Лозунг «Кто бы не победил на выборах, лишь бы не проиграл Казахстан» сложился в недрах партии, устремленной в своих действиях на создание экономики, приближенной к народным нуждам. Поэтому ее лидеры считают необходимым создать благоприятные условия для развития индустрии малых предприятий перерабатывающих отраслей, по-хозяйски распорядиться могучей ресурской базой Казахстана, кадровым потенциалом инженерного отряда, квалифицированных рабочих, специалистов сельского хозяйства.

Партия рассчитывает участвовать в формировании по-настоящему профессионального парламента и правительства, способных решать проблемы общества. Поэтому, она заинтересована в победе на выборах тех кандидатов в депутаты Верховного Совета, которые могут предложить конструктивные, разумные решения по выходу страны из кризиса.

Среди 76 кандидатов в депутаты съезд назвал председателя партии Олжаса Сулейменова, члена-корреспондент Национальной Академии наук Ивана Частникова, директора международного фонда «Арал» Узакбая Караманова.

(КазТАГ)

В Конституционном суде

Как сообщил корреспондент КазТАГ, 18 января в Конституционном суде республики возобновилось слушание дела «О проверке конституционности правоприменительной практики, решений органов государственной власти и управления административных, судебных и правоохранительных органов, связанных с декабрьскими (1986 года) событиями в Алматы и ряде областей Казахстана».

Высшему органу судебной власти Республики Казахстан предстоит дать оценку той памятной политической кампании с точки зрения действовавшей Конституции Казахской ССР, международных правовых норм.

(КазТАГ)

МЕЖДУНАРОДНАЯ КОНСУЛЬТАТИВНАЯ ГРУППА ПО ОКАЗАНИЮ ЭКОНОМИЧЕСКОЙ ПОМОЩИ КАЗАХСТАНУ ВЫДЕЛЯЕТ РЕСПУБЛИКЕ ОДИН МИЛЛИАРД ДОЛЛАРОВ

Один миллирад долларов получит Казахстан в 1994 году от участников Международной консультативной группы по вопросам экономической помощи этой республике. Об этом сообщил в Париже председатель группы Рассел Читэм на пресс-конференции, посвященной итогам ее очередного заседания, которое состоялось здесь в отделении Всемирного банка. В состав группы входят 16 стран, в том числе США, Франция, Япония и Турция, а также Европейский Союз, Всемирный банк, Международный валютный фонд и Европейский банк реконструкции и развития.

Данные средства — большей частью льготные кредиты — пойдут, в частности, на поддержание платежного баланса Казахстана, закупку товаров первой необходимости, а также осуществление конкретных проектов в области транспорта и энергетики, сказал Р. Читэм, который возглавляет во Всемирном банке отдел, занимающийся проблемами России, Центрально-азиатских республик бывшего СССР и Азербайджана. Помимо этого, по его словам, будет выделено 90 миллионов долларов на оказание технического содействия Казахстану в проведении экономических реформ, возможно также предоставление дополнительных экспортных кредитов.

Со времени основания группы в 1992 году объем оказываемой ею финансовой помощи увеличился в пять с лишним раз. Как отмечалось на пресс-конференции, этому в значительной степени способствовала открытая и последовательная политика казахстанского руководства, направленная на развитие демократии и построение рыночной экономики.

Руководитель казахстанской делегации, первый заместитель премьер-министра Акежан Кажегельдин сказал, что на настоящем этапе республика ставит перед собой задачу добиться макроэкономической стабилизации, в частности, за счет «подавления» инфляции. Он высоко отозвался об активной позиции России в рамках консультативной группы и той помощи, которую РФ оказала Казахстану при введении собственной валюты. Говоря об экономическом союзе стран-участниц СНГ, вице-премьер подчеркнул, что интересам всех отвечало бы воссоздание единого экономического пространства, разрушенного после исчезновения Советского Союза. В качестве шага в этом направлении Казахстан намерен отменить пограничный таможенный контроль в отношениях со странами СНГ и надеется, что они ответят ему тем же.

(КазТАГ)

Намерены организовать митинг в Нью-Йорке

Республиканский народный штаб «Аттан», преследующий цель положить конец во всем мире экспериментам с атомом в военных нуждах, намерен организовать митинг у здания штаб-квартиры ООН в Нью-Йорке. Он будет приурочен к исполняющейся в конце февраля нынешнего года пятой годовщине со дня создания международного антиядерного движения «Невада — Семипалатинск», внесшего огромный вклад в закрытие в 1991 году в Казахстане атомного полигона.

Данной акцией, говорит руководитель штаба Амантай Асылбеков, хочется еще раз привлечь внимание мировой общественности к необходимости активизации усилий по искоренению на планете атомной угрозы и в первую очередь полному прекращению испытаний ядерного оружия на полигоне Лобнор в КНР, расположенном всего лишь в трехстах километрах от казахстано-китайской границы.

Активисты антиядерного движения в Казахстане считают, что требовать этого они имеют полное моральное право. Ликвидировав Семипалатинский полигон, республика показала всем государствам пример доброй воли. Ему последовали, объявив мораторий на испытания ядерного оружия, Великобритания, США, Россия и Франция, а на китайском полигоне взрывы, хотя и редко, но все же проводятся, значит и жизнь и здоровье казахстанцев, и без того понесших неисчислимые беды от губительного воздействия радиации, продолжают подвергаться серьезному риску.

По словам Амантая Асылбекова, митинг обещает быть многолюдным. О своем желании принять в нем участие уже заявили свыше пятисот американских сторонников антиядерного движения. Что касается «Аттана», то его группа будет состоять, примерно, из двадцати-тридцати человек. Сейчас интенсивно ведется сбор добровольных взносов на организацию поездки в Нью-Йорк.

(КазТАГ)

Представляет «Японию сегодня», своих детей и хочет представлять еще избирателей

Жаловаться на отсутствие доступа к информации, будь то политической или экономической, о положении внутри страны или за рубежом, жаловаться на это сегодня по меньшей мере грешно. И поэтому если какая-либо сверхинтересная новость оказывается для тебя полной неожиданностью, вину за это следует отнести целиком на свой счет.

Я так и поступил, когда вдруг узнал, что думает о реформах в России японский специалист, эксперт по проблемам российской экономики, профессор университета Хитоцубаси Камэй Нисимура. Поскольку российская и казахстанская экономики, в сущности, — близнецы-сестры, то это его, японского профессора, мнение о реформах в России есть также оценка и казахстанским преобразованиям.

На вопрос корреспондента газеты «Иомиури» о причинах сегодняшнего плачевного положения российской экономики профессор Камэй Нисимура ответил:

— Было ошибочным проводить либерализацию цен и внешней торговли в условиях резкого падения производства. Курс на быстрое развитие реформ с 1992 года был равносилен дезорганизации экономики. Здесь огромна ответственность западных экономистов, дававших советы.

По мнению господина Нисимуры, в России (стало быть и в Казахстане), где по-прежнему не работает основной принцип рынка, обуздание роста цен невозможно. Благодаря либерализации импорта, в Россию хлынул огромный поток товаров из-за границы. Ликвидирован дефицит товаров, но они не доступны простому народу, не имеющему иностранной валюты, — считает эксперт по российской экономике.

Переложив вину за экономический кризис в России на западных советчиков, господин Нисимура сам тоже дает совет: «Следует прекратить навязывание России курса поспешных реформ с использованием в качестве рычага экономической помощи».

На свой счет я отнес и вину за неведение до недавнего времени о том, что Казахстан, наряду со среднеазиатскими республиками бывшего СССР, переместился сейчас в фокус японских стратегических интересов, что апогеем финансовой помощи Японии и ряда других азиатских доноров Центральной Азии может стать гигантский проект, получивший название «Шелковый путь XXI века».

— Речь — о планах прокладки в течение ближайшего десятилетия системы трубопроводов, способных транспортировать нефть и природный газ из богатейших подземных кладовых Центра Азии на юг, через Монголию и Китай в Японию, Гонконг, на Тайвань. Трасса будет обустроена современной инфраструктурой, включая железную дорогу и сеть телекоммуникаций. В рамках этого проекта Токио уже пообещал Казахстану выделить кредит в 300 млн. долларов на освоение нефтяных и прочих месторождений полезных ископаемых республики... Первую строчку в списке японских приоритетов в среднеазиатском регионе занимает Казахстан с его неисчислимыми запасами энергетического сырья.

Из какого источника, однако, эта информация, за незнание которой упрекаю сам себя?

Этот источник называется «Япония сегодня», — ежемесячная газета, издаваемая в Москве акционерным обществом «Япония сегодня» при финансовом содействии «Ниссо комьюникейшнз», «Саттела» (Токио) и Российско-японского университета (Москва). Газета выходит на русском языке на 16 страницах форматом А-3, то-есть половина формата «Известий», печать черно-белая и в цвете. Издается она третий год.

До нынешнего года «Япония сегодня» распространялась исключительно в России и Японии, теперь начинает распространяться и в Казахстане. В Алматы газету представляет ее корреспондент Светлана Смирнова, имеющая прямое генетическое отношение как к Казахстану, так и к Японии: она дочь японца (ее отец был из японских военнопленных, находившихся после второй мировой войны в Казахстане) и казашки. Светлана закончила факультет журналистики Ленинградского университета, до переезда в Алматы работала в газете «Вечерний Ленинград».

— Газета «Япония сегодня» пока что мало известна казахстанским читателям, — сказала Светлана Смирнова. —Редакция не имеет каких-либо связей с распространителями печати в Казахстане. Вы сами знаете, как трудно сегодня наладить и поддерживать такие связи между республиками бывшего Союза, в том числе между Россией и Казахстаном. Пока что мы вынуждены ограничиваться тем, что небольшое количество экземпляров газеты поступает в посольство Японии в Алматы, где я их беру и распространяю.

— Но интерес у казахстанских читателей к тому, о чем пишет «Япония сегодня», равно, как у ее редакции к Казахстану есть?

— Да, конечно. Это связано прежде всего с экономическим интересом, какой имеет Япония в Казахстане, о чем напечатано, в частности, в двенадцатом номере газеты за прошлый год. Но далеко не только с этим, разумеется. В газете представлена очень широкая тематика, начиная с политики и экономики и кончая своеобразными, совершенно непохожими на европейские, обычаями и искусством японского народа. Разве это не представляет читательский интерес?..

Вернувшись на свою родину и приняв казахстанское гражданство, журналист Смирнова думает сейчас даже о выдвижении своей кандидатуры в новый парламент Казахстана. Никакая партия своими программами и лозунгами ее, как она говорит сама, не привлекает, поэтому она решила использовать форму самовыдвижения по территориальному избирательному округу.

— Главное в моей программе, — говорит Светлана, —это решение проблем, связанных с семьей, материнством и детством. Я сама мать троих детей школьного возраста, и хорошо знаю, как трудно семье в нынешних условиях. И к тому же, нынешний год ООН объявлен годом семьи.

Владимир ШТИРЦ

Вести из Караганды

НЛО и сбор камней

Идея консолидации настолько популярна сейчас в обществе, что проникла даже... в ряды граждан, ломающих головы над разгадкой неопознанных явлений.

Недавно в Караганде прошла объединительная конференция «НЛОшников» под девизом «Время собирать камни». Камни на ниве НЛО организаторы конференции, похоже, не собрали, поскольку участники форума так и не пришли к консенсусу. Зато они собрали представителей самых разных философских и духовных учений и направлений: верующих во Христа — православных и адвентистов 7 дня — поклонников Дьявола, экстрасенсов и контактеров с НЛО.

Производство бройлеров сократилось в два раза

Карагандинская птицефабрика им. К. Маркса преобразовалась в акционерное общество «Бройлер».

И руководство, и обслуживающий персонал фабрики, рассчитывая за счет добросовестной работы получать солидные дивиденды, охотно приобрели акции собственного предприятия. Однако вскоре после этого основные фонды подорожали в 40 раз, акции обесценились, и все вернулось на круги своя: снова требуется дотация государства.

— А иначе как может предприятие застраховать себя от скачущих цен, разрыва экономических связей между странами СНГ? — говорит директор АО господин Пак. — Неимоверно возросла плата за электроэнергию. Кормодобавки завозились из России, теперь российские поставщики переориентировались на Западную Европу — предпочитают получать продукцию птицеводства оттуда взамен на свои корма. В результате производство бройлеров, у нас сократилось в два раза. В последнее время мы обеспокоены и потерей специалистов из-за массового выезда немцев в Германию.

В этой ситуации абсурдным выглядит фиксирование государством цен на продукцию птицефабрик: не допускается продажа птичьего мяса дороже 4-х тенге за килограмм, тогда как его себестоимость — 9 тенге. Выход один, по мнению руководства АО «Бройлер», — установление в республике единой ценовой политики.

Татьяна ГОЛЕНЕВА
г. Караганда

ЭТО НУЖНО НАМ И НАШИМ ПОТОМКАМ

В КОНЦЕ ПРОШЛОГО ГОДА я получил бандероль из Санкт-Петербурга от Владимира Видерта.

Года два тому назад на страницах «Дойче Альгемайне» был опубликован его очерк о его прадеде Августе Видерте — известном ученом, специалисте по истории русско-немецких культурных связей; первом переводчике гоголевского «Ревизора» и тургеневских «Записок охотника» на немецкий язык; переведшем также другие широко известные произведения русских писателей, горячо пропагандировавшем русскую литературу в Германии и немецкую в России; поддерживавшем дружеское знакомство с Тургеневым, Некрасовым, князем Вяземским, Полонским, Фетом, Теодором Штормом, Карлом Гуцковым, Паулем Гейзе; хотя и сохранившим еще саксонское подданство, но уже являвшемся, по сути, российским немцем; чей младший сын, Константин, офицер русской армии, был расстрелян большевиками, а внук, Лев — отец Владимира, — по причине немецкого происхождения в 1941 году со своей семьей оказался в ссылке в отдаленном селе тогдашней Чкаловской, ныне Оренбугской области.

С того момента, как появилась эта публикация об Августе Видерте и его потомках, мы с Владимиром Львовичем обменялись несколькими письмами. В одном из них он сообщил, что в Санкт-Петербурге предполагается начать выпуск сборников воспоминаний о годах репрессий (20-е—80-е годы) «Уроки гнева и любви», что инициатор выпуска и составитель сборников Татьяна Вильгельмовна Тигонен и он, Владимир Видерт, были бы очень признательны редакции, если бы в «ДАЦ» появилась о том информация, чем мы оказали бы им моральную поддержку.

Не выразить свое согласие опубликовать сообщение, более того, высказать чувство солидарности с ними в их благородном начинании мы, разумеется, не могли. Спустя несколько месяцев я получил первый сборник «Уроков гнева и любви» и небольшую аннотацию Татьяны Тигонен, которая была опубликована в «ДАЦ».

И вот от Владимира Видерта в конце прошлого года приходит бандероль с уже пятым выпуском воспоминаний жертв репрессий тоталитарного режима.

ЭТОТ СБОРНИК — о репрессиях против российских немцев. В его издательскую группу, помимо Татьяны Тигонен и Владимира Видерта, вошла также Алла Руппель (Гревенбройх, Германия).

Кому не известно, как материально трудно издать сегодня книгу. Без финансовой поддержки спонсоров, в этом деле не обойтись. Не могла без этого обойтись и издательская группа немецкого выпуска сборника «Уроки гнева и любви». За средства, обеспечившие выход в свет этой книги, издательская группа выразила благодарность генеральному консульству Германии в Санкт-Петербурге и лично пастору Альфреду Бееру.

В сборник вошло около тридцати очерков, документов, воспоминаний жертв репрессий, их родственников, друзей, сослуживцев, а также журналистов.

«Трудно переоценить ту роль, которую сыграли выходцы из Германии в становлении и развитии Санкт-Петербурга, — пишут составители сборника в краткой вступительной статье.—Немцы-ученые и мореплаватели, государственные деятели и военачальники, архитекторы и скульпторы, промышленники и купцы... Сколько немецких фамилий, составивших честь и славу России, вошли в ее историю!

Советская власть подвергла российских немцев моральному прессингу, а также арестам и депортации. Многочисленные немецкие общества были разогнаны, храмы разграблены и осквернены, немецкие школы и больницы закрыты. По данным Альфреда Блюменфельда, генерального консула ФРГ в Ленинграде (1972—1977), в начале XX века в одном лишь Санкт-Петербурге проживало около 100 000 немцев. А по переписи населения 1989 года, из пятимиллионного населения нашего города только 3570 человек указали на принадлежность к немецкой национальности!..».

Из приведенной выдержки может показаться, что книга рассказывает исключительно о российских немцах-выходцах из Санкт-Петербурга, пострадавших от большевиков по политическим и социальным причинам. Это не так.

Публикации выпуска посвящены также последствиям второй мировой войны, развязанной злыми гениями тоталитарных империй — Гитлером и Сталиным, — повествуют о ее жертвах, как немцах, так и русских, о депортации российско-немецкого народа, осуществленной, как известно, НКВД по национальному признаку. Здесь помещены, в частности, два материала журналистов Адама Вотчеля — собственного корреспондента «Дойче Альгемайне», и Конрада Лосканта — нашего активного автора.

Особое место в сборнике, как подчеркивают сами его составители, занимает раздел, озаглавленный «Спасибо, матушка!». В нем идет речь о гуманитарной акции немецкого пастора Альфреда Беера. Пройдя все тяготы советского плена, он навсегда запомнил тех россиян, которые даже в условиях послевоенной нищеты, оказывали по мере сил поддержку ему и другим немецким военнопленным.

«Нельзя, чтобы такие слова, как человеческое достоинство, милосердие, любовь к ближнему стирались, теряя смысл и становясь расхожей монетой, тем более, что никогда не утратят нравственного смысла обозначаемые ими качества, — считают Татьяна Тигонен и Владимир Видерт. — Вот почему подлинные истории, положенные в основу этого выпуска, не смогут не затронуть читателей, давая обильную пищу их уму и сердцу». Это и впрямь так.

СКОЛЬКО уже читано, видано по телевидению, слышано о глумлениях над людьми, попирании нравственности, беззаконии, творившихся в период утверждения советской власти, затем во сто крат усиленных в сталинско-ежовско-бериевских застенках, что, казалось бы, пора уже перестать удивляться новым фактам злодеяний. Но читаешь воспоминания узника советских тюрем и сердце вновь переполняется чувством негодования.

Невозможно остаться спокойным, когда читаешь, к примеру, записки «Дорога в никуда» («Der Weg in die Hölle») ленинградца Рональда Линге-на, чей отец — Роберт фон Линген — до революции был действительным статским советником по особым поручениям при Министерстве торговли и промышленности, а он сам, тогда двадцатилетний студент Ленинградской консерватории, был арестован в 1934 году, через неделю после убийства Кирова, и провел в печально известных «Крестах», в Константиноградской тюрьме, в Батлаге и на Колыме, в общей сложности, четверть века и лишь в 1963 году его реабилитировали. Рональд Линген краток в изложении своей истории, ибо считает, что одно перечисление фактов уже говорит само за себя, но своих палачей, чьи фамилии хорошо помнит, называет: следователь Кулеша, члены спецколлегии Верховного суда РСФСР при Ленинградском областном суде Жислин, Успенский, Иванов.

Уже не однажны, когда я знакомился с документами и подлинными историями, рассказывающими о строительстве в двадцатых и тридцатых годах новой жизни, у меня возникала мысль: разрушая, к примеру, храмы, неужели тогдашние атеисты не сознавали, что они крушат прежде всего творение рук человеческих, красоту? Неужели у них не хватало ума понять, что церковь представляет ценность и просто как здание, постройка?

Вот и сейчас возник этот вопрос, когда я читал очерк Владимира Видерта «Фирма «Братья Р. и А. Диндерихс» и ее наследники» (предоставляем такую возможность сегодня и читателям «ДАЦ»). Уничтожая фирму «...Дидерихс», выпускавшую известные во всем мире рояли и пианино, неужели борцы за новую жизнь не в состоянии были догадаться не делать этого, а, напротив, использовать результаты более чем столетнего труда «буржуев-немцев» во имя строительства новой жизни?..

Впрочем, что взять с Шариковых, с люмпенов? Потому они и люмпены, что разрушая, круша, вообще не думают...

ОЧЕНЬ ДОСАДНО, что сборник, наряду с лексическими и стилистическими погрешностями, изобилует и фактологическими неточностями, ошибками, небрежностями. О них можно было бы не говорить здесь, дабы не снижать общей положительной оценки выпуска, но дело ведь в том, что читатель, в основном, доверчивый, неискушенный.

Он прочтет, к примеру, в очерке «О российских меннонитах (Мария Билибина-Даниэльс) фразу «Немцы Поволжья были не меннонитами, а католиками» и посчитает, что так оно и было на самом деле. А ведь в действительности среди поволжских немцев были и католики, и меннониты, и лютеране.

У Марии Билибиной сказано также: «Меннониты, жившие на Украине, говорили на диалекте, который назывался «Plattdeutsch» — нижненемецким. Этот диалект был вывезен меннонитами из Нидерландов, не являлся предметом изучения лингвистов и законной письменности не имел».

У специалиста немецкого языка, даже не обязательно специалиста-диалектолога, такое утверждение вызовет удивление и возмущение: «Что? Не являлся?.. Еще как являлся-то!!».

А вот неточности в том же очерке. «Во время церковной службы... все вместе распевали псалмы». Надо — духовные песни. «Каждый прихожанин имел свой псалтырь». Не псалтырь, а песенник.

И ВСЕ ЖЕ большое, благородное дело делают Татьяна Тигонен и Владимир Видерт, выпуская сборники «Уроки гнева и любви». Их тираж досадно мал — 500 экземпляров, — но рассказы живых свидетелей злодеяний, творившихся в коммунистическую эпоху, записанные и увидевшие теперь свет, — это уже документ.

Такие сборники воспоминаний нужны, конечно же, самим очевидцам, но нужны и всем нам, ныне живущим.

...Сборник, полученный от Видерта, я начал читать в трамвае по дороге домой. Читая, я то и дело отрывался, задумываясь, вздыхая, либо покачивая головой: описанные в книге людские страдания и глумления над личностями отражались на моем душевном состоянии. Это заметил сидящий рядом со мной мужчина пенсионного возраста в некогда добротном, а теперь изрядно поношенном старомодном пальто.

— И о чем там написанно? Извините, — обратился он ко мне.

Я неохотно протянул ему книгу, раскрытую на странице с описанием одного из допросов в чекистских застенках.

Он прочитал, поморщился и огорошил меня вопросом:

— И вы этому верите?

— Но позвольте!..

— Это очернительство нашей страны. Это...

Дальше я не слышал его. Я думал.

Ему можно было бы, конечно, возразить. Сослаться при этом и на пример из истории своей семьи и своего народа, показать даже справку о своей реабилитации. Но рядом сидел один из тех, на кого не действуют ни веские аргументы, ни подлинные истории, ни даже официальные документы. Оттого, должно быть, не действуют, что в те наступательные, кровавые годы они находились по другую сторону от мучеников; а если находились не там, не были фундаментом режима, а пребывали только посередине, то подпирали здание режима, держали его на своих плечах. Так думал я, пока он что-то говорил.

Извинившись, не говоря больше ни слова, я взял из его рук свою книгу и, дав ему понять, что не желаю с ним говорить, продолжал читать.

...Эти воспоминания, рассказы нужны и тем, кто будет жить после нас. Нашим потомкам. Во имя правды.

Владимир ШТИРЦ

Регулярно, раз в два года, в Германии Землячество немцев из России проводит свои собрания, на которых люди общаются друг с другом, обсуждают насущные проблемы. На снимке — момент такого собрания в г. Штутгарте, состоявшегося в прошлом году.

Фото Теодора БЕККЕРА

С заботой о трудармейцах

В прошлом номере «ДАЦ» было напечатано читательское письмо о том, что принятый в республике закон «О реабилитации жертв массовых политических репрессий» не работает: на местах его порой полностью игнорируют. К сожалению, это так.

Но не везде в Казахстане бездушно относятся к людям, обиженным судьбой и системой, есть и места, где стараются как-то облегчить им жизнь. К таким местам относится совхоз «Шалкарский» Кокшетауской области.

Бывших трудармейцев там осталось совсем мало. Время и растущая иммиграция прореживают их ряды все сильней. Живется им сейчас очень трудно, особенно одиноким, бездетным инвалидам.

Но совхозное руководство по мере возможности стремится помочь им. Снабжает продуктаами по льготной цене, а порой и бесплатно. Всем желающим содержать подсобное хозяйство выдали молодняк, птиц и комбикорма. Из совхозных закромов бывшие трудармейцы получили зерно нового урожая. По инициативе местной администрации им оформлена бесплатно подписка на 1994 год на газеты, среди которых и «Deutsche Allgemeine».

Александр РОЖКОВ

По страницам „Infodienst"

«ДАЦ» уже не раз публиковала материалы из информационного вестника «Infodienst», издаваемого д-ром Хорстом Ваффеншмидтом — уполномоченным германского правительства по делам переселенцев, парламентским статс-секретарем в Министерстве внутренних дел ФРГ. Полагая, что эти информации по-прежнему представляют интерес для наших читателей, публикуем очередную подборку («Infodienst» № 9 за 1993 год)

ПРИВЕТСТВЕННОЕ СЛОВО

1—2 ноября 1993 г. я принимал участие в работе германо-российской правительственной комиссии в Санкт-Петербурге. Результаты работы — положительные.

Принято решение в 1994 г. оказывать дальнейшее содействие поселенческим центрам российских немцев в Омской области и Алтайском крае, а также в Приволжье. Около 100 тысяч немцев, проживающих в Средней Азии, изъявили желание переселиться в эти регионы. Как сообщил Правительственной комиссии проф. Бруно Рейтер, ландрат немецкого округа Азово в Омской области, в настоящее время в одну лишь Омскую область поступило свыше 40 тысяч заявлений от российских немцев из Средней Азии.

По сообщению И. В. Белых, главы администрации Саратова на Волге, сейчас в Саратовскую область немцев больше поселяется, нежели выезжает. Очень важным в этой связи является заявление российского министра по делам национальных меньшинств Шахрая о том, что Россия и в будущем намерена принимать российских немцев из Средней Азии. На всех российских немцев— граждан бывшего Советского Союза — распространяется право получения российского гражданства путем простой подачи заявления. Особое значение российского гражданства в том, что оно является предпосылкой таких основных в Российской Федерации прав, как, например, право на земельную собственность. Министр Шахрай настоятельно отметил, что эти правовые возможности российских немцев не ограничены во времени!

В поселенческих центрах строительные предприятия и местные общества экономического содействия в возрастающей мере должны взять на себя роль наставника российских немцев по оказанию самопомощи. Кредитный банк восстановления и Общество технического сотрудничества будут координировать эту работу.

Германо-российская правительственная комиссия дала разрешение на реализацию проекта Назия, предусматривающего строительство нового поселенческого центра российских немцев в регионе Санкт-Петербурга. Проект поддерживается в первую очередь мэром Санкт-Петербурга Собчаком и главой правительства земли Баден-Вюртемберг Эрвином Тойфелем. Проект предусматривает создание фермерских хозяйств, которые будут снабжать пятимиллионный город Санкт-Петербург.

В качестве центрального органа самоуправления российских немцев, призванного стать партнером российского правительства, в 1994 г. намерено созвать народный съезд российских немцев. Министр Шахрай выразил готовность в новом российском парламенте выступить за создание необходимых законодательных предпосылок. Народный съезд предполагается наделить полномочиями в сфере образования и культуры для российских немцев.

Очередное совещание германо-российской правительственной комиссии состоится с 14 по 16 марта 1994 г. в Бонне. Министр Шахрай выразил согласие принять в нем участие. Основное внимание будет уделено вопросам культурной политики и образования российских немцев.

Д-р Хорст ВАФФЕНШМИДТ

В НАЗИЕ СОЗДАЕТСЯ НОВЫЙ ПОСЕЛЕНЧЕСКИЙ ЦЕНТР

«Так делается история», — заявил Сергей Шахрай, председатель Государственной комиссии Российской Федерации по нацчональным вопросам. А парламентский госсекретарь при федеральном министерстве внутренних дел д-р Хорст Ваффеншмидт с радостью воспринял положительный результат в пользу российских немцев.

Оба председателя германо-российской правительственной комиссии после подписания протокола на 4-ом заседании комиссии, состоявшемся в начале ноября в Санкт-Петербурге, обсуждали вопросы сотрудничества между Федеративной Республикой Германия и Российской Федерацией по реализации проекта создания поселенческого центра Назия вблизи Санкт-Петербурга.

Здесь будет возведен третий поселенческий центр наряду с уже существующими в Западной Сибири и Поволжье. «Это возможно лишь при условии дружеского сотрудничества», — подчеркнул д-р Ваффеншмидт. Уполномоченный по делам переселенцев федерального правительства выразил надежду, что данный проект принесет пользу многим.

Министерский советник д-р Эрнст-Йорг фон Штудницц из Министерства иностранных дел в Бонне заверил по данному вопросу, что совместные соглашения с российским правительством, служащие на благо российским немцам, — это не просто словесные заявления, а конкретные дела.

В проект по созданию поселенческого центра российских немцев вовлечены оба правительства при участии федеральной земли Баден-Вюртемберг, а также Санкт-Петербурга и Ленинградской области. Они изъявили готовность содействовать реализации в Назие Кировского района модельного проекта по строительству первоначально 25-ти сельскохозяйственных и 15 ремесленных предприятий. Предусмотрено также развитие овощеводства с целью снабжения Санкт-Петербурга.

В связи с реализацией модельного проекта было решено:

полностью освоить территорию, отведенную под поселенческий центр, сетью дорог, электро- и водоснабжением, а также обеспечить отвод сточных вод;

построить для каждой поселенческой семьи фермерские дома с необходимыми хозяйственными объектами;

снабдить первоначально семенным материалом, удобрениями, средствами защиты растений, а также сельскохозяйственной техникой;

создать общие подразделения совместного пользования машинами и устройствами, например, сельскохозяйственные товарищества взаимопомощи на кооперативных началах, машинные станции;

построить жилые здания и мастерские для каждого ремесленника-поселенца;

оснастить мастерские техникой;

организовать обучение и повышение квалификации фермеров и частных ремесленников;

построить центр общины.

Все вышеперечисленные мероприятия должны, как записано в совместном протоколе, «служить модельным примером содействия созданию частных сельскохозяйственных и ремесленных предприятий».

Модельный проект должен быть реализован общими силами германской и российской стороны. Совместно производится также выбор поселенцев и распределение мест поселения. В освоении территории наружные работы берет на себя российская сторона, а внутренние — германская.

Безвозмездно российская сторона предоставляет обществу в неограниченное во времени поселенцев в неограниченное во времени пользование около 2800 гектаров земельных угодий для возделывания семьями поселенцев, а также в распоряжение культурных и благотворительных учреждений.

Важно отметить протокольную запись о том, что территория до передачи будет «очищена от мин и отравляющих боевых веществ». Российская сторона взяла на себя обязательство при условии положительной реализации планируемого процесса в рамках проекта Назия предоставить по завершении работ дополнительные земельные угодья.

Ответственность за предоставление временного жилья семьям поселенцев и обеспечение строительных участков топливом и электричеством также несут компетентные органы региона Санкт-Петербург.

В дополнительном протоколе к проекту Назия федеральное правительство еще раз подтвердило готовность выделить 4 млн. марок, из которых 1 млн. берет на себя федеральная земля Баден-Вюртемберг. В ответ на это российские федеральные органы обязуются выделить из федерального фонда дорожного строительства на строительство дорог 2,7 млрд. руб., а на создание внутренней инфраструктуры компактного поселения — 2 млрд. руб.

Расходы на выполнение геодезических, кадастровых и проектно-изыскательских работ в размере 700 млн. руб. поделят между собой администрация Ленинградской области и Санкт-Петербурга.

(Продолжение следует)

Фирма «Братья Р. и А. Дидерихс» и ее наследники

В XIX веке в Санкт- Петербурге было организовано немало фабрик и мастерских по изготовлению и ремонту музыкальных инструментов клавишного типа. Основателями этих производств были, главным образом, немцы — выходцы из Германии. Среди большого количества имен владельцев фирм роялей и пианино были и такие известные, как Беккер, Шредер, Мюльбах и Дидерихс. Самой старейшей в России являлась фирма Дидерихс, притом поставляемые ею инструменты пользовались неизменной популярностью. Пианино и рояли фабрики Дидерихс славились тщательной внешней отделкой и прекрасными звуковыми качествами — силой, полнотой и гибкостью тона. Многие петербуржцы старшего поколения помнят инструменты фирмы Дидерихс, либо слышали о них —они являются неизменным атрибутом давно ушедшей, старой петербургской жизни.

Фирма была основана в 1810 году. Ее основатель — Федор Федорович Дидерихс, родившийся в 1779 году в герцогстве Брауншвейгском. Оказавшись в Петербурге, он при крайне ограниченных средствах, открыл мастерскую. Она располагалась на 2-й линии Васильевского острова в доме Лаваля (д. № 44), в дальнейшем приобретенном Ф. Ф. Дидерихсом в собственность. Имея всего одного рабочего, он принялся за дело так успешно, что уже через два года после его начала число рабочих возросло до пятнадцати, а с приобретением дома Лаваля и расширением производственного помещения в 1822 году число рабочих возросло до тридцати. Дело расширялось и крепло с каждым годом вплоть до смерти основателя фирмы, последовавшей 29 июня 1846 года.

Смерть души предприятия не могла не отразиться на деле, перешедшем к вдове покойного Екатерине Андреевне с 9-ю малолетними детьми. Сперва одна, а затем с подросшей старшей дочерью Каролиной Федоровной Екатерина Андреевна с удивительной энергией и выдержкой вела дело в течение целых 22 лет, поставила на ноги всех своих детей и в 1868 году передала своему старшему сыну Роберту, хотя небольшое, но процветающее дело, начатое его отцом. Роберт Федорович Дидерихс, получивший специальную подготовку, принялся за усовершенствование инструментов и их производства и через два года инструменты, изготовляемые им, были удостоены почетного отзыва на Санкт-Петербургской выставке. В 1878 году к делу присоединился его брат Андрей Федорович, и последовало открытие магазина на Владимирской улице, в доме № 8.

Со вступлением в дело Андрея Федоровича начался новый период; спрос на рояли и пианино «Братьев Р. и А. Дидерихс» стал быстро увеличиваться и вызвал потребность в увеличении производства. Ознакомившись с устройством лучших европейских фортепианных фабрик, братья Дидерихс выстроили фабрику на 13-й линии Васильевского острова (д. № 60/9, теперь д. № 78) и с тех пор не упускали из виду ни одного усовершенствования и почти ежегодно вводили в производство новое оборудование, чтобы выпускать инструменты наивысшего качества. Лучшими показателями их успешной деятельности служит тот факт, что на 7 выставках они были удостоены 1 бронзовой, 3 серебряных и 3 золотых медалей. С такими успехами и имея 100 рабочих, 10 марта 1885 года братья Дидерихс отпраздновали 75-летие существования своего дела, а затем еще восемь лет продолжали вместе вести его.

10 августа 1893 года скончался Роберт Федорович, к общему горю своих рабочих и глубокому прискорбию братакомпаньона. В 1896 году часть состояния была выделена наследникам Роберта Федоровича, а Андрей Федорович стал единоличным владельцем фирмы «Братья Р. и А. Дидерихс». Он продолжал совершенствовать инструменты и поставил во главе технической части тонкого знатока своего дела, трудолюбивого и талантливого мастера Франца Егоровича Кальвинга.

Андрей Федорович Дидерихс удостоился на Всероссийской выставке в Нижнем Новгороде в 1896 году высшей награды, Государственного герба. Признанные выставкой выдающиеся качества инструментов содействовали значительному увеличению спроса на них, что привело к постройке в 1896 году нового 4-х этажного корпуса. В 1900 году фирма участвует во Всемирной выставке в Париже и удостаивается Гран-при. В 1904 году на выставке под названием «Детский мир» фирме присуждается также Гран-при.

23 марта 1904 года умер Андрей Федорович Дидерихс и дело перешло к его вдове Анне Федоровне, урожденной Вебер. В дальнейшем владельцами становятся ее сыновья Андрей и Роберт Дидерихсы.

В 1910 году фирма отметила свой 100-летний юбилей. В связи с этим событием фирмой в 1911 году был организован Всероссийский конкурс пианистов, в котором участвовало свыше 50 молодых исполнителей и который стал крупным событием в музыкальной жизни России.

Говоря о последних владельцах фирмы, особенно хочется отметить роль Андрея Андреевича Дидерихса. Он внес неоценимый вклад в музыкальное дело вообще. Кроме всего прочего, он был полномочным представителем в России знаменитой фирмы «Карл Бехштейн» (основана в Берлине в 1853 году). Благодаря ему великолепные бехштейновские рояли получили огромное распространение в России. К слову сказать, фирма Бехштейн, производство которой пострадало во время второй мировой войны, уже в 1945 году была восстановлена и по сей день существует в Берлине, поставляя на весь мир свою замечательную продукцию. В 1993 году исполнилось уже 140 лет с того дня, как ее основал Карл Бехштейн.

К сожалению, петербургской фортепианной фирме была уготована иная судьба. Она фактически прекратила свое существование вскоре после 100-летнего юбилея. Хотя, пока это было возможно, вводились новые усовершенствования, а с 1914 года к работе на фабрике был привлечен способный и опытный мастер Эрнст Хийз, ученик знаменитого Юлия Блютнера.

С началом первой мировой войны производство пришлось свернуть из-за прекращения поставок из Германии комплектующих изделий и оборудования. Все попытки найти выход из положения, предпринятые Андреем Андреевичем Дидерихсом, общее положение изменить не смогли. Затем грянул год 1917 и, наконец, октябрьский переворот. В 1918 году вышел декрет о национализации, ввиду чего фирма «Братья Дидерихс», как и великое множество других, прекратила существовать.

В январе 1919 года в производственно - распределительном отделе МУЗО (Музыкальный отдел) Народного комиссариата просвещения была учреждена секция клавишных инструментов, главой которой был назначен Андрей Андреевич Дидерихс. Наркомпрос поручил ему «подготовить план мероприятий по сохранению и целесообразному использованию фонда музыкальных инструментов; запретил продажу национализированных инструментов и установил правила пользования ими на условиях проката». Сам стиль подобного предписания говорит за себя. Все, что строилось по крупицам веками — это касается и фортепианного дела — было подвергнуто осквернению.

Мы не будем здесь говорить о возникшей в дальнейшем на базе фабрик Беккер, Шредер и Дидерихс и других советской музыкальной фабрики «Красный октябрь» и не станем распространяться на тему о качестве советских роялей— предоставим это специалистам. Но не можем не затронуть вопроса, как варварски и с какими издержками происходили подобные преобразования. Само собой разумеется, Дидерихсы, как и все бывшие владельцы производств, попадали в разряд «буржуев». А если еще носили и немецкую фамилию, то, особенно с 1930-х годов, их жизнь становилась просто нестерпимой. Это коснулось и представителей семьи Дидерихсов. Дело не только в каких-либо ущемлениях по национальному признаку, речь о прямых репрессиях, которым подверглись потомки немецкой семьи Дидерихс, учредивших в свое время первую в России фортепианную фирму.

Сведения о потомках семьи Дидерихс, репрессированных советской властью

Екатерина Андреевна ДИДЕРИХС (1881 — 1949) — внучка основателя фирмы, сестра последнего владельца и представителя берлинской фирмы «К. Бехштейн» в России — А. А. Дидерихса.

Екатерина Дидерихс по профессии была врачом-хирургом. Свою деятельность начала еще в первую мировую войну. Тогда же лишилась здоровья. В 30-е годы была прихожанкой Петрикирхе в Ленинграде. В 1934—35 г.г. в церковь поступила гуманитарная помощь из Германии, распределением ее ведал пастор Мальмгрен. Екатерина Дидерихс получила талон для торгсина, к нему прилагался бланк, где было предписано указать имя и фамилию, адрес, что приобретено, а затем надлежало это послать по почте в Германию на указанный адрес. Сделав покупки, Екатерина Андреевна, заполнила бланк, указав, что было приобретено (это были лишь резиновые тапочки, пара чулок и очень немного провизии), положила его в конверт, надписала адрес и опустила в почтовый ящик. Результат оказался такой. Ее вызвали к следователю, затем последовало осуждение по 58 статье и заключение на год в тюрьму. После этого Е. А. Дидерихс была сослана в город Пестово Новгородской области, где, как вольнонаемная, работала врачом. С началом войны в целях безопасности уехала в город Халткурин Кировской области. Там тоже работала врачом, там и умерла. Детей и семьи не имела.

Федор Андреевич ДИДЕРИХС (1862—1938) — внук основателя фирмы, брат А. А. Дидерихса.

Федор Дидерихс был сотрудником фирмы «Братья Дидерихс». Впервые арестован в 1918 году. Был освобожден по ходатайству писателя А. М. Горького. Позже, в 1935 году был сослан в Самару вместе с сыном Андреем.

Андрей Федорович ДИДЕРИХС (1898—1943) — правнук основателя фирмы, сын Федора Андреевича Дидерихса.

Сослан в Самару вместе с отцом в 1935 году.

Владимир Федорович ДИДЕРИХС (1906—1968) — правнук основателя фирмы, сын Федора Андреевича Дидерихса.

Рабоал инженером в Ленинграде. Из-за немецкого происхождения был в марте 1942 года депортирован в Сибирь вместе с братом Федором. На одной из станций отстал от поезда, попал в Якутию. Затем, в 1946 году перебрался в Тобольск. Последние годы жизни провел в городе Алексин, где робатал технологом на Оружейном заводе.

Федор Федорович ДИДЕРИХС (1902—1978) — правнук основателя фирмы, сын Федора Андреевича Дидерихса.

Ф. Ф. Дидерихс широко известен, как крупный ученый-экономист. Родился в С.-Петербурге, окончил Петришуле, в январе 1920 года был зачислен в Ленинградскую консерваторию, где проучился полтора года, затем поступил в Ленинградский политехнический институт. Окончив в 1922 году институт и получив экономическое образование, работал экономистом в различных учреждениях Ленинграда. В марте 1942 года вместе с братом Владимиром был депортирован в Сибирь. Сначала попал в деревню Локосово, Ханты-Мансийского национального округа, затем в поселок Ханты-Мансийск, а затем в город Тобольск (Тюменская обл.). В ссылке также работал экономистом. В 1956 году вместе с женой вернулся в Ленинград. В 1964 году защитил кандидатскую диссертацию, а в 1972 году — докторскую. С 1972 года руководил лабораторией в ЛОЦЭМИ АН СССР. Скончался в апреле 1978 г.

Владимир ВИДЕРТ

ОТ РЕДАКЦИИ: в конце очерка Владимира Видерта приводятся документы, свидетельствующие о том, что пришлось претерпеть Федору Дидерихсу по причине своего немецкого происхождения.

Арал—наша общая боль, общая забота

Как уже сообщалось, на конференции глав государств центрально-азиатского региона, состоявшейся в Нукусе, выступил Нурсултан НАЗАРБАЕВ

Президент Казахстана отметил, что настоящая конференция — убедительное свидетельство объединения усилий наших стран в общей работе по решению Аральской проблемы. Достигнут и определенный прогресс. После Кзыл-Ординской встречи созданы и уже начали действовать по приоритетным направлениям межгосударственные институты — Международный фонд спасения Арала, Межгосударственный совет по проблемам бассейна Аральского моря и их рабочие органы.

Одним из самых важных направлений нашего сотрудничества стало совместное использование водных ресурсов бассейна Аральского моря. Мы должны найти оптимальное решение наших водохозяйственных проблем в условиях нарастающего дефицита воды. Сохранение моря, сказал далее Н. Назарбаев, не самоцель, это необходимо сделать для восстановления нарушенного равновесия всей экосистемы региона, его оздоровления.

Составленный план практических действий в целом отражает меры неотложного характера и его реализация, несомненно, будет способствовать оздоровлению районов, оказавшихся в эпицентре бедствия. В последние годы реки бассейна стали полноводнее, поэтому особое значение приобретают проведение руслорегулировочных работ, в особенности на реке Сырдарье и стабилизация уровня малого моря. Все это способствовало бы уменьшению солевых и пылевых выносов, а в глобальном плане — предотвращению опустынивания других территорий региона.

Известно, что во всем мире границы речных бассейнов не совпадают с границами государств. Поэтому соглашения о сотрудничестве между государствами, которые находятся в верховьях рек, и теми, которые расположены ниже по течению, имеют первостепенное значение.

В этой связи глава Казахстана особо подчеркнул ту важную роль, какую играет сейчас Межгосударственная водохозяйственная комиссия в проведении согласованных мер в регионе. Совместное пользование водными ресурсами пяти не имеющих выхода к морю стран Центральной Азии — ключ не только к будущему эффективному экономическому развитию, но и стабильности региона.

Являющийся президентом Международного фонда спасения Арала Нурсултан Назарбаев в своем выступлении много внимания уделил задачам этого межгосударственного института.

Данный фонд, сказал он, создан был главами государств Центральной Азии как инструмент коллективного воздействия на экологическую и социально-экономическую обстановку в бассейне Аральского моря. С первых дней существования фонд столкнулся с необходимостью утвердить свой высокий статус в глазах лидеров ведущих мировых держав. Имелось в виду, что он может войти составной частью в такие авторитетные организации как ПРООН, ЮНЕО, ЮНЕСКО. Войти не формально, а своими комплексными программами, что способствовало бы значительному повышению эффективности мер по разрешению Аральского кризиса.

С этой целью было направлено главам ряда государств и правительств послание, в котором содержалась объективная информация о бедственном положении региона и обосновывалась необходимость ликвидации последствий Аральской катастрофы совместными усилиями.

Обращение с пониманием встречено ведущими мировыми политиками. Среди откликов, которые продолжают поступать, письма глав государств США, Франции, Англии, Испании, Турции, Германии, других стран. Руководствуясь международно-правовыми нормами и принципами гуманности, они одобряют создание фонда, гарантируют его поддержку правительственными организациями своих стран и заявляют о намерении привлечь негосударственные структуры к разработке и реализации совместных экономических и природоохранных программ.

Так, например, президентом США Б. Клинтоном даны указания о разработке практического плана финансовой и технической помощи Аральскому региону, выражено намерение поддержать деятельность фонда. Президент Франции Ф. Миттеран выразил готовность оказать помощь в улучшении обеспечения населения Приаралья качественной питьевой водой. Король Бельгии Альберт II в своем ответном послании сообщил о принимаемых им мерах для решения Аральской проблемы. Турецкая сторона предполагает участвовать в проведении совместных научно-исследовательских работ, проектировании и строительстве водопроводов, очистке высокоминерализованных коллекторно-дренажных вод, создании системы автоматизированного сбора и обработки информации о состоянии природной среды региона.

Таким образом, сказал Нурсултан Назарбаев, с полной уверенностью можно утверждать, что мировое сообщество не остается в стороне от одной из самых больших экологических трагедий уходящего века, что Фонд спасения Арала получает широкое международное признание, конкретную весомую помощь.

Хорошо понимая, что ликвидация последствий Аральского бедствия тяжелым бременем ложится на бюджеты всех стран Центральной Азии, фонд поставил одной из задач сконцентрировать разрозненные финансовые источники для более эффективного их использования в оздоровлении экологической обстановки в Приаралье. С этой целью мы обратились за поддержкой к банкам, финансово-промышленным группам и фирмам Казахстана. Аналогичные обращения подготовлены в адрес крупнейших транснациональных компаний, банков и международных фондов. Как результат — на наших счетах уже начинают аккумулироваться первые взносы. Хочется надеяться, что подобную работу развернут и другие учредители фонда.

Эффективная деятельность Международного фонда, подчеркнул президент Казахстана, во многом будет зависеть от работы его региональных филиалов в городах Нукусе, Дашховузе и Кзыл-Орде. Поэтому мы рассчитываем на помощь государств-учредителей в организации и обеспечении этих филиалов всем необходимым, что позволит фонду безотлагательно приступить к ликвидации последствий Аральского бедствия непосредственно в его эпицентре.

Для этого необходимо в соответствии с нашими договоренностями и положением о фонде сформировать его уставные средства в виде первоначальных и долевых ежегодных взносов. Из-за объективных причин все мы не смогли их внести в установленные Кзыл-Ординским решением сроки. Тем не менее итоги этой нашей конференции позволяют надеяться, что уже в самом скором времени фонд сможет приступить к финансированию неотложных региональных проектов.

Представляется также целесообразным, чтобы фонд, помимо поступающих в него средств извне, сам зарабатывал деньги, как это принято в мировой практике. Если это предложение получит поддержку, то можно поручить рабочим органам фонда подготовить соответствующее решение.

Буквально с каждым прожитым месяцем и днем мы все больше убеждаемся, что без объединения усилий нельзя работать эффективно, тем более решать сложные задачи, выдвигаемые самой жизнью. Ашгабатский саммит, решение об образовании Экономического Союза Государств Содружества — яркое тому подтверждение.

Завершая свое выступление, Нурсултан Назарбаев сказал, что экологические же проблемы, в том числе и Аральская, с которыми сталкивается человечество, неизмеримо сложнее, поскольку «вбирают» в себя вопросы как экономического, так и социального, культурного и даже общефилософского плана. Поэтому наше сотрудничество в различных областях, все наши программы и конкретные шаги мы должны соизмерять с общим для нас всех ориентиром: каждый живущий сегодня человек, будущие поколения имеют право на чистые воздух и воду, на удовлетворительную среду обитания. Соизмерять и делать все от нас зависящее, чтобы привести в порядок землю — наш общий с вами дом.

(КазТАГ)

Награды МОК казахстанским спортсменам

Международный Олимпийский Комитет (МОК) отмечает свое 100-летие. В честь этой знаменательной даты ведущим спортсменам Казахстана, участникам Олимпийских игр в Барселоне вручены памятные нагрудные знаки. На торжественном вечере в Национальном олимпийском комитете «барселонцам» — Владимиру Вохмянину, Берикказы Сексембаеву, Игорю Юлчиеву, Олегу Хандаеву, Александру Асанову, Евгении Ермаковой, Виталию Савину, Валерию Тихоненко их вручил президент НОК Казахстана Аманча Акпаев.

Награды получили также участники зимних игр в Альбервиле Вадим Шакшакбаев, Людмила Прокашева, Владимир Саютин, Евгений Санаров и другие. Часть спортсменов готовится к зимней олимпиаде за рубежом. Поэтому им решено вручить награды в родном городе.

Казахстанцы впервые понесут флаг своей страны на Олимпийских играх. Сегодня уже можно назвать тех, кто уже вошел в команду. Это конькобежцы Евгений Санаров, Вадим Шакшакбаев, Владимир Клепенин, Людмила Прокашева, Кенжеш Сарсекенова и Радик Бекчентаев. Олимпийское удостоверение получили также Александр Банников (фристайл), Ольга Видящева и Андрей Колотвин (горные лыжи).

Награжденных спортсменов тепло поздравили министр по делам молодежи, туризма и спорта республики Бырганым Айтимова и чемпион мира по стендовой стрельбе Александр Асанов.

(КазТАГ)

В доме, который собрал Даулет

Когда после Олимпиады в Барселоне Даулет Турлыханов решил покинуть борцовский ковер, многие поклонники его таланта пришли в уныние: «Кто после ухода этого замечательного батыра сможет продолжить победные традиции, начатые Бакулиным, Быковым, Резанцевым, Назаренко, Сериковым, Ушкемпировым?»

Действительно, с развалом Союза оборвалась та, на первый взгляд, невидимая нить, на которую одна за одной нанизывались жемчужины самой высокой пробы. Вот тут бы собрать драгоценную россыпь, пока она еще не совсем попряталась по углам и сусекам. Но охотников было что-то не очень: дело-то хлопотное, да и не каждому по зубам. И все-таки нашелся такой человек — Даулет Турлыханов, создавший в Алматы профессионально-спортивный коммерческий клуб, в который вошли не только известные спортсмены и тренеры, но также молодые и перспективные — будущее казахстанского спорта. Как знать, может быть потому ребята и окрестили свой клуб «Даулет», что в переводе означает «Богатство».

— В нашем клубе, — говорит Даулет, — занимаются около 60 спортсменов. Причем не только борцы греко-римского стиля, но и штангисты, самбисты, конькобежцы, боксеры. Думаю, не нуждается в рекламе Анатолий Храпатый — гордость нашей республики. Наверное, запомнили любители спорта и Есболата Нурманова, отлично выступившего в недавнем матче боксеров-профессионалов. В клубе работают шесть тренеров по борьбе. Пригласил сильнейшего, на мой взгляд, тренера мира Геннадия Андреевича Сапунова, который пять лет возглавлял сборную России и одиннадцать лет — сборную СССР. За это время он подготовил порядка 40 олимпийских чемпионов и 70 чемпионов мира. А команда, руководимая твердой рукой этого тренера, никогда не была второй.

Сейчас казахстанский спорт переживает нелегкие времена. Ни спортсменов, ни тренеров удержать невозможно: никто не хочет вкалывать за гроши. Поэтому мы в клубе стараемся сделать все возможное, чтобы ребята могли спокойно тренироваться, хорошо питаться, одеваться и выезжать на международные соревнования. Побольше бы таких клубов как наш...

— Все это, наверное, обходится в копеечку?

— Конечно. Я сам бегаю, нахожу средства, получаю кредиты. Помогают спонсоры. Помимо этого занимаемся бизнесом: вся прибыль уходит на содержание спортсменов. А ведь идет еще строительство спорткомплекса — средства нужны немалые.

— Кстати, Даулет, как насчет этого твоего детища? Скоро ли вступит в строй?

— В январе должны закончить строительство спорткомплекса. И клуб перебазируется туда. Там у нас будет все необходимое: зал для борьбы и бокса, сауна, ресторан, бар, огромный тренажерный зал.

— Этот рай только для ребят из клуба «Даулет» или здесь смогут заниматься все желающие?

— Пожалуйста, каждый сможет прийти позаниматься. Нет проблем. Естественно, за определенную плату, как и везде... Кстати, скоро в Алматы приезжает олимпийский чемпион Сеула Ким Ен Нам. Мы с ним собираемся открыть казино, магазин. А после завершения спорткомплекса совместно с финнами начну строительство гостиницы. В общем, планы большие, забот невпроворот.

— Тебя можно поздравить с повышением по службе?

— Да, я назначен главным тренером сборной Казахстана. Сейчас провожу свои первые сборы с национальной командой. И снова расходы: питание, проживание в гостинице. Все ведь за счет нашего клуба.

— А Минтурспорта разве не помогает?

— Я заходил туда, а мне говорят: «Сейчас все средства сконцентрированы на зимних Олимпийских играх». Что ж, это понять можно. Нам же они могут выделить финансы только на официальные соревнования — чемпионат мира и Азиатские игры, ну и на непосредственную подготовку к ним — по одному сбору. А у нас в следующем году четыре международных турнира и семь сборов. Все это мне придется финансировать самому или искать спонсоров. Но делать нечего, раз уж мне доверили этот пост — надо доверие оправдывать.

— И чего хочет добиться Турлыханов-тренер?

— В прошлом году сборная Казахстана заняла пятое место на чемпионате Азии и одиннадцатое на мировом первенстве. Разве это результат? И то львиную долю очков сборной принесли мои клубные ребята и я, вытащившие национальную команду на 11-е место из 54 стран. Получается, клуб «Даулет» сильнее сборной Казахстана. Сейчас я начал укреплять команду. Пригласил четырех борцов из других регионов СНГ, хотим на Азиатских играх дать бой нашим «собратьям» — китайцам, японцам, корейцам. Мы должны быть первыми в Азии. Ну, а на чемпионате мира поборемся за «бронзу» в командном зачете. Надо поднимать большой спорт в республике, популяризировать его. Ведь спорт как раз та область, которая может прославить наше суверенное государство. Я очень благодарен президенту Казахстанской федерации профессионального бокса Серику Конакбаеву. Какой он устроил праздник любителям спорта! Побольше бы таких шоу: баскетбольных, волейбольных, футбольных.

— На борцовском ковре ты добился почти всего, чего может желать спортсмен: был чемпионом страны, Европы, мира, завоевывал Кубки мира и СССР, олимпийские медали. И только не было у тебя одной награды — олимпийского «золота». Не обидно?

— В Сеуле была возможность стать чемпионом. Был готов на сто процентов. Увы, подвела необъективность судей. А в Барселоне сам виноват. За 17 секунд очко выигрывал у поляка, и проиграл 2:3. Правда, за 10 дней до Олимпиады получил травму глаза. Были наложены два шва — мог вообще без глаза остаться. Восемь дней не тренировался. Выходил на ковер — соперник в глазах двоился. Меня тренеры спрашивали: «Можешь бороться, Даулет?» «Да, могу», — отвечал. Моя цель была — попасть на Олимпиаду. Конечно, «бронза» не «золото», но медаль есть медаль. Тем более олимпийская.

— После Барселоны ты завершил свои выступления в большом спорте. И вдруг известие: на чемпионате мира в Стокгольме Турлыханов в составе сборной Казахстана завоевал серебряную медаль. Что случилось, передумал? Тебе ведь только 30 лет.

— Попросили, и я вновь вышел на ковер. Полтора-два месяца тренировался. Я и сейчас не только тренирую, но и сам занимаюсь. Если надо будет помочь команде в следующем году — еще поборюсь.

— А тебя не прельщают красоты заграничной жизни?

— У меня сейчас на руках приглашение из Южной Кореи, Турции, Германии. Кто приглашает побороться за их клуб, а кто и зовет на должность тренера. Но я никуда не поеду. В Казахстане я родился, здесь у меня семья, друзья. Мне здесь жить. А что касается материального благополучия, то если голова работает, то и у нас можно на жизнь зарабатывать.

Александр ТРОФИМОВ

Транспорт и экология

Одной из главных причин нынешней весьма сложной экологической обстановки являются большие выбросы вредных веществ от автотранспорта. Нельзя сказать, что выбросы от автотранспорта неизменно растут. Наоборот, анализ динамики по годам свидетельствует об их постепенном уменьшении, но тем не менее ежегодно в воздушную среду выбрасываются огромные облака канцерогенных веществ отработанных газов автомобилей. Особенно неблагоприятное воздействие на состояние окружающей среды оказывают выбросы соединений свинца, окиси углерода, окислов азота, несгоревших углеводородов, которые, вызывая различные отравления и заболевания, наносят большой вред нашему здоровью. Обременительны и шумовые нагрузки, особенно от грузового автотранспорта. Поэтому сокращение вредных воздействий автотранспорта на атмосферу является одной из главных задач.

Каковы же основные причины такого большого загрязнения, наносимого воздушному бассейну города автотранспортом?

Во-первых, это наличие в городе огромного парка передвижных источников, большого количества автопредприятий и баз, в том числе неработающих в городской черте. Сейчас в столице находится свыше 1500 автохозяйств. Более того, в связи с переходом к рынку и дополнительным вводом новых производств частных и малых предприятий количество автомобилей неуклонно растет. За счет образования коммерческих и иных негосударственных структур за последний год количество индивидуальных автомобилей возросло на 31,8%. В то же время сокращены поставки новых автомобилей и соответственно возрос парк с просроченным техническим ресурсом.

Другими не менее важными причинами наличия большого количества вредных веществ, появления дымления и черного дыма (сажи) в отработанных газах являются неисправности, некачественное техническое обслуживание и регулировка двигателей, а также неудовлетворительное техническое состояние автомобилей, зачастую из-за дефицита запчастей. Об этом свидетельствуют проверки, проводимые управлением экологии и биоресурсов совместно с экологической ротой ГАИ УВД г. Алматы.

За различные нарушения природоохранного законодательства уже в текущем году приостанавливалось строительство или эксплуатация 10 автостоянок (гаражей).

Пока остается нерешенной проблема, стоящая перед автомобилестроителями, по созданию экологически чистого автомобиля. Для этого должны быть приняты государственные меры, способствующие выпуску и приобретению легковых автомобилей с уменьшенным содержанием вредных веществ и выхлопных газов. На наш взгляд нужно запретить триботехнике, которая путем оздоровления узлов и деталей двигателей, других трущихся деталей автомобиля проводит восстановление изношенных поверхностей цилиндро-поршневой группы.

Но при всех неблагоприятных ситуациях городским управлением экологии и биоресурсов, наконец, автотранспортными предприятиями принимаются реальные меры по улучшению чистоты воздушного бассейна. В Алматы началось внедрение первого этапа (1991—1995 гг.) «Схемы размещения гаражей, автостоянок и станций технического обслуживания для индивидуальных легковых автомобилей». Эта схема, разработанная Алматыгенпланом для Казавтосервиса, предусматривает строительство многоярусных подземных гаражей.

В столице успешно работает научно-производственное предприятие ЭКОСУРМ, которое внедряет новую технологию, позволяющую не только резко сократить количество вредных выбросов в атмосферу, но и продлить срок службы автомобилей. Она основывается на сравнительно молодой науке триботехнике, которая путем оздоровления узлов и деталей двигателей, других трущихся деталей автомобиля проводит восстановление изношенных поверхностей цилиндро-поршневой группы.

Лидия ОРЛОВА
г. Алматы

АКМОЛА. Большую популярность у жителей области в короткие сроки завоевало казахстанско-китайское предприятие «Центр восточной медицины», организованный областным корейским национальным центром «Дружба» и больницей китайской медицины из города Тумень провинции Дзинь Линь. Так решили помочь своим собратьям из Казахстана корейцы, проживающие в Китайской Народной Республике. Но двери центра открыты для всех.

В арендованном у хозрасчетной поликлиники помещении врачи из Китая успешно используют нетрадиционные методы лечения — иглотерапию, лечебный массаж, электроком пресс, препараты растительного и животного происхождения, физиотерапию, легкие операции. Заметен эффект у больных даже с такими заболеваниями как сахарный диабет, бронхиальная астма, остеохондроз, улучшается посленсультное состояние.

НА СНИМКЕ: врач Ким Дин Сук — специалист по иглоукалыванию.

(КазТАГ)

Немецкий музей гигиены в Дрездене

На службе здоровья

Человек, тело, здоровье, окружающая среда, культура — такова тематика Немецкого Музея гигиены в Дрездене. В Европе не найдется ни одного другого заведения, которое с такой тщательностью и многообразием занималось бы знакомством с чудесами человеческого организма, представляло бы анатомию человека столь увлекательно.

Артерии переливаются всеми оттенками красного, а вены синего цвета, когда восковой скелет медленно вращается вокруг собственной оси. Голос из магнитофона рассказывает о функциях отдельных частей организма, и тогда они начинают светиться. Легкие — нежно-розовым, толстая кишка — оранжевым, сплетения нервов — зеленоватым светом. Школьники, затаив дыхание от изумления, смотрят на прозрачное создание из воска и плексиглаза с «самыми настоящими» внутренностями. Дело происходит в Дрездене, в Немецком Музее гигиены, и более наглядного урока анатомии просто невозможно себе представить. Зачарованные дети могут в подробностях рассмотреть каждый орган, каждую из 222 костей человека. Зрелище производит сильное впечатление не только на детей, но и взрослых. Когда на Второй Международной выставке гигиены, состоявшейся в Дрездене в 1930 году, показали первого «Стеклянного человека», он вызвал настоящую сенсацию, а мировая пресса зашлась от восторга.

«Биография» Стеклянного человека берет начало в сарае Дрезденской фабрики миндальных препаратов и мармеладов. Препаратор Немецкого музея гигиены Франц Чаккерт экспериментировал в этом сарае с синтетическими материалами, электрическими проводами и разноцветными лампочками. Железный каркас постепенно обрастал костями, покрывался сетью искусственных артерий и нервов. Воспользовавшись паровым котлом фабрики мармеладов, Чаккерт плавил синтетическое вещество целлон и лил из него конечности — Стеклянный человек покрывался просвечивающей кожей. Но сначала его расцветили. Чаккерт не поленился раскрасить все внутренние органы и кровеносную систему своего детища в подходящие цвета.

Покинув место своего рождения, Стеклянный человек и его собратья отправились путешествовать по выставкам Европы, а потом поплыли на океанском пароходе в США. Необыкновенное творение Дрезденских мастерских и вместе с ним и название Немецкого Музея гигиены стали известны во всем мире. Идея же самого Музея принадлежит дрезденскому фабриканту Карлу Августу Лингнеру.

Карл Август Лингнер был владельцем Саксонского серного завода и фабрикантом полоскания для рта «Одоль». Антисептический элексир принес предпринимателю, начинавшему в прошлом веке очень скромно, мировую славу. «Одоль» как был, так и остался «у всех на языке». Так, кстати, называется выставка, которая сейчас проходит в Дрездене по случаю столетия этого чрезвычайно популярного предмета гигиены. Неизменной осталась и форма всем известной бутылочки из белого фарфора с оригинально изогнутым горлышком. Изобретя элексир, обещающий «идеальное гигиеническое средство для полости рта и зубов», Лингнер предупредил намечающееся повышение спроса на рынке, ибо после открытий фактериологов Луи Пастера и Роберта Коха полость рта и глотку стали считать одним из главных очагов инфекции.

Предприимчивый фабрикант еще на рубеже веков учредил «Центральный пункт стоматологической гигиены», создал ряд союзов народного просвещения в области здравоохранения и союзов усовершенствования медицинского обслуживания. «Каждый человек должен иметь четкое представление о неизмеримой ценности здоровья», — заявил он, организовав в 1903 году с целью «гигиенического просвещения населения» выставку «Народные болезни и борьба с ними» и публично заявив о необходимости создания постоянно действующих учебных заведений по гигиене.

Передвижная выставка отправилась из Дрездена по всей Германии, поражая своей наглядностью. Препараты с бактериями под микроскопом, восковые муляжи, заспиртованные органы, таблицы давали потрясенной публике живое представление о распространенных тогда инфекционных заболеваниях — дифтерии, половых болезнях, тифе. Выставка вызвала у людей такой интерес, что, как сообщала пресса, «полицейским нарядам пришлось с применением силы сдерживать напор толпы». Не обманутый и на этот раз успехом, Лингнер тут же занялся подготовкой Международной выставки гигиены. На ее основе он надеялся позже организовать Музей гигиены. Но эту цель Карлу Августу Лингнеру уже не удалось осуществить, ибо в 1916 году он скончался. На строительство Музея он оставил в форме Фонда Лингнера наследство в размере 16 миллионов марок, но послевоенная инфляция превратила это состояние в гроши.

И все же в 1927 году в Дрездене был заложен камень заведения, о котором так мечтал Карл Август Лингнер. Немецкий Музей гигиены открылся в 1930 году одновременно со Второй Международной выставкой гигиены. Здание Музея с выставочной площадью в десять тысяч квадратных метров, построенное по проекту архитектора Вильгельма Крайза, было по тем временам одним из самых больших и современных своего рода. Концепцию Музея Лингнер сформулировал еще в 1912 году: «Музей гигиены должен стать местом обращения и просвещения, местом, где каждый наглядным путем приобретает познания, которые помогут ему вести разумный и здоровый образ жизни. Экспонаты музея должны быть представлены, описаны и пояснены так, чтобы это было понятно любому неподготовленному человеку. И в этом заключается задача дирекции музея».

Эта мысль до сих пор определяет стиль работы Музея гигиены. Среди его новых задач — предупреждение заболеваний, и в особенности СПИДа.

Начиная с 1990 года Музей гигиены финансируется правительством земли Саксония. При нем работает организация «Форум здравоохранения и экологии», занимающаяся главным образом просвещением общественности в вопросах профилактики здоровья. В Музее, несколько лет назад получившем статус «Кооперационного центра просвещения в области здравоохранения при Всемирной организации здравоохранения», работает ряд кружков самопомощи. Научный отдел Музея занимается темами профилактики здоровья, физической культуры, историей медицины. Есть здесь помещения для проведения конгрессов и заседаний. Публичная библиотека медицинской литературы при Музее насчитывает 30 с лишним тысяч томов специальной литературы и выписывает 200 специальных журналов.

Музей гигиены не всегда вел такую широкую работу. Когда в Германии пришли к власти национал-социалисты, это сразу же отразилось на деятельности Немецкого Музея. Его превратили в орган распространения идей гитлеровской партии НСРПГ. Начиная с 1933 года Музей все больше отходил от тематики индивидуальной и социальной гигиены, концентрируясь на широко пропагандируемом национал-социалистами «здравоохранении народа». К экспозиции «Человек» присоединили разделы «Кровь и почва» и «Дом как жизненное пространство семьи». Одной из новых тем стала расовая теория. Немецкий Музей гигиены неуклонно отдалялся от гуманитарных, просветительских целей, дорогих сердцу Карла Августа Лингнера. Его экспозиции, плакаты, серии диапозитивов отныне служили интересам нацистского государства, распространяя основы социально-дарвинистской расовой политики. В феврале 1945 года Музей гигиены почти целиком был разбомблен. Мастерские, ценные коллекции, научная библиотека были уничтожены.

По окончании войны помещения Музея восстановили, и он продолжил свою работу. В 1967 году его переименовали в «Немецкий Музей гигиены в ГДР». Теперь он работал в тесном сотрудничестве с государственными органами здравоохранения, под постоянным надзором государства. Наступившие в ГДР в 1989 году политические перемены дали Музею возможность поставить свою деятельность на новую основу. Если медицинское просвещение раньше было делом исключительно государственным, то теперь оно оказалось в руках различных союзов, большая часть которых располагается под крышей Музея гигиены в Дрездене.

Несмотря на все политические и общественные преобразования, главная идея Немецкого Музея гигиены всегда оставалась более или менее одной и той же и сегодня полностью отвечает представлениям прозорливого основателя Музея Карла Августа Лингнера. Лингнер всю свою жизнь стремился сделать доступными для широкой общественности новейшие познания в области гигиены. Мартин Рот, с 1991 года занимающий должность директора Музея, тоже считает это его важнейшей задачей.

Кристиане ВАЙГЕЛЬ

Сколько будет дважды два

Характер наш сложился исторически: не бьют по морде — спасибо, не сажают в кутузку — прекрасно, есть в магазине рожки и дешевый супнабор — и мы счастливы.

Да, но... Мы уже не те и страна не та, ибо положение нынешнее едва ли не гибельное. Еще немного постоим и рухнем — от стыда или с голодухи.

...Телевизор (то бишь телевидение) перестал быть жвачкой для существа в тапочках и растянутом трико. Стала возрождаться журналистика мысли и факта, на телевидении появились критерии, без которых нельзя двигаться вперед. И посему, моя «командировка» в студию передачи «Гутен Абенд» была особенно приятной: есть о чем поговорить, поразмышлять.

И Роза Штейнмарк, ответственный выпускающий редактор передачи, к счастью, оказалась в тот день настроенной на беседу.

— Роза Генриховна, как все начиналось для передачи «Гуден Абенд»?

— Ну, у самых истоков я не стояла, я была зрителем. Как сейчас помню, дело это организовалось по почину газеты «Фройндшафт» (сегодня «Дойче Альгемайне») и первая передача шла из кабинета главного редактора... И это было большим событием в жизни немцев Казахстана. Когда я пришла сюда, у нас был один монитор и два магнитофона. С этой допотопной техникой мы пытались делать великое телевидение...

— А сегодня великое телевидение есть?

— Ну, если и нет, то только пока... Сегодня мы довольствуемся тем, что имеем. Просто привыкли, ведь если честно, то жизнь передачи — это уникальное, очень долгое время просто немыслимое событие.

— Какова тематика передачи?

— Люди немецкой национальности. Небольшие сюжеты, максимум информации, за 40 минут эфирного времени. Раз в месяц мы даем информационную передачу из 6—7 эпизодов.

— Как Вы считаете, к какому телевидению мы привыкли? И тяжело ли вам с этими «привычками» в чисто немецкой аудитории?

— Конечно, мы привыкли к веселящему, не обремененному излишней интеллектуальностью телевидению, не умеющему спорить. Мы же стараемся делать нашу передачу бинокулярной, то есть такой, при которой люди вольны в выборе, вольны знать и думать по собственному выбору, не знаю, конечно, наверняка, ведь судить зрителю, но надеемся, что наша передача, все-таки предполагает право человека на собственное мнение и собственное «я».

— Не кажется ли Вам, что телевидение должно нести не только развлекательную направленность. А в первую очередь, в наше сложное трудное время, помогать людям лучше ориентироваться в окружающем мире, в политике, в национальной в том числе, раз уж мы живем в многонациональной республике. Нужна прежде всего актуальная, остросюжетная информация in live, которого у вас до настоящего времени нет?

— Я считаю, что информации, у нас достаточно. Единственное, в чем мы можем себя упрекнуть — это в том, что не всегда то, о чем мы говорим, бывает своевременно и актуально. Поймите меня правильно, я не пытаюсь оправдываться, но для этого у нас есть объективные причины: во-первых, слишком мало эфирного времени, всегда приходится приносить в жертву что-то, а во-вторых, день недели, в который мы выходим (суббота) уже не предполагает никакой информации. Судите сами, кому нужны события, о которых было известно уже в понедельник? У нас нет выбора: старая информация не интересна и не нужна никому. Но мы все-таки стараемся, чтобы и в этих условиях у нас была информационность.

— Вспомним, что Н. Бердяев видел в слишком больших географических пространствах причину известной вялости, неоформленности русской культуры. ...Как вы относитесь к утверждению, что художник в России всегда самоопределялся по отношению к власти и очень слабо представлял себе публику?

— Согласна. Сейчас творческие люди (а журналисты особенно!) чувствуют себя особенно одиноко, ибо государство не только свободу предоставило, но и оставило один на один с рынком...

— Вы с такой горечью об этом сказали...

— А как прикажете говорить? На сегодняшний день, например, мы остались без оператора, не можем подыскать подходящую кандидатуру. Есть один человек, который нам подходит, но вышестоящее начальство не дает «добро», поскольку человек этот не работал в системе Казахского телевидения. А от оператора зависит все. Как фотограф, понимаете? Один снимает женщину — тетка с авоськой — и все. А другой ту же тетку так покажет, что охнешь. И вообще... Без машины мы ничто. А машина на балансе «Видергебуртбанка». Бензин, ремонт, зарплата водителя — все это наши проблемы... Так устаешь быть в роли вечного попрошайки.

— Но где-то же есть выход?

— Ну, есть предложение со стороны Совета немцев Казахстана. Они предлагают создать частное телевидение на немецком языке. Но я не могу назвать это предложение конкретным, ибо много нерешенных вопросов: радиус, количество эфирного времени, штаты.

— Кстати, по поводу эфирного времени: что, сорока минут мало?

— Мало, конечно же мало! Мы спокойно могли бы освоить до трех часов в день!

— Помилуйте, но для кого такой объем? Ведь собратья наши покидают республику один за другим...

— Нет, это вы — помилуйте. Во-первых, немцев не так уж мало, а мы даже для одного будем работать, а кроме этого, немецкий язык интересен, не только немцам, есть много людей иных национальностей, говорящих на этом языке, желающих его изучать.

Уже сегодня мы можем предложить языковой видеокурс, и вообще, в силах были бы создать современную не только по форме, но и по содержанию, респектабельную программу, основанную на новостях. Она бы, кроме чисто «немецких» проблем, давала бы максимально полную картину событий в стране и мире, выстраивая их по степени политической значимости.

— Вы уверены, что смогли бы добиться понимания, контакта с аудиторией?

— Конечно! Ведь зритель все увидит и услышит сам. А раз — сам, значит, воспримет информацию.

— О каком зрителе вы мечтаете?

— Лично я... Я мечтаю, чтобы мы научились улыбаться. Конечно у нас для этого причин мало, но, все-таки, люди должны научиться улыбаться. Это должно быть профессиональным требованием, как у журналиста, вошедшее в плоть и кровь. С людьми, которые умеют улыбаться, легче найти контакт.

— А об «изюминке» в своей передаче, ну, передаче бу дущего вы не задумывались?

— Хотелось бы, чтобы мы умели быть интригующими, чтобы зритель не был на все сто уверен, что дважды два обязательно четыре.

— Что может изменить в этой жизни журналист?

— Многое. Главное — быть достоверным. Настоящая проблема журналистики (и тележурналистики) состоит в сплаве правдивости описания реальной жизни и в правдивости ее художественного преломления.

— Первые шаги 94-го года... Говорят, что он принесет много перемен в нашу жизнь... Какое у вас настроение?

— Вся наша «маленькая компания» — режиссеры Елена Попова и Наталья Безгина, ассистент режиссера Татьяна Потлова и я, мы думаем так: если у нас где-то что-то разваливается, не надо жаловаться в газету или на телевидение. Хватит жаловаться, просто нам нужна на сегодняшнем месте совершенно иная страна. И мы ее, мучительно корежась, пытаемся создать. И ждем помощи от нашего зрителя... И... пожелаем друг другу удачи.

Интервью взяла Светлана ФЕЛЬДЕ

Российские немецкие писатели

Биобиблиографический справочник

Составитель Герольд БЕЛЬГЕР

В различных сборниках и журналах опубликованы повести и рассказы «Серый туман на рассвете», «Арестант», «Джунгарский фронт», «Голый рядом с вождем», «Весна и осень пятьдесят третьего», пьеса «Демобилизации не подлежит» и др.

Составитель сборника «Родники дружбы», А., 1986. Перевел на русский язык рассказы К. Вельца, Г. Кемпфа, Д. Ремпеля, Л. Маркса, А. Гассельбаха, В. Фейста.

Валентина ВАЙНБИНДЕР (Valentine WEINBINDER; Никакими биографическими сведениями составитель пока не располагает).

Стихи печатаются на страницах «НЛ» с 70-х годов. Вошли в сборники: «Предвестники весны», А., 1975; «Сказ о моих друзьях», М., 1974; «Принцесса с обожженными пальцами», сказка, А., 1989.

Иоханнес ВАЙНИНГЕР (Johannes WEININGER; род. 4.01.1912 г. в с. Костхайм Молочанского района на Украине; умер 13.01.1968 г. в Ленинполе в Кыргызстане) — поэт, прозаик, переводчик. Псевдонимы: Фарм, А. Варенбург. До 1934 г. работал учителем в школах Сибири и Кыргызстана. В 1934—1936 гг. служил в Красной Армии. В 1941—1942 гг. учительствовал в Сибири. Был в трудармии. С 1950 г. преподавательская деятельность в Ленинполе в Кыргызстане. Окончил заочно педагогический институт во Фрунзе (Бишкек). Публиковался в «НЛ», «РФ», а также в коллективных сборниках.

Соч.: «Струны арфы», стихи, Фрунзе, «Кыргызстан», 1967 (на нем. яз.); «Я вижу мир», рассказы, А., 1969 (на нем яз.).

Публикации в сборниках: «Рука об руку», т. I., М., 1960; т. II, М., 1965; «Вести из Казахстана», Хильдесхайм, ФРГ, 1974; «Антология СНЛ», т. II., А., 1981; «Тропинка полевая», А., 1968.

Переводил на нем. яз. русских и кыргызских поэтов.

Виктор ВАЙЦ Victor WEIZ род. в 1964 г. в с. Розовка Павлодарской области, Казахстан) — репортер, публицист, очеркист, поэт, редактор. В 1985 г. окончил Казахский государственный университет. С этого времени печатается в «НЛ». Автор ряда публицистических статей, очерков, стихотворений. Член Союза журналистов СССР. С 1991 г. главный редактор газеты «НЛ».

Нелли ВАККЕР (Nelly WACKER; род. 20.10.1919 г. в г. Токмаке Симферопольского района Крымской области) — поэт, прозаик, переводчица, педагог. В 1939 г. окончила двухгодичный институт в г. Энгельсе (отделение немецкого языка и литературы), в 1965 — педагогический институт в г. Омске. В 1941 г. депортирована в Казахстан. Работала учителем в школах, преподавала в педагогическом училище.

Печатается с 1962 г. («НЛ»). Пишет стихи, рассказы, очерки, песни, сказки. Переводит стихи казахских и русских поэтов. Член СП СССР с 1973 г. В конце 1993 г. эмигрировала в ФРГ.

Соч.: «Моим сверстникам», стихи, А., 1969 (на нем. яз.); «Волшебный карандаш», рассказы, А., 1975 (на нем. яз.); «Волшебный карандаш», рассказы, А., 1984 (на русск. яз.); «Сказка о цветах», А., 1976 (на нем. яз.); «Признание», стихи, М., 1978; «Гвоздики для тебя», рассказы, А., 1982 (на нем. яз.); на русск. яз. — А., 1983; «Танец журавлей», повесть и стихи, М., 1985 (на нем. яз.); «Песни о мире», стихи, А., 1987 (на нем. яз.); «Полынь», автобиографическая повесть, «Феникс», 1994, № 6.

Постоянно печатается в нем. периодической печати, в коллективных сборниках на русском и немецком языках: «Вера в жизнь», М., 1986 (на нем. яз.), на русск. яз. — М., 1988; «Антология СНЛ», т. II, А., 1981; «Рука об руку», т. II, М., 1965; «Он всегда с нами», М., 1970; «Надежда живет во мне», М., 1972; «Сказ о моих друзьях», М., 1974; «Мой Казахстан», А., 1978; «Далекие журавли», М., 1980; «Близкие дали», А., 1984; «Твоей сопричастен судьбе», А., 1991; «Созидание», М., 1981; «Голоса и судьбы», А., 1991; «Вопросы к жизни», М., 1980; «Будем знакомы, друзья», М., 1967; «ХВ», 1985, № 1; 1988, № 1; 1989, № 2; 1990, № 1; «Феникс», 1993, № 3.

Автор десятков лит.-крит. статей о творчестве российских немецких писателей. Стихи ее переведены на русский, казахский, удмуртский языки. Ей принадлежат также авторские переводы на русск. яз. Некоторые ее стихи положены на музыку композиторами А. Германом, Т. Клиппертом, Э. Юнгманом, Ф. Дортманом.

Евгений (Ойген) ВАРКЕНТИН (Eugen WARKENTIN; род. 7.03.1937 г. в Запорожье на Украине) — очеркист, публицист, эссеист. В 1941 г. семья попала под оккупацию. В 1945 г. депортирован в Казахстан. В 1963 г. окончил педагогический институт в г. Петропавловске (Казахстан), после чего 10 лет работал преподавателем в школе. Далее работал в районной газете, заведовал отделом в газете «Фройндшафт», с 1978 г. — собственный корреспондент газеты «Нойес Лебен» по Северному Казахсану. Более двух десятилетий активно печатается в немецкой периодике и в коллективных сборниках. Пишет очерки, репортажи, статьи, литературные портреты.

Соч.: «Летний дождь», очерки, А., 1983 (на нем. яз.); «Дорога в будущее», «ХВ», 1986, № 2; «В партизанском лесу», «ХВ», 1985, № 1.

Автор литературных портретов Е. Эдигер, Р. Пфлюг, Э. Ремпеля («НЛ», «Фр.», «Феникс»).

Печатался в коллективном сборнике «В едином строю», А., 1977. Регулярно печатается и в русских газетах.

Иоганн ВАРКЕНТИН (Johann WARKENTIN; род. 11.05.1920 г. в с. Спат в Крыму) — поэт, переводчик, литературный критик, эссеист, редактор. Псевдоним: И. В. После окончания средней школы в родном селе поступил в 1937 г. в Ленинградский университет на отделение английской филологии. Пошел добровольцем на фронт, находился в числе защитников блокадного Ленинграда. В 1942—46 гг. находился в трудовой армии в тайге. После войны окончил университет, работал учителем, школьным инспектором, преподавателем вуза в Горном Алтайске и Барнауле. Преподавал английский, немецкий, латинский языки. Работал в первой послевоенной немецкой газете «Арбайт». В 1961—1968 гг. преподаватель вузов в Алматы и Уфе. С 1968 по 1981 гг. заедующий отделом литературы газеты «НЛ». Член СП СССР с 1963 г. С 1981 г. живет в Берлине.

Активно печатался с послевоенного времени в немецкой прессе, успешно переводил советскую поэзию на нем. яз., писал статьи, эссе, составлял и редактировал учебники, сборники произведений российских немецких литераторов. Живя в Советском Союзе, энергично ратовал за востановление справедливости в отношении советских немцев, за возрождение их культуры и родного языка.

Соч.: «Живи для народа», стихи, поэма и переводы, А., 1966 (на нем. яз.); «Голоса из 15 республик», переводы, М., 1974 (на нем. яз., Стихотворения 82 поэтов СССР) «Избранное», М., 1980, стихи и переводы; «Силуэты», лит.-крит. статьи, А., 1981 (на нем. яз.); «Статьи о советской немецкой литературе», М., 1977 (на нем. яз.); «Российские немцы. Откуда? Куда?», Берлин, «Ауфбау», 1992.

Учебники (в соавторстве с В. Клейном): «Литературное чтение в V—VI классах школ с расширенной программой по немецкому языку», М., «Просвещение», 1963; 1966; 1968; 1970; 1972; 1978; 1980; «Лит. чтение для VII класса школ с преподаванием немецкого (родного) языка», М., «Просвещение», 1975; 1977; 1981; «Литературное чтение в VII—VIII классах немецких школ», М., «Просвещение», 1967; 1969; 1971; «Поэзия и проза немецких писателей СССР. Пособие для VIII класса школ с преподаванием немецкого (родного) языка», М., «Просвещение», 1975; 1977; 1980; «Немецкая литература. Учебная хрестоматия для VIII—IX классов школ с преподаванием немецкого (родного) языка»; М., «Просвещение», 1972; 1975; 1979; 1984; «Немецкая литература, учебная хрестоматия для X класса школ с преподаванием немецкого (родного) языка», «М., «Просвещение», 1972; 1975; 1979.

Произведения И. Варкентина вошли в коллективные сборники: «Рука об руку», т. II, М., 1965; «Для сцены», Барнаул, 1969; «Он всегда с нами», М., 1970; «Вести из Казахстана», Хильдесхайм, 1974; «Всегда в борозде», М., 1967; «Ленин всегда с нами», А., 1969; «Надежда живет во мне», М., 1972; «Огни в окнах», М., 1979; «Ветвь большого дерева», А., 1974; «Сага о моих друзьях», М., 1974; «Будем знакомы, друзья», М., 1967; «Ритмы степей», А., 1976; «Созидание», М., 1981; «Антология СНЛ», т. II, А., 1981; «Зинн унд Форм» Берлин, 1982, № 3; «Совьетлитература» (переводы разных лет).

Вальдемар ВЕБЕР (Waldemar WEBER; род. в 1944 г. в с. Сарбала Кемеровской области) — поэт, переводчик, публицист. В 1968 г. окончил Московский институт иностранных языков (факультет германистики). С 1969 г. на творческой работе. Пишет по-русски и по-немецки. Широко известен как переводчик европейской поэзии на русский язык. Его переводы германских, австрийских, швейцарских, румынских поэтов издаются с 1970 г. в издательствах «Молодая гвардия», «Художественная литература», «Прогресс», в периодической печати. Перевел на русский язык и российских немецких поэтов В. Гейнца, Р. Лейса, О. Пладерса, А. Прахта, Э. Ульмер, Л. Франк (см. «Созидание», М., СП, 1981). Выступает с критическими статьями о российской немецкой литературе, читает о ней лекции в Германии и Австрии. Печатается в зарубежной прессе. Пишет и сам стихи на немецком языке. С начала 80-х годов они публикуются в «НЛ», «ХВ», в «Фениксе», в коллективных сборниках. Статьи, интервью, стихи печатаются и в зарубежной немецкоязычной прессе. Живет в Москве.

Соч.: «Слезы — линзы», лирика и эссе, М., «Радуга», 1992 г. (на нем. яз.); цикл стихов, «ХВ», 1982, № 1; цикл стихов, «ХВ», 1983, № 1.

Виктор ВЕБЕР (Viktor WEBER; род. 29.07.1916 г. в Зеельмане Саратовской области) — поэт-сатирик, переводчик, очеркист. Окончил среднюю школу и учительские курсы до войны. Депортирован в 1941 г. в Сибирь. В трудармии был рабочим, истопником, строителем. В конце 60-х годов переехал в Алтайский край. Одно время был редактором немецкого вещания в Барнауле. Впервые публиковался в 1936 г. в «Юнге Штюрмер». Регулярно печатается в немецкой прессе и в коллективных сборниках: «Рука об руку», т. 1., М., 1960; т. II, М., 1965; «На клубной сцене», А., 1976; «Радостное детство», Барнаул, 1967; «Фройндшафт»; Барнаул, 1965; «Цвети, родная сторона», Барнаул, 1976; «Для сцены», Барнаул, 1969; «Свет над степью», Барнаул, 1970; «Надежда живет во мне», 1976; «Сказ о моих друзьях», М., 1974; «Огни в окнах», М., 1979; «Антология СНЛ», т. II, А., 1981; «Унзер Ворт», 1991, № 1; 1991, № 2.

Соч.: «Взять на мушку», сатирические стихи, басни, Барнаул, 1984 (на нем. яз.).

Ида ВЕБЕР (Ida WEBER; род. в 1948 г. в Гальбштадте Омской области) — поэт. В 1964—1968 г.г. училась в педагогическом училище в Исилькуле (отделение немецкого языка как родного). В 1980 г. заочно окончила Пятигорский институт иностранных языков. Преподавала долгие годы немецкий язык в с. Розовка Павлодарской области. Дебютировала с пятью стихами в «НЛ» в 1982 г. Печаталась в «НЛ», «Фр.», некоторые стихотворения вошли в колективные сборники. В 1991 г. эмигрировала в Германию.

Роберт ВЕБЕР (Robert WEBER; род. 1.01.1938 г. в Павлове-Посаде Московской области) — поэт, новеллист, публицист, репортер, переводчик, эссеист, редактор. Псевдонимы: Рудольф Вернер, Роман Кейм, Руди Вернер. Детство в годы войны прошло в Алтайском крае, юность — в с. Карабаново Владимирской области. После окончания школы работал электриком, потом поступил в 1 Московский медицинский институт, но после третьего курса прервал учебу, работал на заводе в Челябинске. В 1961—1966 г.г. учился в Московском институте иностранных языков, после чего работал преподавателем английского и немецкого языков. Несколько лет был корреспондентом «НЛ». Став членом СП СССР, ушел на творческую работу. Его стихи, переводы, рассказы, эссе печатаются в русской и немецкоязычной прессе, в многочисленных сборниках. Председатель Комиссии по советской немецкой литературе при СП СССР. Живет в Москве.

Соч.: «Обещание», М., 1979, стихи (на нем. яз.); «Пульс сердца и времени», стихи, М., 1975 (на нем. яз.); «Обещание», М., СП, 1980, стихи (на русск. яз.); «Часы пик», стихи, М., 1982 (на нем. яз); «Возвращение», повесть и стихи, М., 1982 (на нем. яз.); «Кто правит миром», стихи и рассказы, М., 1986 (на нем. яз.); «Цикл стихов», «ХВ», 1986, № 1; «Люди, защитите мир!», поэма, «ХВ», 1981, № 2; «Вопросы жизни», отрывки из поэмы, «ХВ», 1983, № 2; «Космические мотивы», поэма, «ХВ», 1981, № 2; цикл стихов, «ХВ», 1981, № 1; «Вопросы к жизни», миниатюры и очерки, М., 1980; «Поднять занавес!», мюзикл в трех частях, «НЛ», 1988, №№ 7, 9, 10, 11.

Составитель книг: «Надежда живет во мне», М., 1972; «Сказ о моих друзьях», М., 1974; «Степная песня», М., 1981; «Огни в окнах», М., 1979; «Для клубной сцены», М., 1976; «Осенний сбор», сб. И. Варкентина, М., 1980; «Голоса молодых», М., 1976; «Нам это по плечу», М., 1978; «Вера в жизнь», М., 1986 (на нем. яз.), то же на русск. яз. — М., 1988; «Зарница», М., 1982; «Попурри», сб. Эстеррайхера, М., 1981.

(Продолжение следует)

(Продолжение. Начало в №№ 1—3)

Юбилей издательства

В Алматы, в Казахском академическом театре драмы имени Мухтара Ауэзова прошел праздничный вечер, посвященный 60летию издательства «Жазуши».

Открывая вечер, министр печати Алтынбек Сарсенбаев сравнил работу издательства с родником духовного богатства народа, из которого многие годы черпаются образцы гуманизма и патриотизма.

Директор издательства Дулат Исабеков рассказал об основных этапах истории «Жазуши», о трудностях, переживаемых книгоиздателями. Писатели и поэты Қалдабек Найманбаев, Мухтар Магауин, Абдильда Тажибаев, Иван Щеголихин, Гафу Каирбеков, Аян Нысаналин в своих выступлениях говорили, что хорошие книги никогда не были коммерческим товаром, поэтому сейчас, как никогда, их издание должно поддерживаться государством. «Акыны и акимы должны помогать друг другу и идти по жизни рука об руку», — эти слова академика Зейнуллы Кабделова аудитория встретила аплодисментами.

(КазТАГ)

Мнения по поводу

Что дозволено Юпитеру, то дозволено быку

Улитки Hassarius obsoleta, выползая из своего укрытия, ориентируются по направлению Север—Юг, их странная способность без компаса и часов ориентироваться в пространстве давно заинтересовала ученых, которые тем более были внимательны к этому милому существу, что с некоторых пор все большее количество людей стали проявлять такие же наклонности, или нечто подобное. Несколько лет назад в журнале «Parapsychology» появились сведения о Розе Кулешовой, которая читала текст при помощи пальцев. Она не была слепой, но, осваивая систему чтения для слепых, неожиданно заметила, что может считывать и обычный текст, проводя по нему пальцами. Подобные случаи были описаны английскими, немецкими, французскими учеными. В результате опытов в Америке было установлено, что многие слепые, «читающие пальцами» рельефный текст для слепых, могут различать разницу светлого и темного через кожу. Существует не менее загадочный феномен: люди, чувствительные к водным артериям под землей (лозоходцы). И уже в самое последнее время начали появляться сообщения в научной литературе о внесенсорных контактах, информационном поле, с которым общаются избранные. Возникает ощущение, что для вида homo sapiens наступил золотой век — век безграничного развития способностей. Вероятно недалек тот день, когда на одного человека будет приходиться по дюжине парапсихологов и экстрасенсов, тогда люди с гордостью смогут сказать, что перещеголяли в своем развитии не то что макаку или шимпанзе, но и улитку Hassarius obsoleta.

Человек всегда стремился достичь невероятных вершин, всегда отправлял свой взгляд к безумным идеям. Но вот не разглядел таки того, что кладет каждый вечер на подушку фантастический завиток своего человеческого уха.

Придирчивый читатель не преминет возмутиться: — мол у кого и фантастический, а кому и медведь на ухо наступил.

Но речь вот о чем, слушать-то музыку и получать от нее удовольствие в той или иной степени способен каждый, а заметить за этим тривиальным занятием странность, мало кому приходит в голову.

Театр начинается с вешалки, а каждая мелодия с пробы голоса. Голос настраивается на определенную высоту, берет первый ЗВУК и музыка начинает производить с нами удивительные вещи, она то приподнимает нас и уносит ввысь, то стремглав скатывается с нами в пропасть. То печаль, то грусть раздаются в нас. Что это? Музыкант, не произнося ни одного слова, даже не показавшись к нам на глаза, входит в наш мир и дирижирует нашими эмоциями и чувствами.

Чтобы сообщить кому-либо весть, нужно сказать слово, но для того, чтобы взволновать звуком, вовсе не нужно слов. Что в звуке?

Может, каждая струна души приписана по ведомству роялной клавиши? — ударим до-до-до-до, или соль-соль-соль-соль. Не звучит. Маловато одного до-до-до-до. В чем секрет построения созвучия, которое отдается в душе?

Наверное каждому, хотя бы раз в жизни, приходилось взбираться в темноте по лестничному пролету. Пока нога не привыкла уверенно отыскивать следующую ступеньку, сердце слегка замирает от неожиданных промахов. А если нога занесена над пропастью, то захватит дух — вся жизнь пронесется перед глазами. Ощутить пустоту — значит ощутить тить всю жизнь, спрессованную в одно мгновение. Одно мгновение головокружительной пустоты вмещает события лет и десятилетий. Так же и в музыке. Каскад звуков то обманывает наши ожидания, то безмерно их оправдывает, то позволяет взбегать ввысь за нарастающей пронзительностью, то ошарашивает неожиданным падением.

Музыка забирает все наши восприятия в себя, подчиняет их не впечатлениям внешнего пространства, где есть именно вот эти краски, именно вот эти формы. Мелодия переводит человека в состояние невосприимчивости к вещам, до которых можно дотронуться рукой, но обостряет чувствование и переживание событий, которых здесь и теперь нет. С музыкой приходят и врываются в сознание чувства необычайной остроты. Это — чувствование целого мира, всегда новое и невиданное.

Чтобы вмещать весь мир, музыка должна быть ничто. Только бесконечно пустой сосуд может вместить бесконечно огромное переживание красоты всего мира. Как ничтожно стремление мага читать мысль на расстоянии, и как величествен человек, который слушает переживания всего мира в музыке, и который каждый вечер кладет на подушку фантастический сосуд.

Владимир МАР

Пять вечеров мирового балета

Алматы. Свой 60-летний юбилей государственный академический театр оперы и балета имени Абая отмечает вечерами «Звезды мирового балета». В эти дни поклонники классического танца увидят бессмертные произведения А. Адана и П. Чайковского — «Жизель» и «Лебединое озеро». В них принимает участие выдающаяся балерина современности — народная артистка СССР, лауреат государственных премий и международных конкурсов, солистка Большого театра Надежда Павлова. Вместе с именитой гостьей на сцене блистают мастера казахстанского балета, заслуженные артисты республики, лауреаты международных конкурсов Бахытжан Смагулов, Мурат Тукеев и весь уникальный коллектив балетной труппы театра.

Гастроли Надежды Павловой организованы Международным фондом Государственного академического театра оперы и балета имени Абая, созданного по инициативе акционерного общества «Азия—ИММ». Благодаря их деятельности, в Казахстане уже побывало несколько известных деятелей культуры мирового уровня.

НА СНИМКЕ: автографы будущим «звездам» от примы Большого театра.

(КазТАГ)

Герман Аргольд

Хотя наши дни все короче с годами...

Ты снова пришла в сновиденьях ко мне.
И мир, и покой в тот же миг улетели.
Я в годы разлуки мечтал тебе.
Развеять твой образ ветра не сумели.

Тебя я всю жизнь безнадежно искал.
Навстречу шагал — становилась ты ближе.
Мне издали голос твой нежный звучал.
Я взор твой сквозь все расстояния вижу.

О как своевольна, капризна судьба!
А зимние сумерки не за горами.
Но счастье — коль светит надежды звезда,
Хотя наши дни все короче с годами.

Искал я с надеждой, искал без конца.
Нашел тебя осенью, в пасмурный вечер.
И робко, и радостно бьются сердца,
Да будут счастливыми краткие встречи!

Надежда

О жизнь, тебя мне не воспеть.
Ты счастье, горечь и отрада.
Любви к тебе не одолеть
От вешних дней до снегопада.

Течет рекою лет чреда.
В кругу забот и дел не тесно.
Помогут мне в пути всегда
Моя звезда, мечта и песня.

Я знаю, знаю, что звезда
Расстает где-нибудь в тумане.
С любовью песнь моя тогда
Мечту с высот небес достанет.

Я знаю, что к звезде спеша,
И песнь умолкнет в поднебесье.
Но будет тихо петь душа.
Ведь боль с души снимают песни.

Звучанье дивной красоты
Аккордом грусти завершится.
Но восхождение мечты
Дождем июльским разразится.

Мне синь привет сердечно шлет.
Спешу я низко поклониться.
Светло и грустно дождь поет.
В лучах сверкает и искрится.

И в каждой капельке дождя —
Надежды луч и грусть о лете.
Спешу навстречу утру я.
О стоит, стоит жить на свете!

Перевод с немецкого Татьяны БАСАЛАЕВОЙ

Wir müssen hartnäckiger sein

Unlängst bekam ich einen Brief von meiner Freundin aus Barnaul. Sie schrieb, daß sie sich mit einem jungen Mann aus Deutschland unterhalten hatte. Es war alles sehr gut und nett, bis sie auf das Thema Rußlanddeutsche zu sprechen kamen. Der Gast, der sich für die Geschichte unserer Deutschen interessierte und durch unsere Dörfer reiste, äußerte sich sehr geringschätzig über unsere Menschen: Sie seien ungezogen und ständen auf niedriegem Kulturniveau, weil sie... ohne Messer essen.

Ich schmunzelte nur: Solche „Beschuldigungen" hatte ich schon öfters gehört. Unlängst war eine Dame sehr beleidigt, daß die Männer ihren Kollegen mit Händedruck begrüßen und sie überhaupt nicht merkten. Es gab aber auch ernstere Beschuldigungen über die niedrige Kultur unserer Deutschen.

Ekibastus, wo ich lebe, hatte langjährige Beziehungen mit der ehemaligen DDR. Die Schaufelbagger aus Lauchhammer gewinnen mit großer Leistung unsere Kohle. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den deutschen Kollegen lief immer gut. Aber wenn wir manchmal am Feierabend mit den Deutschen die gegenwärtige Situation besprachen, darunter das Thema Ausreise, welche damals erst noch begann, sagten sie gewöhnlich:

„Wir bleiben hinter dem Westen 20 Jahre zurück (manchmal hieß es 30, 40 Jahren), ihr — nochmal soviel. Was wollen ihre Leute dort, wie wird man auf sie schauen? Wie auf Menschen zweiter, dritter Sorte?"

Was konnte man darauf erwidern? Wir leben tatsächlich in einer anderen Welt, unser Volk hat viel leiden müssen, wir haben unsere Heimat die schönen Dörfer, unsere Schulen, Kirchen verloren...

Aber vor paar Jahren war ich in Deutschland zu Gast. An einem Wochenende besuchte ich meine Freundin, die in Mainz noch im Übergangslager lebte. Am Sonntag — an einem schönen, stillen Frühlingsabend — hörten wir dann laute, grobe, „zwei- und dreistöckige" russische Flüchte', die man, glaube ich, in der halben Stadt hören konnte.

„Das ist wieder unser Nachbar Alexander aus Karaganda. Er ist ein tüchtiger Busfahrer, aber am Wochenende, da muß er sich besaufen, dann tobt er und die Frau mit den Kindern wissen nicht, wo sie sich vor ihm verstecken sollen," erzählte meine Freundin. „Er ist schon mal bestraft worden, aber so schnell kommt man von unseren Gewohnheiten nicht los."

Und das ist schon was Ernsteres, als das Unvermögen, mit Tischbesteck umzugehen. Da muß man sich wegen unserer Landsleute schon wirklich schämen. Ich bin der Meinung, daß wir zu oft lamentieren, dies und das nicht zu können, nicht gelernt zu haben. Jawohl, für die Ausgereisten ist es nicht leicht, sich in eine neue Welt einzuleben, zu integrieren. Aber so ist schon unserer Schicksal, und wir müssen tapfer sein und hartnäckiger um unsere Kultur und unsere Sprache kämpfen, um den Anforderungen des Lebens zu genügen. Nur so können wir es erreichen, daß man uns ernst nimmt.

Elisabeth SCHÄFFER

Die Arbeit ist die Lebensquelle für den Menschen

Schon im Steinzeitalter war Arbeit die Lebensquelle für den Menschen: Er mußte Früchte sammeln, Gewächse und Wurzeln ausgraben, Tiere jagen und Fische fangen. All das war oft recht schwer und mit Gefahren verbunden. Darum waren seine ersten Erfindungen Geräte aus Stein: Hammer, Beil, um die Arbeit zu erleichtern. Eine besondere Bedeutung bekam die Arbeit, als der Mensch lernte, den Boden zu bestellen, etwas zu säen und zu ernten, primitive Landwirtschaft und Viehzucht zu treiben. Er lernte es auch, seine Nahrung durch gefährliches Bemühen in Flüssen und Meeren zu erbeuten. Das einzige Mittel zum Leben war die Arbeit. Ein Geschäftsleben gab es noch nicht. Die Psychologie dieser Menschen war einfach und klar — um zu leben, mußte man arbeiten. Wer es nicht täte, würde auch nicht essen und nicht leben. So war das natürliche Verhältnis von Leben und Arbeit. Mit der Zeit aber änderte sich alles und leider nicht immer zum Besten. Der Mensch fand andere Möglichkeiten, um sein Leben zu fristen. Durch Raub und Kriege, Sklaverei und Leibeigenschaft, verstand es der Mensch das Arbeitsergebnis vieler anderer Menschen an sich zu reißen. Er brauchte nicht mehr selbst zu arbeiten, er beraubte durch Gewalt und List andere Menschen und lebte so in Saus und Braus. Die Psychologie dieser Ausbeuter änderte sich. Die Amerikaner dachten sich dafür sogar ein neues Wort für Arbeit aus, nämlich Busineß. Das kann bedeuten: erhaschen, betrügen, etwas kaufen und zehnmal teurer verkaufen. Wer kann erraten, was ich eigentlich mache, wenn ich sage: „Ich habe mein Busineß"?

Mit dem Oktoberumsturz in Rußland und dem verunglückten Versuch, den Sozialismus aufzubauen, veränderte sich vollständig das Verhältnis zwischen dem Werktätigen und dem Ergebnis seiner Arbeit. Diese war nicht mehr die Lebensquelle für den Menschen, denn sie gehörte dem Staat, besser gesagt der Partei. Alles ging in den allgemeinen „Staatstopf", aus dem dann das Verteilen begann. Der Bauer mußte seine Ernte in die staatliche Kornkammer geben, von wo er dann sein Brot beziehen konnte. Die Produktion der Industriebetriebe gehörte nicht den Arbeitern, sondern dem Staat, der alles verteilte oder verkaufte. Die Arbeit verlor ihren Sinn. Wie man arbeitete — gut oder schlecht oder gar nicht, man bekam seinen Lohn laut Verteilung. Die Psychologie der Menschen lief jetzt auf das eine hinaus: „Gebt uns! Verteilt alles!" Wohin solch eine Verteilung führte, haben wir heute vor Augen. Ist heute die Arbeit etwa die Lebensquelle für den Menschen! Niemand arbeitet. Alle treiben Marktgeschäfte. Nichts wird produziert. Das Wort „Arbeit" klingt verächtlich und abschätzend.

Unsere Lage betrachten wir als eine schwere Krise und suchen verzweifelt einen Ausweg daraus. Die Schuld für diese Krise versuchen wir auf die Vergangenheit zu wälzen — auf Lenin, die Oktoberrevolution, die Kommunisten. Nicht die Vergangenheit trägt die Schuld, obwohl damals schreckliche Fehler begangen wurden. Die Schuld an unserer Krise ist in der Gegenwart und liegt auf der Oberfläche. Man will heute nicht arbeiten. Man sitzt auf weichen Sesseln und belehrt, wie man arbeiten soll. Andere sieht man auf den Straßen, sie beteiligen lebt ihr was!"

Die ganze Bevölkerung ist auf dem Markt, und Markt ist überall: in jeder Straße und an jeder Ecke. Wer soll da arbeiten und Werte schaffen? Auf dem Markt, besser gesagt, auf dem Basar wird ja nichts produziert. Zuerst muß es auf Feldern und in Fabriken produziert werden, dann kann man etwas verkaufen. Aber die Fabriken geben sich an Meetings und Demonstrationen und schreien: „Weg mit Neuerungen! Gebt uns, sonst erdrei Tage in der Woche Zwangsurlaub, weil ihre Waren niemand kaufen kann.

Der Ausweg aus unserer Krise liegt in unserer Arbeit, die so gestaltet werden muß, damit sie zur Lebensquelle für die Menschen wird. Nur dann werden sie freiwillig, angespannt, mit Lust arbeiten. Dann kann man eine richtige Marktwirtschaft zustande bringen.

Das alte Sprichtwort „Arbeit macht das Leben süß" muß wieder zur Geltung kommen.

Friedrich EMIG
Tjumen

Die Oginski-Polonaise

...Er sah sie und erstarrte. War sie wirklich echt? Hier — auf dem staubigen, mit Schalen von Sonnenblumenkörnern bestreuten Basar von Akmolinsk, in den Händen eines unansehnlichen, arm gekleideten schmächtigen Mannes? „Verkaufen Sie es?" „Jawohl". „Darf ich's mir angucken?" Er nahm sie behutsam und guckte durch den schmalen Spalt hinein. Die Aufschrift vertrieb alle seine Zweifel: „Antonius Stradivarius. Gremona, Facebat. Anno 1721." Jawohl, dies war eine alte italienische Geige. Möglicherweise eine Kopie der Schöpfung des großen Meisters, von denen es in aller Welt nicht mehr als 1 000 gibt. Vielleicht aber auch ein Original...

Der Dorflehrer Leonid Malezki hatte in seiner Jugend eine ähnliche alte italienische Geige gehabt. Er, ein geborener Musikant, verstand sich auf Musikinstrumente. Diese Geige sah schrecklich aus: die Saiten waren verrostet, und der Bogen wurde schon längst nicht eingeharzt. „Woher haben Sie dieses Instrument?" Der Verkäufer gestand nach einigem Zögern, daß er die Geige von der Front als Beutestück mitgebracht hatte. Aus Ungarn. Und kein Wort mehr. „Was wollen Sie dafür?" Der schmächtige Mann hatte sofort kapiert, daß er kein einfaches Ding verkaufte, und verlangte 1 000 Rubel. Leonid Malezki steckte schon die Hand in die Tasche, sein Bekannter aber, mit dem er auf den Basar gekommen war, stieß ihn erstaunt in die Seite: „Willst du das Rumpelzeug da wohl kaufen? Es spielt doch nicht."

Der Lehrer hatte nur etwas weniger als 500 Rubel. Von früh war es ihm gelungen auf dem Basar ein Zwei-Kilo-Stück Butter aus dem Familienvorrat zu verkaufen. Seine Frau Ljuba hatte ihn zu Hause beauftragt, Lebensmittel und Schuhe für die Kinder zu kaufen. Man schrieb das Jahr 1947. Malezki hungerten und darbten nun nicht mehr so wie im Krieg, mußten aber noch vieles entbehren. Der Erlös für die Butter und etwas anderes Geld machten insgesamt 450 Rubel aus. Der schmächtige Mann schüttelte aber den Kopf und steckte die Geige in seinen Leinwandsack hinein.

Nachdem sich die beiden auf dem Basar herumgetorkelt hatten, kehrten sie zur Beutegeige wieder zurück. Diesmal ging der Handel erfolgreich. Der Verkäufer gab sich mit 450 Rubeln zufrieden. Doch Leonid Malezkis Bekannter wollte sich nicht Ruhe geben: „Für das alte Zeug — so viel Geld?" Worauf der Lehrer ruhig antwortete: „Du wirst sehen, diese Geige wird heute schon spielen". Dabei wunderte er sich selbst über diese seine Sicherheit....

Am Basartor stieß Malezki auf einen hochgewachsenen unrasierten Soldaten im verschlissenen Uniformmantel, der einen Quersack über die Schulter trug. Als der Soldat in der Hand des Lehrers das Instrument sah, blieb er stehen und erstarrte: „Verkaufen Sie diese Geige?" Leonids Bekannter sagte zum Spaß: „Ja, ja, wir verkaufen sie". Nach dem aufmerksamen Mustern des Instruments schlug der Unbekannte vor, in einen abgelegenen Winkel zu gehen, um darauf zu spielen zu versuchen. Die beiden zuckten die Achseln: „Auf verrosteten Saiten?" — folgten ihm jedoch Sie traten in ein Haus ein, das in der Nachbarschaft des Basars lag und baten um Wasser zum Trinken. Eine kasachische Familie bot den Ankömmlingen Tee an. Sie lehnten anfangs ab, es schicke sich nicht, sie seien doch fremde Leute. Die Leute beharrten aber darauf, und alle nahmen an einem niedrigen Tisch Platz.

Während sie Tee tranken, holte der Unbekannte aus seinem Quersack ein Stück Geigenharz und eine Tüte mit neuen Saiten, Leonid Malezki sah verwundert zu, wie geschickt der Mann die Saiten spannte und den Bogen mit Geigenharz einrieb. Darauf drückte der Soldat die Geige an seine Schulter, und sie sang eine getragene, klangvolle Melodie. Dies war ein einmaliges Tönen, das nur ein Musikinstrument von sich geben kann, das von einem wahren Meister geschaffen worden ist. Wie der Lehrer vor einer halben Stunde auch vorausgesagt hatte, spielte die Geige! Erst eine Improvisation zum Thema „Katjuscha", dann den „Brasilianischen Tango" und die Romanze „Schwarze Augen". Die nächste Melodie schien Leonid Malezki bekannt zu sein. An die Wand gelehnt, spielte der Soldat mit so viel Gefühl, mit so viel Gemüt! Natürlich war das die alte Romanze „Israels Klage". Der Lehrer hatte sie mehrmals in seiner Heimat gehört, wo in der Nachbarschaft ein paar jüdische Familien gewohnt hatten. Die Geige verstummte, aber der Soldat stand immer noch, den Zuhörern den Rücken gekehrt. Als er sich umdrehte, sahen alle die Tränen, die über sein ausgemergeltes behaartes Gesicht rollten.

Dann kamen sie ins Gespräch. Die Gastgeber und die Gäste hörten die Erzählung eines Soldaten, der den Krieg mit MPi und Geige mitgemacht hatte. Bei Marschrasten und in Pausen zwischen den Kämpfen spielte er Geige für seine Frontkameraden. Darum hielt er in seinem Rucksack Ersatzsaiten und Geigenharz. Und in Akmolinsk suchte er, aus dem Gebiet Lwow gebürtig, seine Schwester, die während des Krieges hierher evakuiert worden war.

Als er erführ, daß der Freund des Lehrers nur Spaß gemacht hatte und die Geige nicht verkauft wurde, meinte der Soldat verärgert: „Warum habt ihr den armen Juden so behandelt?" Leonid Malezki war es sehr peinlich, und er wollte diesem Mann etwas Angenehmes tun. Er nahm die Geige und spielte aus dem Gedächtnis heraus die herzbewegende Romanze „Israels Klage". Der Soldat dankte dem Lehrer gerührt. Leonid Malezki schickte sich an, die neuen Saiten abzunehmen, jedoch der Soldat unterbrach ihn dabei: „Ich überlasse sie Ihnen. Ich habe sie in Warschau gekauft. Wo könnten Sie solche noch finden?..."

So ist die Geschichte, die Leonid Malezki 1947 passierte. Sie hat ihren Anfang wie auch ihre Fortsetzung. Doch alles — der Reihe nach.

Der glückliche Besitzer der alten italienischen Geige wurde 1919 im Gebiet Proskurow, heute Chmelnizki, geboren. Dort gibt es die Stadt Gorodok, von der ukrainisch-polnischen Grenze 18 Kilometer entfernt, wo unser Held seine Kindheit und Jugend verbrachte. Seine Eltern waren bewundernswerte Menschen. Sein Vater, Iwan Malezki, Bauer und Musikant in einer Person, besaß verschiedenseitige Fähigkeiten. Er pflügte und säte auf dem eigenen Feld, half armen Dorfbewohnern und Witwen den Boden bebauen und teilte mit ihnen Saatgut. Er heilte Vieh, löschte Brände als freiwilliges Mitglied der Feuerwehr. Nie verlangte er für seine Arbeit Geld: Das Haus der Malezkis war ein Hort für Heimatlose und einfache unglückliche Menschen.

In seiner Freizeit spielte der Vater Ziehharmonika und sang im Kathedralenchor. Leonids Mutter Julia sang herrlich polnische und ukrainische Lieder und Romanzen. Aber am liebsten sang sie das Lied „Abschied von der Heimat", das auf die Melodie der gleichnamigen Polonaise Oginskis gedichtet worden war. Leonids älteste Schwester spielte Klavier, das das Wohnzimmer des Malezki-Hauses zierte.

Und so nimmt es nicht wunder, daß der Sohn Leonid von seinen Eltern ausgezeichnetes musikalisches Gedächtnis, Gehör, Fähigkeiten zum Improvisieren und große Liebe zur Musik erbte.

(Fortsetzung folgt)

Die deutsche Hochzeit und der Hochzeitsmann

Dann wurden die Brautreigen getanzt, alles ging unter der Führung der Hochzeitsmänner. Bis in die Spätnacht wurde getanzt, gespielt, gesungen, gespaßt und immer auch etwas „auf die Lampe gegossen". Dann wurde die Braut abgekränzt. Alle Gäste stellten sich im Kreis, und in der Mitte des Zimmers kam das Brautpaar auf zwei Stühle zu sitzen. Beim Gehen wurde im Kreis das Lied „Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten" gesungen. Beim Singen wurde der Rosenkranz mit dem Schleier abgenommen, man band den Brautleuten die Augen zu, und sie mußten das nächste, Brautpaar mit zugebundenen Augen wählen. Sie wechselten dann die Plätze, und das Lied wurde weiter bis zu Ende gesungen.

Beim Bewirten der Gäste wurde ein Tusch gespielt und dabei gesungen: „Unser Vetter Johann, der soll trinken, trinken soll sein ganzes Haus, aus, aus! Hat er eins getrunken, das haben wir geseh'n, der Unterteil vom Gläschen muß eben steh'n!" Und dann: „Unser Vetter Johann der soll leben, leben soll sein ganzes Haus", usw. Am anderen Tag müssen Braut und Bräutigam selbst zeigen, wie sie Gäste empfangen können. Am zweiten Tag wird noch viel Spaß gemacht. Jeder ist bestrebt, auch seine Kunst zu demonstrieren und seine Kunststücke zu zeigen, um nicht hinter den anderen zurückzubleiben. Daher wird immer gesagt: „Am zweiten Tag ist die Hochzeit noch viel interessanter als am ersten."

Morgen früh nehmen zwei oder drei starke Männer den Wasserschlitten, und es geht zu den verspäteten Gästen. Sie werden aus dem Bett geholt (nur männliche Personen) und auf dem Schlitten zum Hochzeitshaus gebracht. Die Arbeit für die Taxe muß belohnt werden. Dann wird der verspätete Gast mit dem hölzernen Rasiermesser rasiert und mit Aquarellfarben bemalt. Die Arbeit muß ebenfalls belohnt werden. Ihm wird jetzt ein Gläschen Schnaps eingeschenkt. Bei einem Tusch kippt er das Gläschen und er kann jetzt zu den Gästen gehen. Bis die „Friseure" mit dem ersten fertig sind, wird schon der zweite auf dem Schlitten gebracht, und wird der selben Prozedur unterzogen — alles unter verschiedenen Scherzen und tollen Streichen und unter Absingen von allerlei Liedchen. Jeder ist bestrebt, seinen Teil dazu beizutragen.

Auch von anderen Völkern werden Hochzeitsbräuche übernommen. In früheren Zeiten gehörte es sich, daß das Mädchen sich gut in Hand- und Hausarbeiten zurechtfand und deshalb wurde nach dem Hochzeitsschmaus im Zimmer Stroh gestreut und ins Stroh Kleingeld geworfen. Die Braut mußte das Kleingeld zusammenlesen und das Zimmer aufräumen, auch der Bräutigam mußte mithelfen, wenn die Braut nicht zurechtkam. Dabei wurden verschiedene Volkslieder gesungen: „Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn", „Nun ade, du mein lieb' Heimatland", „Am Brunnen vor dem Tore", „Da drunten im Tale", „Die Gedanken sind frei", „Im grünen Wald", „Gefunden", „Die Lorelei", „Das stille Tal", „Es verliebte sich ein Jungling", „Es wollt ein Mann nach seiner Heimat reisen", „Es ging einmal ein verliebtes Paar", „Die Sonne sank im Westen" und viele andere. Zur Hochzeit kamen auch verkleidete in Masken. Bei ihnen wurden die Päße geprüft. Sie zeigten ihre Päße und der Prüfer trug alles gewöhnlich in Gedichtsform vor. Zum Beispiel: „Ich bin mal gegangen, da kam ich an eine papierene Kirche. Dort stand ein hölzerner Pastor, der predigte den Menschen allerhand Dummheiten vor. Er predigte: Sancte, sancte! Ich aber verstand: Fangt ihn, fangt ihn! Da riß ich aus und kam zu einer alten Großmutter, die krank war. Sie hat mich gebittet, zum Doktor Grisenbart zu gehen. Er hat mir verraten: „Das Inngewänst von einer Mükke, das Gerippe von einer Brükke, die Fliegel von einem Ausreitstein, das tu in einen Mörser hinein, verstoß es fein. Das alles gib der alten Großmutter ein. Aber das half nichts. Da ging ich weiter.

Da kam ich zum Doktor Eisenbart, aber der wußte ihr auch nicht zu helfen. Er hat nur verraten: Ich soll ihr ein heißes Bad machen in einem Ofen, wo sieben Jahre kein Feuer drin war. Mit eiserner Egge, Eulenschwanz und drei gefrorenen Kuhfladen zudecken. Darunter soll sie schwitzen und gesund werden. Aber es half nichts. Sie mußte dahingehen (sterben).

Da ging ich weiter und kam in die Akmoler Felder, da legten die Kamele Eier in die Kelter, da hatten sieben Mann zu tragen an einer leeren Eierschale.

Da ging ich weiter. Ich wollte mit ein Handwerk suchen und kaufte mir einen Schustertisch. Da kam eine Eule und zerbrach mir die Seile (Ahle). Da kam ein Donnerwetter, zerriß mir das Schusterleder, da kam ein Federwisch und zerschlug mir den Schustertisch.

Da ging ich weiter und kam wieder zu einer alten Großmutter die Krautsuppe mit Kalbsfleisch kochte; ich bat sie um einen Löffel, sie gab mir aber eins Geröffel" usw. Ein anderer sagte das „Schlaraffenland" auf oder etwas aus dem „Küster Deis" von David Kufeld und noch viele andere Geschichten und Schwänke. Auch ein Befehl wurde zur Hochzeitsordnung verlesen.

1. Schmutzige Wäsche nicht vor allen Menschen waschen, d.h. betrunkene Gäste im Korridor auf dem Kanapee unterbringen.

2. Dem Nachbar nicht ins Schnapsglas gucken.

3. Der Tänzerin nicht auf die Schuhe treten, besonders wenn sie neue Lackschuhe anhat.

4. Nach dem ersten Gläschen muß man zur Courage ein zweites Gläschen kippen.

5. Keine Boshaftigkeit im Gläschen zurücklassen (das Gläschen bis auf den letzten Tropfen leeren).

6. Die Trollgäste wie die Seinigen aufnehmen. Ein Schnäpschen einschenken und höflich nach Hause bringen, und andere.

David WICK
Karaganda

(Schluß. Anfang Nr. 46/1993)

Aus unserem Kulturerbe

Liebe Redaktion! Mit Interesse verfolge ich die Aufzeichnungen, die Sie auf der Briefseite unter der Rubrik „Aus unserem Kulturerbe" bringen. Für uns Jüngeren ist dies eine gute und inhaltsreiche Lektüre, wo wir uns so manche Seite aus der Geschichte unseres Volkes erstmalig entdecken.

Im Album meiner Großmutter habe ich eine Postkarte entdeckt, die an die Zeit des ersten Weltkrieges erinnert. Ich bitte Sie, diese Postkarte in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen. Darauf ist mein Heimatort Katharinenstadt, von deutschen Einwanderern 1767 gegründet, abgebildet.

Ihre treue Leserin
Ottilie STARK
Gebiet Taldykorgan

Bekanntmachung

Wir sind in der Lage, Soja (Glycine max) anzubauen und gute Erträge dieser Kultur in Deutschland (Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland) zu erzielen.

Wir verfügen über einen ausgezeichneten Saatgutfonds, Düngemittel und langjährige in China gesammelte praktische Erfahrungen.

Wir können schmackhafte Produkte -- Sojabohnenmilch, Joghurt, Käse, Tufu, Kinako — erzeugen.

Aus Soja lassen sich 200 Produkte herstellen.

Geben Sie uns für den Anfang kleinere Landparzellen, lassen Sie uns Verträge schließen!

Wir warten auf Vorschläge und Einladungen.

UNSERE ANSCHRIFTEN:
Roman, Olga, Michael SÜSS
Postfach 148
Hauptpostamt
480000 Almaty
Kasachstan
oder:
Frau Lilli SÜSS
Gartenstadtstr. 67
97424 Schweinfurt
Deutschland
Telefon: (09721) 43456

Bundesrepublik Deutschland

Wir bekommen sehr viele Briefe mit der Bitte um Auskunft über die Bundesrepublik Deutschland — unsere Urheimat. Der heutige Bericht ist der Anfang einer Reihe von Informationen, die, wie wir hoffen, für unsere Leser von Interesse sein werden

Die Bundesrepublik Deutschland besitzt einerseits eine Mittellage, andererseits eine Grenzlage. Sie liegt in der Mitte Europas und zugleich an der Nahtstelle zwischen der westlichen und der östlichen Welt. Die Bundesrepublik Deutschland, eines der bevölkerungsreichsten und wirtschaftlich stärksten Länder Europas, grenzt im Norden an Dänemark, im Westen an die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich, im Süden an die Schweiz und Österreich und im Osten an die Tsche-

Die sehr abwechslungsreichen Landschaften der Bundesrepublik Deutschland lassen sich zu drei Grundtypen zusammenfassen: zum Norddeutschen Tiefland, zur Mittelgebirgszone und zum Hochgebirge.

Der nur 20—40 km breite Hochgebirgsstreifen im Süden umfaßt Teile der Nördlichen Kalalpen und ist gekennzeichnet durch scharfgezackte Gipfel und von Gletschern ausgeschürfte Täler.

Nördlich des Hochgebirges senkt sich das ca. 500 m hohe und 100 km breite Alpenvorland zur Donau hin.

Besonders vielfältig und kompliziert ist die ca. 400 km breite Mittelgebirgszone aufgebaut. Hier wechseln Hochflächen, Tafel- und Stufenlandschaften mit Vulkangebieten und Becken ab.

Die Bundesrepublik Deutschland liegt in der Klimazone der kühlgemäßigten Breiten innerhalb der Westwindzone der nördlichen Erdhalbkugel. Niederschläge fallen zu allen Jahreszeiten, die mittleren Jahrestemperaturen liegen zwischen 6°C und 10°C. Das Klima im Nordwesten ist ozeanisch geprägt, es nimmt nach Osten und Süden kontinentale Züge an.

Die Einwohnerzahl der Bundesrepublik Deutschland stieg nach 1945 durch den Zustrom von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen sowie hohe Geburtenzahlen stark an (1950: 60,7 Mill.).

Gegenwärtig umfaßt die Bundesrepublik Deutschland etwa 79,8 Millionen Einwohner, davon 41,3 Millionen Frauen, 38,5 Millionen Männer, über fünf Millionen Ausländer.

Die deutsche Bevölkerung ist aus den früheren Stämmen, z.B. den Bayern, Franken oder Sachsen hervorgegangen. Diese Herkunft spürt man noch heute in regionalen und sprachlichen Besonderheiten bei den Bayern und Schwaben, Franken und Rheinsen, den Westfalen, Niedersachsen oder Friesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es durch die Zuwanderungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zur Aufnahme von Ostpreußen, Schlesiern, Pommern, Brandenburgern, Sachsen und Thüringern. Dadurch und durch die gestiegene Mobilität der Menschen mischten sich Volksgruppen; viele regionale und auch konfessionelle Unterschiede wurden verwischt.

Etwa 90% der Bevölkerung gehören christlichen Kirchen an, und zwar ziemlich genau je die Hälfte der katholischen und der evangelischen Konfession. Zuwanderung muslimischer Gastarbeiter und Kirchenaustritte ließen die Gruppe der „Sonstigen" anwachsen.

Verfassung: Grundgesetz vom 23. Mai 1949.

Staatsform: Bundesstaat, gegliedert in 16 Länder. Mit dem Wirksamwerden des Beitritts der DDR (Beschluß der Volkskammer vom 23. August 1990) zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 wurden die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen errichtet und Glieder der Bundesrepublik Deutschland. Die elf Bezirke von Berlin-Ost wurden mit dem Land Berlin vereinigt.

Volksvertretung: Deutscher Bundestag, am 2. Dezember 1990 in freier, gleicher, allgemeiner, geheimer und direkter Wahl zum ersten Mal gesamtdeutsch gewählt. Die Wahlperiode beträgt vier Jahre.

Staatsoberhaupt: Der für fünf Jahre von der Bundesversammlung gewählte Bundespräsident. Der Bundespräsident vertritt die Bundesrepublik Deutschland völkerrechtlich. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Ernennung des vom Deutschen Bundestag gewählten Bundeskanzlers und sident ist zur Zeit: Dr. Richard der Bundesminister. Bundespräsident von Weizsäcker (1989 zum zweiten Mal gewählt).

Bundesregierung: Die Bundesregierung besteht aus dem Bundeskanzler und den Bundesministern. Der Bundeskanzler bestimmt die Richtlinien der Politik. Innerhalb dieser Richtlinien leiten die Bundesminister ihre Ressorts in eigener Verantwortung.

Bundeskanzler ist seit 1982 Dr. Helmut Kohl.

(Fortsetzung folgt)

ALMATY. Im Wintergarten des Hauses für Wissenschaftler der Nationalen Akademie der Wissenschaften fand ein Treffen der Vertreter der Gelehrtenwelt und ihrer Veteranen aus der Hauptstadt mit dem ältesten Schriftsteller Kasachstans Dmitri Snegin statt. Der Verfasser der allgemein bekannten Trilogie „In der Stadt Werny", des Romans „Der Morgen und zwei Schritte in der Mittag" von Prosa — und Poesiesammlungen berichtete den Versammelten einige interessante Episoden aus seinem Leben, über den Koryphäen der kasachischen Literatur, darunter mit Muchtar Auesow, informierte über sein heutiges Schaffen und die Zukunftspläne. Dmitri Snegin sagte, er sei jetzt zu dem zurückgekehrt, womit er seinen Schaffensweg begonnen hatte, nämlich zur Dichtkunst, und rezitierte den Presiefreunden ein paar seiner neuen Gedichte. Das Treffen fand in einer ungezwungenen und gemütlichen Atmosphäre statt.

Unser Bild: Dmitri Snegin während der Dichterlesung.

(KasTAG)

Was man seiner Frau nicht kaufen kann

Auch wenn Männer in der Regel nur für ihre Frau Geschenke besorgen, ist das schon stressig genug. Manch einer hat seine bessere Hälfte mit einem Mißgriff für geraume Zeit vergrämt. Trotz langjähriger einschlägiger Erfahrung weiß ich ehrlich gesagt noch immer nicht richtig, was ich meiner Frau kaufen soll, glaube aber immerhin sagen zu können, was Frauen nicht mögen. Hier ein paar Tips:

1. Schenken Sie ihr nichts mit einem Netzstecker dran. Alles, was mit Strom betrieben wird, gilt als banal.

2. Kaufen Sie ihr nichts zum Anziehen, das eine bestimmte Größe haben muß. Sie können es ihr nur in einem von 7 000 Fällen recht machen. In den übrigen 6 999 ist sie schwer beleidigt. „Sehe ich denn etwa nach Größe 44 aus?" wird sie fragen. Doch auch mit einer zu kleinen Größe liegt man daneben. „Ich habe doch schon seit 20 Jahren nicht mehr Größe 34 getragen", heißt es dann.

3. Vermeiden Sie alle praktischen Dinge. Das neue Silberputzmittel, das laut Werbetext Hunderte von Arbeitsstunden sparen hilft, bringt Ihnen keine Pluspunkte ein.

4. Schenken Sie ihr niemals etwas, was mit Gewichtsabnahme, Figurtraining oder dergleichen zu tun hat. Ein Halbjahresabonnement für ein Fitneßstudio wird sie nur als unerwünschte Kritik an ihrem Äußeren betrachten.

5. Kaufen Sie ihr keinen Schmuck. Was sich Ihre Frau wünscht, können Sie sich nicht leisten, und was Sie sich leisten können, will sie nicht.

6. Und verfallen Sie bloß nicht in den so häufig begangenen Fehler, ihr Reizwäsche zu kaufen. Zwischen dem, was Ihre Frau nach Ihrer Meinung tragen sollte, und dem, was sie tatsächlich trägt, liegen Welten.

7. Geben Sie nicht zuviel aus, sonst sagt sie: „Wie sollen wir denn da mit unserem Geld auskommen?" Natürlich darf es auch nicht zuwenig sein. Da sagt sie dann zwar nichts, denkt sich aber: „Mehr bin ich ihm nicht wert?"

H. F.

Elsa Ulmer

Aus der Zeit der Kahlköpfigen

Im Laufe von zwei Tagen waren die Bauern mit Weizen versorgt. Alexander Kaiser arbeitete diese zwei Tage von früh bis spät in die Nacht hinein. Auch Wilhelm Riese saß in seinem Arbeitszimmer für den Fall, wenn eine Konfliktsituation entstehen sollte. Auch hatte er wie immer alle Hände voll zu tun, die Wirtschaft war groß, es gab immer Fragen, die dringend gelöst werden mußten. Und so geschah es oft, da' Wilhelm Riese erst nachts nach Hause zurückkehrte.

So war es auch am zweiten Tag. Er ahnte nicht einmal, was bei ihm zu Hause passiert war. Die Stiefmutter hatte seine vier Kinder in der Nacht aus dem Haus getrieben, weil sie in ihren Betten zu lange geplaudert und gelacht hatten. „Fort mit euch in den Hof!" stieß die Schwiegermutter die Kinder, die kaum ihre Kleider angezogen hatten und ängstlich in die Dunkelheit traten.

„Gehen wir zu unserer Kuh, dort werden wir wenigstens nicht frieren," schlug die Älteste, Regine, vor. Die drei kleineren Jungen fügten sich ihr. Sie drängten sich an ihre Schwester und fanden im Stall in einer Ecke Platz. Regine warf Heu in die Ecke, aber es half nichts, sie froren doch. Es war schon Spätherbst, die Nächte waren klar und kalt, so daß die Kinder am ganzen Leibe zitterten und sich eng aneinanderschmiegten. Durch die offene Stalltür war der sternbesäte Himmel zu sehen. Die Kinder froren und hatten Angst. Einer von den Jungen flüsterte ängstlich, als er Schritte im Hof hörte: „Der Teufel holt uns jetzt!" Der jüngste von allen, der dreijährige Erich begann zu weinen.

„Wer ist da?" fragte unglaubhaft die Stimme von Wilhelm Riese.

„Vati!" freute sich Regine und stürzte in den Hof, um sich an den Vater zitternd zu drücken. Auch die Jungen folgten ihr mit der Klage: „Vati! Vati! Wir frieren! Es ist auch so schauderhaft dunkel im Stall."

„Was macht ihr hier im Stall, Kinder, als ob er nicht daran Wilhelm Riese schüttelte seine Kinder, als ob er nich daran glauben konne, daß bei ihm so etwas passiert war. Seine Kinder saßen im Stall, anstatt längst in ihren Betten zu schlafen.

Regine begann zu schluchzen: „Mutti hat uns bestraft. Wir haben gelacht und geplaudert."

„Ach so, bestraft! Gleich werden wir alles klären." Wilhelm Riese hämmerte das Blut in den Schläfen, als er in das Haus stürnte. Seine Frau Katharina duckte sich, als sie sein zornverzerrtes Gesicht sah.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung Anfang Nrn. 2—3)

Verläßt Adebar Deutschland für immer?

„Storch, Storch, guter, bring mir einen Bruder!" Wie oft haben sich Kinder dies gewünscht. Oder eine Schwester, das reimte sich dann auf „Storch, bester". Kein Tier mit so vielen Reimen, Kinderliedern oder Überlieferungen wie beim Weißstorch. Jährlich ab März ist er in deutschen Gefilden nach der Rückkehr aus Ost- und Südafrika zu bewundern.

Doch es steht schlecht um Adebar. Im Jahr 2000 schon könnte es das letzte Mal sein, daß der „Kinderbringer" und „Glücksgarant" in Deutschland gesehen wird. So prophezeihen es die Naturschützer. Ihre Warnung ist ernst zu nehmen, folgt man allein dem drastischen Rückgang der Nistpaare: Im Gebiet der heutigen Bundesrepublik brüteten 1934 mehr als 9 000 Weißstorchpaare, vor zwei Jahren waren es nur noch 3 225. Durch die unterschiedlich intensive Nutzung der ländlichen Flächen in Ost- und Westdeutschland hielten sich deshalb in der einstigen DDR 2 640 dieser Zweibeiner auf, zwischen Flensburg und Bodensee nur 585.

In Ländern wie Belgien und der Schweiz, aber auch in Südschweden ist Adebar als Wildvogel bereits nicht mehr zu sehen. In Dänemark, Frankreich und Holland scheint das Storchenschicksal ebenfalls so gut wie besiegelt zu sein. Dabei gibt es auf der Welt derzeit noch rund eine halbe Million der hochbeinigen Vögel, schätzen die Ornithologen. Nach Polen zum Beispiel kommen alljährlich 30 000 Paare.

Rühstädt an der Elbe, Linum im Havelland nordwestlich von Berlin und das schleswig-holsteinische Bergenhusen gehören zu den wenigen Storchendörfern Deutschlands. Ihre Bewohner sind stolz auf die Attraktion, alljährlich zwischen zehn und 20 Paare auf den eigenen Dächern zu wissen, Hier wie anderswo werden die Storchschützer des Naturschutzbundes Deutschlands besonders aktiv. Ausstellungen, Führungen, Seminare und andere Veranstaltungen gewinnen immer mehr Mitmenschen für den Schutz des Weißstorches. In Bayern, wo die Talauen der größeren Flüsse Donau, Main und Regnitz seine bevorzugten Brutplätze waren, wurde er auf die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere gesetzt.

Damit Adebar überleben kann, wurde er zum „Vogel des Jahres 1994" erklärt. Was auch heißt, sich für wechselfeuchte Gründlandschaften, Flußniederungen und Ruenlandschaften einzusetzen.

Man sollte von einer Überschußproduktion zu einer an tatsächlichen Bedürfnissen und ökologischen Erfordernissen orientierten bäuerlichen Landwirtschaft übergehen, um dieser Vogelart und allen anderen bedrohten Tieren Lebensräume zu schaffen.

(ppl)

Humoreske

Schiefgegangen

Der Student Klaus Ringel war trotz der Prüfungssorgen stets aufgelegt, allerhand Ulk zu verzapfen. Er verstand seine Späße so an den Mann zu bringen, daß ihm niemand zürnte. Ja, der Humor half ihm zuweilen, aus verfänglichen Situationen sein Schäfchen ins Trockene zu bringen.

Andrej Petrowitsch, der Vorlesungen in Anatomie des Menschen hielt, hatte ebenfalls Sinn für Humor. Er würzte seine Lektionen mit witzigen Bemerkungen und Vergleichen, was ihn bei den Studenten sehr beliebt machte. Dieser Umstand hatte Klaus wohl auch in Versuchung geführt.

„Nun, was steht in ihrer Prüfungskarte?" fragte Andrej Petrowitsch.

„Die Leber", war die Antwort.

„Na, dann schießen Sie mal los!"

„Die Leber ist ein wichtiges inneres Organ. Sie liegt im rechten oberen Teil der Bauchhöhle. Und dennoch kann einem mal 'ne Laus über die Leber laufen. Manchmal frißt der Zorn an der Leber. Ein anderer redet sich den Ärger von der Leber. Wir sprechen frei von der Leber weg. Wenn etwas nicht verschwiegen sein kann, dann muß es eben herunter von der Leber. Es gibt auch solche, die eine durstige Leber haben."

Ringel hielt einen Augenblick inne. Der Professor nickte zustimmend.

„Die Leber sondert die Galle ab. Die Galle kann wegen Verbiesterung hochsteigen und sogar überlaufen. Dann ist der Mensch voll Gift und Galle und fängt mitunter an, Gift und Galle zu spucken..."

„Alles richtig. Die nächste Frage!"

„Die Haut. Die Haut bedeckt den ganzen Körper. Freilich, manchmal sind da nur Haut und Knochen. Und trotzdem möchte man zu Zeiten aus der Haut nicht wohl fühlt. Einmal geht, beispielsweise, der Film unter die Haut, dann läuft einem von ihm wieder ein Schauer über die Haut. Da trägt jemand seine Haut zu Markte, um sie teuer zu verkaufen. Er wehrt sich tapfer seiner Haut und kommt schließlich mit heiler Haut davon. Dann wird eine ehrliche Haut von einem Gauner bis auf die Haut ausgeplündert, worüber ein anderer sich die Haut vollacht. Während der eine sich mit Haut und Haar einer Sache verschreibt, liegt sein Nachbar ruhig auf der faulen Haut..."

„Ihr Matrikelbuch, bitte! Wollen Sie gefälligst die Tabellen wegräumen!"

Als Klaus fertig war, reichte ihm Andrej Petrowitsch mit einem bedeutungsvollen „Auf Wiedersehen" das Matrikelbuch.

Im Korridor überließ Ringel es stolz erhobenen Hauptes den Kommilitonen. Zuerst trat Stille ein, danach hörte man verhaltenes Prusten und Kichern, bis endlich schallendes Gelächter ertönte. Da schaute Klaus auch in sein Studienbuch. Die Note in Anatomie fehlte. Dafür lag ein Zettel drin.

„Zu dem Gesagten bleibt nur noch eins hinzuzufügen: Man möchte gelegentlich auch jemandem die Haut über die Ohren ziehen."

Willibald FEIST

Wer hat Amerika entdeckt?

Chinesen beanspruchen Vorrang bei Amerika-Entdeckung

Die Chinesen suchen erneut ihren Vorrang bei der Entdeckung Amerikas zu behaupten. Dabei berufen sie sich diesmal hauptsächlich auf eines ihrer ältesten Bücher, genannt „Schanghai Tsin" („Buch der Berge und Meere"). Vermutlich ist diese Sammlung der geographischen Kenntnisse in China einige Jahrhunderte vor der Geburt Jesu Christi geschaffen worden.

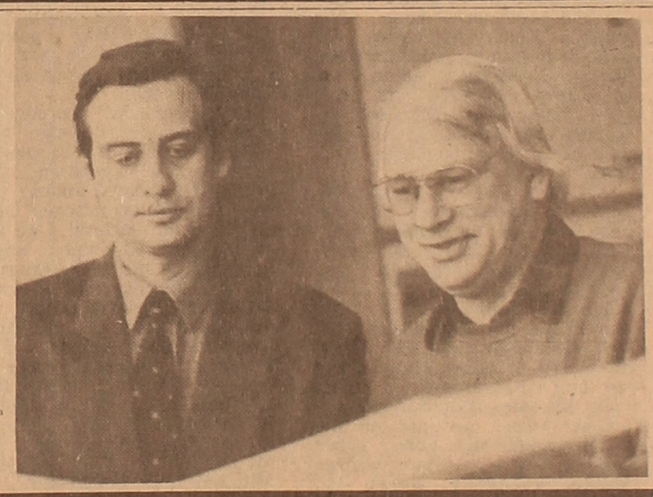
Die eifrigsten Anhänger dieser Hypothese, zu denen auch der Historiker Fu-Juangpen gehört, der eine Reihe interessanter Werke über das „Buch der Berge und Meere" geschrieben hat, sind der Meinung, daß dieses Werk Angaben über viele reale Ereignisse des Altertums enthält, die die Weltgeschichte werden aufs neue schreiben lassen. Darin gibt es beispielsweise Beschreibungen und Abbildungen von Vertretern der Fauna und Flora die typisch für Nordamerika sind, und die Beschreibungen einiger Landschaften entsprechen dem Großen Canon und der Küste des Golfs von Mexiko.

Mehrere chinesische und ausländische Fachleute, die „Schanghai Tsin" erforschen, gelangten zur Schlußfolgerung, daß die (amerikanischen) Indianer Nachkommen von Chinesen seien, die in der Epoche der Shang-Dynastie lebten (XVI-XI Jh.v.u.Z.), die nach dem Sturz des Shang-Staates ihre Zuflucht in Übersee gefunden hätten.

Die interessantesten Funde, die die chinesische Version bestätigen, schrieb unlängst die Zeitung „Chungo Zhibao", seien in Ekuador entdeckt worden, wo bei archäologischen Ausgrabungen die handschriftliche Variante des „Schanghai Tsin" und [illegible]derte altchinesische Münzen gefunden worden seien. Nicht wenig chinesische Altertümer seien auch in den USA, Mexiko, Bolivien und in Peru gefunden worden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Columbus bald nur als ein der vielen Menschen erweisen wird, die das amerikanische Kontinent nach den waghalsigen Einwohnern „des Reiches der Mitte" besuchten.

(ITAR-TASS)



AKMOLA. Die Fachleute aus einer amerikanischen Firma befassen sich gegenwärtig mit der Einrichtung des Zentralen Telegraphenamts des Gebiets, wo unter anderem eine mächtige Satelliten-Antenne installiert wird. Sie wird es ermöglichen, die Verbindung mit ganzer Welt zu halten.

Unser Bild: Die Fachleute Igor Majewski (Kasachstan) und Peter Gollins (USA) bei Installation.

Foto: Jürgen Österle

Vermischtes

ALKOHOL: DEUTSCHE WELTMEISTER IM TRINKEN

Die Deutschen sind Weltmeister im Trinken. 12,1 Liter der Droge Nummer eins werden in Deutschland pro Kopf jährlich konsumiert. Die Zahl der behandlungsbedürftig kranken Menschen wird auf 2,5 Millionen geschätzt, berichtete die Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (DHS) in Bonn. 1992 seien schätzungsweise 40 000 Menschen im Zusammenhang mit der Droge Alkohol gestorben.

Jeder zehnte Alkoholiker sei im jugendlichen oder jungen Erwachsenenalter. Seit 1950 habe sich der Alkoholkonsum verdreifacht. Die Spitzenstellung der Deutschen beim Trinken von Pronzentigem gehe vor allem auf einen Rückgang in Frankreich und Portugal zurück, sagte DHS-Sprecher Bernd Wünschmann.

Nach Angaben der DHS, in der 21 Verbände der Suchtkrankenhilfe zusammengeschlossen sind, sind bundesweit über fünf Millionen Menschen suchtkrank: Zu den Alkoholkranken kämen 1,4 Millionen Medikamentenabhängige, zwischen 100 000 und 120 000 Heroinsüchtige, bis zu 120 000 Spieler sowie eine steigende Zahl von Menschen, die an Eßstörungen leiden.

Nur etwa 20 Prozent der Deutschen rühre keinen oder kaum einen Tropfen an. Rund die Hälfte trinke Alkohol in Maßen, ein Viertel konsumiere zwischen 140 und 280 Gramm oder noch mehr Alkohol in der Woche. 280 Gramm Alkohol seien in acht Litern Bier, drei Litern Wein oder 0,9 Litern Hochprozentigem enthalten. Im Vergleich ergebe sich beim Alkoholtrinken ein überhang in den neuen Längern. Dort liege der Pro-Kopf-Verbrauch bei 13 Litern Hochprozentigem

(dpa)

HÖHLENFORSCHER BEENDET EIN JAHR ISOLATION

Genau 365 hat der italienische Höhlenforscher Maurizio Montalbini (40) in einem Labor 300 Meter unter der Erde zugebracht — am 9. Dezember wurde sein Experiment erfolgreich beendet. „Das war sicher ein wertvolles Jahr", sagte der um 20 Kilo leichter gewordene Forscher, als ihn erstmals ein Fernsehteam in seiner unterirdischen Wohnung bei Piobicco in den Abruzzen besuchte. Der Wissenschaftler stand nur über einen Computer in Verbindung mit dem Rest der Welt. Auf diese Weise konnte er mit Wissenschaftlern Kontakt aufnehmen, die das Experiment überwachten. Darüber hinaus verkürzte er sich die Zeit mit Musik von Bach bis Pink Floyd, mit Videokassetten und der Pflanzenzucht unter künstlichem Licht. Sein Experiment sollte vor allem der Untersuchung des menschlichen Biorhythmus dienen. (dpa)

Viktor Suworow

Der Eisbrecher

Hitler in Stalins Kalkül

Im November 1940 griff man wieder auf ihn zurück, und er wurde mit der Aufstellung des 63. Schützenkorps beauftragt. Hier stoßen wir auf den Anfang des schwarzen Korps! Von den drei Divisionen dieses Korps werden zwei von den Brigadekommandeuren Ja. S. Fokanow und W. S. Rakowski geführt. Die dritte Division steht unter dem Kommando von Oberst N. A. Prischtschep. Er ist kein Brigadekommandeur, aber auch er hat gesessen. Auch Oberste hatte man eingesperrt und sie hernach zur Komplettierung der Zweiten Strategischen Staffel wieder aus den Lagern herausgeholt. Ebenso Majore, Hauptleute und selbst Leutnants.

Das angrenzende 67. Korps derselben Armee ist überreich mit Brigadekommandeuren ausgestattet. Selbst an der Spitze des Korps steht ein Brigadekommandeur — F. F. Schmatschenko (oder später zum Generaloberst befördert wird). Nehmen Sie jede beliebige Armee, die heimlich aus dem Landesinneren zur Grenze aufschließt, und Sie werden überall in Mengen Brigadekommandeure finden, die unmittelbar davor aus dem Lager entlassen worden sind. Zwei Korps hat die 22. Armee, und beide werden von Brigadekommandeuren geführt: Powetkin an der Spitze des 51. Korps, I. P. Karmanow an der Spitze des 62. Korps. Werfen Sie einen Blick auf die Stabschefs, die Chefs der Artillerie, der Pioniertruppen, der Rückwärtigen Dienste und jedes beliebigen anderen Dienstes oder welcher Waffengattung auch immer — überall begegnen wir entlassenen Strafgefangenen. Zwei Divisionen dieser Armee sind besonders stark schwarz durchsetzt, es sind eindeutig „Holzfäller"; doch kommen aus demselben Milieu: die 112. Schützendivison steht unter dem Kommando von Brigadekommandeur Ja. S. Adamson, die 174. unter dem von Brigadekommandeur A. I. Sygin.

Ich will nicht diese Ausführungen durch die Aufzählung weiterer Dutzender Namen und Nummern von Divisionen und Korps überladen. Jeder, der sich für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges interessiert, kann auch selbst eine stattliche Liste von Namen aus dem Gefängnis entlassener Stabsoffiziere anlegen, denen Stalin die „Möglichkeit gab, ihre Schuld zu sühnen."

Die Kommunisten behaupten, es sei eine Schutzreaktion Stalins gewesen, er habe eine ungute Entwicklung vorausgefrühlt und deshalb seine Armeen verstärkt. Nein, das war keine Schutzreaktion! Der Prozeß der Entlassung der Brigade-, Divisions- und Korpskommandeure war von Stalin, lange bevor der Plan zum „Unternehmen Barbarossa" entstand, in Gang gesetzt worden. Der Höhepunkt dieses Prozesses war nicht in dem Augenblick erreicht, als die deutschen Truppen an den sowjetischen Grenzen standen, sondern zu dem Zeitpunkt, als sie nach Frankreich gezogen waren.

DER NICHTERKLARTE KRIEG

Sind wir ringsum von Feinden umgeben, werden ein plötzlicher Vorstoß unsererseits, ein unerwartetes Manöver, die Schnelligkeit alles entscheiden. Stalin auf dem 12. Parteikongreß 1923 (Werke V, S. 221)

1.

An den Westgrenzen der Sowjetunion gab es fünf Militärbezirke, in denen heimlich, aber höchst intensiv Truppen zusammenbezogen wurden, während die sowjetische Führung alle acht Militärbezirke im Landesinnern, wie wir sahen, militärisch vollkommen entblößen ließ. Aus den inneren Militärbezirken waren heimlich sämtliche Armeen, Korps, Divisionen und fast alle Generale und Stäbe an die Grenzbezirken und den acht inneren Militärbezirken gab es noch die Fernost-Front und drei östliche Grenzmilitärbezirke: den Militärbezirk Transkaukasien, den Militärbezirk Mittelasien und Westgrenzen abgezogen worden.

Außer den fünf westlichen den Militärbezirk Transbaikalien.

Interessant ist auch ein Blick auf sie.

Im Mai 1941 liefen im Militärbezirk Mittelasien und im Militärbezirk Transkaukasien entgegen dem TASS-Dementi vom 9. Mai 1941 angestrengte Vorbereitungen zur „Befreiung" des Iran. Dem Militärbezirk Mittelasien war dabei die Hauptrolle zugedacht, der Militärbezirk Transkaukasien hatte eine Hilfsfunktion. Wie üblich stellten den Schlußakkord nach den Vorbereitungen riesige Truppenübungen in Anwesenheit der höchsten Offiziere der Roten Armee dar. Im Mai sollte zu diesen Truppenübungen der Generalstabschef, Armeegeneral G. K. Schukow, und sein Stellvertreter, Generalleutnant N. F. Watutin, abreisen.

Armeegeneral S. M. Stemenko (zu der Zeit Oberst in der Operativen Führungsebene des Generalstabs): „Ende Mai sollten die Hauptkräfte unserer Abteilung nach Tiflis fahren. Wir erhielten Verstärkung aus den anderen Abteilungen ... Unmittelbar vor der Abreise stellte sich heraus, daß weder der Chef des Generalstabs noch sein Stellvertreter abkömmlich waren und daß die Truppenübungen von den Befehlshabern der Truppen geleitet werden würden: im Militärbezirk Transkaukasien von D. T. Koslow und im Militärbezirk Mittelasien von S. G. Trofimenko. Doch schon am Tag nach unserer Ankunft in Tiflis wurde Generalleutnant Koslow eilends nach Moskau beordert. Man spürte, daß in Moskau etwas Außergewöhnliches vor sich ging." (Der Generalstab in den Kriegsjahren, S. 20).

So war denn der Militärbezirk Transkaukasien unmittelbar am Vorabend der „Befreiung" des Iran ohne Befehlshaber. Man wird mir entgegenhalten, General Koslow habe einen Vertreter gehabt — Generalleutnant P. I. Batow. Der kann den Militärbezirk leiten. Nein, Batow ist anderweitig beschäftigt. Batow hat gerade aus den besten Truppen des Militärbezirks das 9. Spezial-Schützenkorps formiert und auf die Krim verlegt, und dort ist dieses Korps eben jetzt gemeinsam mit der Schwarzmeerflotte mit der gezielten Vorbereitung für Landeoperationen von See aus befaßt. Die Schwarzmeerflotte übt die Landung einer Division dieses Korps durch Kriegsschiffe.

Der Militärbezirk Transkaukasien blieb ohne Befehlshaber und ohne Stellvertreter des Befehlshabers bis August 1941, als General D. T. Koslow zurückkehrte und die „Befreiung" des Iran durchführte. Hitler hatte Stalins Karten auch hier durcheinandergebracht. Infolge der nicht vorhergesehenen Aktionen Hitlers konnte die „Befreiung" des Iran nicht nur erst mit mehrmonatiger Verspätung erfolgen, sondern auch nur mit begrenzten Kräften, weshalb man auch ohne „grundlegende sozialpolitische Umgestaltungen" auskommen mußte.

Ich habe noch nicht ergründet, ob Stalin Anfang Juni 1941 den Befehlshaber des Militärbezirks Mittelasien, General S. G. Trofimenko, nach Moskau beorderte. Der Stab jedenfalls wurde stark ausgedünnt und „von Großbauern befreit". Bereits im März 1941 war aus dem Stab des Militärbezirks Mittelasien Oberst N. M. Chlebnikow nach Moskau geholt und zum Chef der Artillerie in der 27. Armee im Baltikum abgestellt worden. Später wird Chlebnikow Generaloberst der Artillerie. Übrigens war die 27. Armee offiziell in den Westregionen des Landes im Mai 1941 aufgetaucht, aber ihre Kader waren schon weit früher von den entlegenen Grenzen zusammengeholt worden. Gleich nach Chlebnikow und vielen anderen Obersten und Generalen war auch der Stabschef des Militärbezirks, Generalmajor (später Armeegeneral). M. I. Kasakow, nach Moskau beordert worden. General Kasakow berichtet in seinem Buch „Über der Karte einstieger Schlachten", wie er vom Flugzeug aus die riesige Menge von Transportzügen mit Truppen und Kriegsgerät beobachtete, die aus Zentralasien verlegt wurden.

(Fortsetzung folgt)

480044, Алматы, пр. Жибек жолы, 50, 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretender Chefredakteur — 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Soziales — 33-37-77; Nachrichten — 33-25-02; Briefe — 33-37-62; Kultur — 33-25-02; Frau und Familie, DAZ-chen — 33-32-33; Russische Beilage — 33-43-84, 33-33-96, 33-37-77; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektorenbüro — 33-92-84.

«Дойче Альгемайне» Учредители: Кабинет Министров Республики Казахстан регистрационный № 483

ИНДЕКС 65414

Газета отпечатана в типографии республиканского газетно-журнального издательства «Дәуір» 480044, г. Алматы пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 4 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 10338